

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt
Band: 66 (1984)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

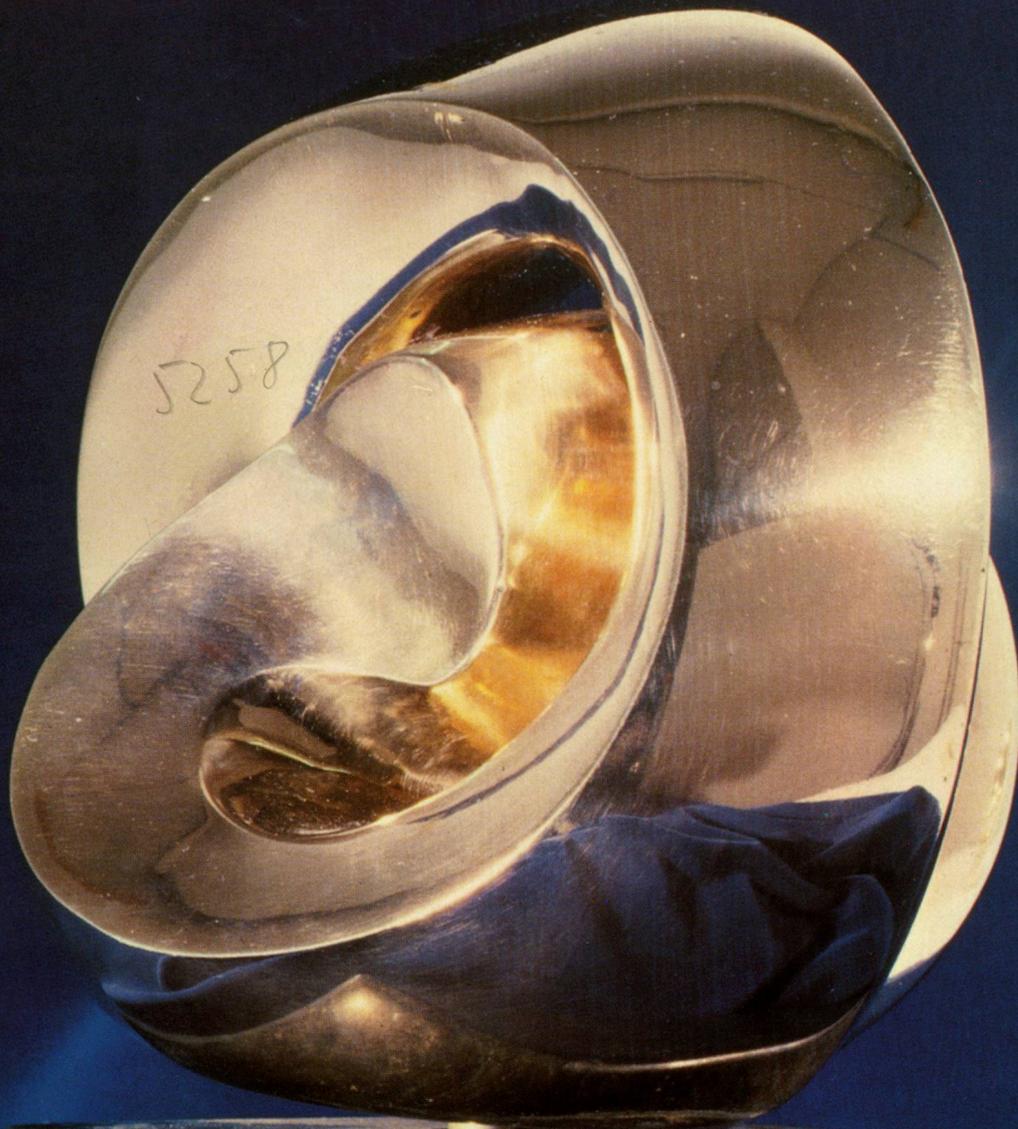
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schweizer Frauenblatt

Nr. 11
November 1984
66. Jahrgang
Fr. 3.20

Sicheren Schutz vor schädlichen

Erd- und Wasserstrahlen

bietet Ihnen unsere Strahlenschutz-Folie WASTRA. Dank Anschluss an der Erdung für viele Jahre. Nur Fr. 75.— per Stück, inkl. Erdung.

Viele interessante Unterlagen über das Thema «Der Mensch im Wirkungsfeld der Bodenstrahlungen», erhalten Sie auf Wunsch unverbindlich zugesandt. Rufen Sie uns an.

**FOLAG AG, Folien- und Kunststoffwerk
6203 Sempach-Station, Tel. (041) 9801 55**

Nervöse Herzbeschwerden Schlaflosigkeit

Versuchen Sie die homöopathischen

OMIDA - Herzchügeli

Das Herz und die Nerven werden ruhiger.

Die homöopathischen OMIDA-Herzchügeli wirken rasch bei nervösen Herzbeschwerden, Schlaflosigkeit, Schwindelgefühl, allgemeiner Nervosität, bei Blutandrang zum Kopf, bei nervösem Herzklopfen nach geistiger Erregung.

Die homöopathischen OMIDA-Herzchügeli helfen schnell und sind bequem, ohne Wasser einzunehmen.

In Apotheken und Drogerien erhältlich. Fr. 6.50

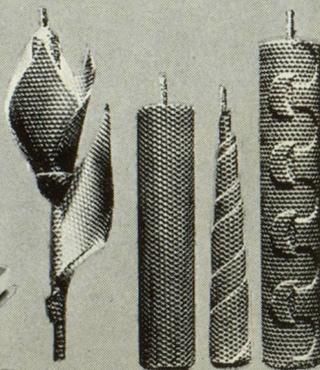
«Seit 1946 homöopathische OMIDA - Heilmittel».

Ein beglückendes

Hobby
für die ganze Familie

Bienen-Kerzen selber machen

Bienen-Kerzen verschönern jedes Fest. Drehen Sie Ihre Kerzen selbst! Ein beglückendes Hobby zu Hause, in der Schule, im Verein.



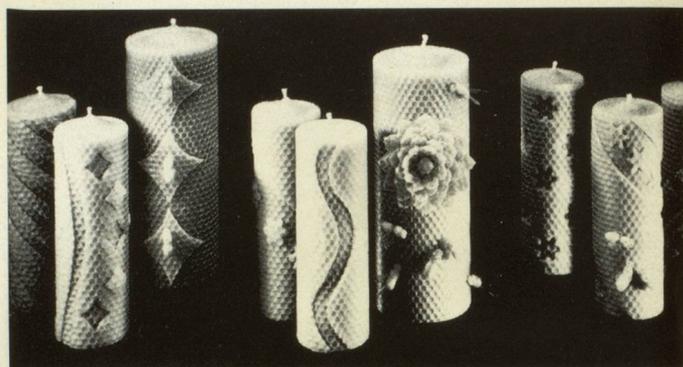
Wir liefern herrlich
duftende

Spezial Bienen-Waben

Bei Einsendung des nebenstehenden Talons und einer Bestellung im Wert von mind. Fr. 60.— erhalten Sie 10 originelle Wachs-Bienchen gratis.

R. Meiers Söhne AG,
Bienenzuchtgeräte, Bienenwabenkerzen
5444 Künten, Telefon 056 / 96 13 33

Tausend Möglichkeiten:
Lassen Sie Ihrer Phantasie freien Lauf.



BESTELLUNG

- ___ Hobby-Schachteln mit 6 Wabenblättern 16×41 cm und paraffinierten Dochten mit genauer Anleitung Fr. 14.—
- ___ Hobby-Schachteln mit 8 Wabenblättern 26×41 cm und paraffinierten Dochten mit genauer Anleitung Fr. 25.—
- ___ Hobby-Schachteln mit 10 Wabenblättern 33×26 cm und paraffinierten Dochten mit genauer Anleitung Fr. 25.—
- ___ Neu: Spezialrollmesser zum Trennen und Zuschneiden von Kerzenblättern Fr. 3.50
- ___ kg Kerzenblätter 16×41 cm à Fr. 19.50
- ___ kg Kerzenblätter 26×41 cm à Fr. 19.50
- ___ kg Kerzenblätter 33×26 cm à Fr. 19.50
- ___ kg Kerzenblätter für Weihnachtskerzli inkl. Docht à Fr. 26.— (Ein kg reicht für ca. 100 Kerzli)
- ___ Neu: Kerzenständer «Immergrad» speziell für Weihnachtskerzli Fr. 3.95
- ___ Schächtelchen à 10 Stk.
- ___ Kerzenständer rund Ø 6,5 cm à Fr. 1.60
- ___ Kerzenständer rund Ø 8,5 cm à Fr. 2.20
- ___ Kerzenständer quadro 10,5 cm à Fr. 3.30
- ___ Kerzenständer quadro 12,5 cm à Fr. 3.90
- ___ Kerzenständer quadro 14,5 cm à Fr. 5.10
- ___ Meter Docht Nr. à Fr. —.55

(Bitte Docht-Nrn. angeben [Nr. 1–14] 2 Nrn. grösser als Kerzendurchmesser)
Ø 3 cm = Nr. 5 Ø 4,5 cm = Nr. 7 Ø 6 cm = Nr. 9

- ___ Wachsbielchen à Fr. —.60
- ___ kg Wachs am Block à Fr. 17.70

Fertig gerollte und verzierte Kerzen

- ___ 16×6 cm à Fr. 16.50
- ___ 20×6 cm à Fr. 19.50
- ___ 26×8 cm m. Rose à Fr. 44.—
- ___ 26×7 cm à Fr. 32.—
- ___ 26×8 cm à Fr. 39.50

___ Neu: Fertig gedrehte Bienenkerzen, in Geschenckpackung, mit Wachsbiene verziert und Ständer.

- ___ Nr. 1, Ø 3,5×11 cm Fr. 5.20
- ___ Nr. 3, Ø 3,5×16 cm Fr. 7.—
- ___ Nr. 4, Ø 4×12 cm Fr. 7.20

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ, Ort: _____

Seite 24



Die Verpflichtung

Elisabeth Kopp weiss wovon sie spricht, sowohl in der Zürcher Frauenzentrale als auch in den Frauengruppen ihrer Partei hat sie ihre politischen Sporen abverdient. So wie sie sich an den älteren Pionierinnen orientieren konnte, wurde sie für die jüngeren zum Beispiel. Mit Elisabeth Kopp haben die Frauenorganisationen nun eine Vertreterin im Bundesrat, der sie nicht erst erklären müssen, wie sich diese zusammensetzen und was sie machen, denn Frau Kopp stammt aus diesen Reihen und wird – wie sie selbst formulierte – für die Frauen zur Anlaufstelle.

Seite 26

Wie verhalten sich Frau und Herr Schweizer, wenn sie krank werden?

1819 Fragebögen wurden ausgewertet und mit Interviews ergänzt. Um möglichst genaue Antworten zu erhalten, mussten die Fragen entsprechend formuliert werden.

Seite 12

Spitex – aktueller denn je

Mit der spitalexternen Krankenpflege will man noch einen andern Weg beschreiten, um die Kosten im Gesundheitswesen zu senken. Spitex ist nicht der schlechteste aller Wege, aber viele sprechen davon, ohne viel darüber zu wissen.

Seite 8



Die Themen der nationalen Forschungsprogramme werden vom Bundesrat festgesetzt. Es handelt sich um Fragen von nationalem Interesse, die trotz ihrer Bedeutung nirgends in genügendem Ausmass bearbeitet werden. Die Ausführung ist dem «Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung» übertragen. Das nationale Forschungsprogramm Nr. 8 (NFP 8) heisst: Wirtschaftlichkeit und Wirksamkeit im schweizerischen Gesundheitswesen. Es soll einen Beitrag zur wissenschaftlichen Erforschung unseres Gesundheitswesens leisten und konkrete Vorschläge zu seiner Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit machen. Es konzentriert sich



Seite 21

Brigitte David, in Neisse (heute Polen) geboren, lebt und arbeitet seit 1964 in Kilchberg am Zürichsee. Sie nennt sich selbst eine «späte» Plastikerin, weil – nach ihrer eigenen Aussage – der Wunsch zu gestalten relativ spät entstanden ist. Und dazu musste sich auch noch ihr Handwerk erlernen. Das Ziel, polierte Bronzeplastiken herzustellen, erfordert rein vom Handwerklichen her einen bedeutenden Aufwand. Bei Bildhauer Jeanot

Seite 10

Wohlbefinden – eine Zivilstandsfrage?

Die unverheirateten Frauen – es gibt sie zu Tausenden, genau wie auch die unverheirateten Männer – werden hierzulande, was die Gesetzgebung angeht, manchmal nicht ganz für voll genommen. Man kann sich ernstlich fragen: warum eigentlich?

Bürgi in Küsnacht ZH entwickelte sie ihre kunsthandwerklichen Fähigkeiten und gelangte übers Malen und Zeichnen zum Formen.

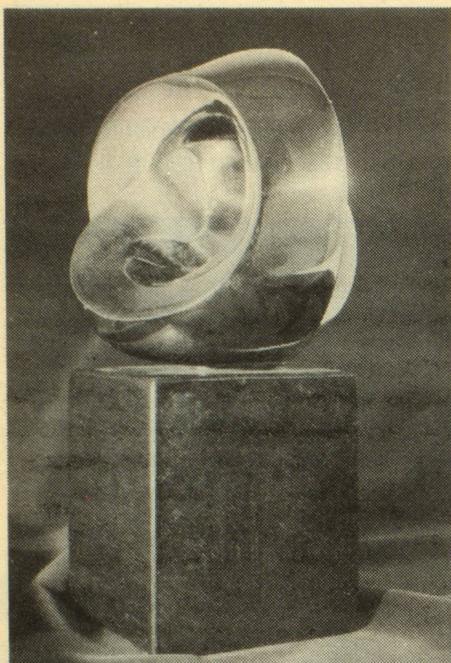
Seite 56

Ausverkauf! Konsumenten

Das Konsumentinnenforum Zürich befasste sich mit dem Thema «Ausverkauf». Ein kurzes Einführungsreferat der Vizepräsidentin Frau lic. iur. Lotti Allemann und die anschliessende ergebnisreiche Diskussion mit den Mitgliedern umrissen verschiedene aktuelle Fragen und Probleme der Konsumenten in diesem Zusammenhang. Sonderverkäufe, Liquidationen, Sonderrabatte, Aktionen, «Fundgruben» mit preisreduzierten Artikeln. Was ist erlaubt, was ist unseriöse «Geschäftlimacherei», wo kann der Konsument profitieren, wo liegen die mehr oder weniger sichtbaren Nachteile?

Inhaltsverzeichnis

Nr. 11 November 1984



Unser Titelbild

«Knotenpunkt». Polierte Bronzeplastik von Brigitte David. Höhe 27 cm. Weiteres über die Künstlerin in diesem Heft.

Adresse:

Alte Landstrasse 67, 8802 Kilchberg

Editorial: Die Gesundheit erhalten	4
Das nationale Forschungsprogramm Nr. 8	8
Spitex – aktueller denn je	6
Schweizer Künstlerinnen im Ausland	14
Ausgewählte Schulen und Internate	15
Frauen international	20
Die Frau in der Kunst Monumentales in Kleinformat	21
Den eigenen Kräften Mut machen Wie möchten wir in Zukunft leben?	22
2. Oktober 1984: Der Freudentag	24
Eidgenössische Abstimmung am 2. Dezember 1984	26
Die San-Arena Ein Ausbildungszentrum für Nothilfe und Rettungswesen	31
Die Schweiz in der UNO Verband der Berufs- und Geschäftsfrauen	33
Rebbau ist Weinbau Schweizerischer Bund abstinenter Frauen	35
Die Frau im Strudel neuer Medien BSF Bund Schweizerischer Frauenorganisationen	38
Für Sie gelesen Buchbesprechungen	40
Unser Geschenkgeber Schenken leicht gemacht	41
Ehescheidung: Um die Dauer der Rentenpflicht Praktische Rechtsfragen für die Frau	48
Gesünder leben Tips und Ratschläge	49
Hotels und Ausflugsziele Für Sie ausgesucht	50
Unsere Haustierseite	53
Frauenszene Schweiz	54
Treffpunkt der Konsementen: Ausverkauf	56

Impressum

66. Jahrgang

Erscheint jeweils Anfang Monat

Abonnementspreis:

Schweiz Fr. 38.–, Ausland Fr. 49.–

Redaktion:

Hedy Püschel

Postfach

8703 Erlenbach

Redaktionskommission:

Annette Högger-Hotz, Schweizerischer Bund abstinenter Frauen; Madeleine Kist-Gschwind; Dr. Thérèse Bühlmann, Schweizerischer Verband der Berufs- und Geschäftsfrauen; Irène Thomann-Baur, Bund Schweizerischer Frauenorganisationen

Inserate, Abonnements:

Börsig AG, Postfach

8703 Erlenbach ZH

Tel. (01) 9108016

PC 80-3323

Ideal, um die Verdauung zu fördern:

DR. KOUSA



Weizen-Kleie

grossflockig – quellfähig – wertvolle natürliche Ballaststoffe

Einfach in Joghurt, Getränke, Suppen und fertige Gerichte einrühren. Die stuhlregulierende Wirkung von

DR.KOUSA Weizen-Kleie beruht auf ihrem Quellvermögen. Auch für die kalorienarme Schlankheitsdiät bestens geeignet. Verlangen Sie Gratis-Proben in Ihrem Fachgeschäft.

Ein Qualitätsprodukt aus der Milupa-Ernährungsforschung

Die Schönheitskur für Ihre Beine

Ein uraltes Kräuterrezept macht Schlagzeilen – endlich Wieder schöne Beine

Schöne Beine sind der Wunschtraum jeder Frau. Sie vermitteln Ihr das Gefühl sicheren Auftretens. Und auch die Männer blicken als erstes auf die Beine, wenn sie eine Frau ansehen. Deshalb ist es nur verständlich, wenn alles Mögliche schon versucht wurde, denn die einen leiden sehr unter Krampfadern, geschwollenen und schweren Beinen, die anderen unter Cellulitis (= Orangenhaut), unreiner Haut und vielen Dingen mehr, die sie hemmen, ihre Beine zu zeigen. Jedoch: So viel auch getan wurde, meistens blieb der Erfolg aus.

Dabei wäre es so einfach, wenn wir uns erinnern würden, was geheimnisvolle Kräfte aus der Natur bewirken und was in vielen Ländern der Erde mit Erfolg praktiziert wird. Reine Natürlichkeit halfen schon immer auf wirkungsvolle Weise das Problem an der Wurzel zu packen. Was die alten Chinesen schon vor Jahrhunderten anwandten, führt auch heute in der Biokosmetik wieder zum Erfolg.

Speziell ausgewählte und bewährte Heilkräuter entfalten ihre heilsame Wirkung gerade an den Problemstellen und unterziehen die Beine einer regelrechten Schönheitskur. Und dann wird der Wunschtraum wahr, endlich wieder schöne Beine zu haben. Heilkräuter sind reine Natur.

Schreiben Sie oder rufen Sie an bei Chiemgauer Kräuterfarm, St. Salvatore, Postfach 33, D-8210 Prien/Chiemsee, Tel. 0049/8052/2225

SACO AG WOLLHANDEL

und Material für Freizeitbeschäftigung



+ 1200 Artikel für: Stricken, Weben, Spinnen, Kardieren, Klöppel, Filet, Kerzen, Batik.

Nat. Garne: Wolle, Seide, Alpaca, Mohair, Kachem., Baumwolle, Leinen, Ziegenhaar.

Auswahl: Spinnräder, Webstühle, Mini-Kommoden, Knöpfe, Felle, Stoffe, Pflanzenfarben, Mars. Seifen, Kräutermottenschutz.

CH-2006 Neuchâtel
CH. des Valangines 3
☎038/25 32 08

Immer **Neuheiten**. Direktpreise, Laden, Versand, Katalog gratis.

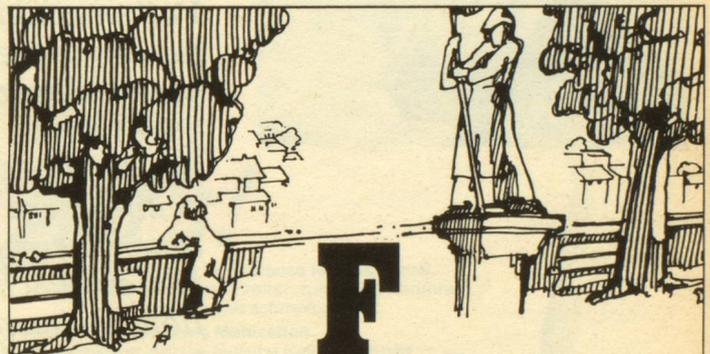
Mineralstoffmangel – ein Problem unserer Zeit

Ergänzen Sie Ihre tägliche Nahrung mit den **naturreinen, mineralstoffhaltigen**

Meeresalgen-Tabletten «Dr. Roll»
praktisch, natürlich und wirkungsvoll.

BAG D Nr. 3941

Erhältlich in allen guten Reformhäusern oder direkt bei:
Schwerzmann, Diät- und Gesundheitsprodukte Interlaken



wie Frauenstimmrecht

Auf dem Lindenhof erinnert das Bronzestandbild einer geharnischten Frau an den Mut der Zürcherinnen. 1262 hatten sie hier in kriegerischer Rüstung Herzog Albrechts Belagerungsmut gebrochen.

Auch im heutigen Alltag haben die Zürcherinnen ein gewichtiges Wörtchen mitzureden. Zwar wurde das Frauenstimmrecht im Jahre 1920 bei einer Abstimmung

stark verworfen, ebenso im Jahre 1947. Doch 1971 liess der Zürcher mit sich reden und stimmte dem Frauenstimmrecht zu.

Bei der Bank Neumünster ist die Frau schon längst Gesprächs- und Geschäftspartnerin, die nicht erst um ihr Stimmrecht kämpfen muss. Wen wundert's, dass viele Frauen die BNZ zu «ihrer» Bank gewählt haben?

BNZ

BANK NEUMÜNSTER

8001 Zürich, am Stadelhoferplatz, Tel. 252 20 20
Filialen in Greifensee und in Glattbrugg



Die Gesundheit erhalten!



Krankwerden ist schlimm – Kranksein vor allem teuer! In der Herbstsession im Bundeshaus kamen Neuregelungen im Krankenkassenbereich auf den Tisch. Die Kostenexplosion macht den Parlamentariern Sorgen. Aber nicht nur ihnen. Jeder, der Prämien leistet, muss mit schöner Regelmässigkeit deren Erhöhung gewärtigen. Jemand, der die komplizierten Zusammenhänge nicht überblickt, fragt sich schon ab und zu, wer denn hier eigentlich profitiere, und er nimmt sich vielleicht gerade deshalb vor, wegen einer Kleinigkeit den Arzt aufzusuchen, nur, um seine Prämien zu «amortisieren». Fachleute werden eine solche «naive» Reaktion belächeln und die Logik als sehr einfach einstufen. Dennoch sind diese Gedankengänge ein Tenor in der vielzitierten Volksmeinung, weil's an «Läbige» geht, ans Portemonnaie. Im Zusammenhang mit der Initiative für einen verbesserten Mutterschutz sind in dieser Nummer Pro- und Kontrastimmen vereint. Eine wohldurchdachte Entscheidung ist wichtig, denn es geht um ein soziales Anliegen, das von allen Arbeitnehmern mitfinanziert werden müsste. Prominente Vertreterinnen beider Lager argumentieren.

Der erste Schritt ins «Gesundheitswesen» zwang die Redaktion zu einem ausgedehnten Marsch, um alles zu sichten und zu sammeln; es gäbe Stoff genug, um mehrere Hefte zu füllen. Für diesmal wird her heutige Stand des «Nationalen Forschungsprogrammes Nr. 8» in einigen Aspekten aufgezeigt. Das gesamte Material in bezug auf Gesundheitsprobleme – es geht zwar meist um «kranke» Fakten – ist schier unerschöpflich und verlangte nach einer Auswahl. In diesem Heft sind nun Beiträge publiziert, die das Gesundheitswesen in einen politisch-menschlichen Kontakt stellen, um dadurch eher der fraulichen Lesart des angeschwollenen Fragenkomplexes Ausdruck zu verleihen. Hedy Püschel

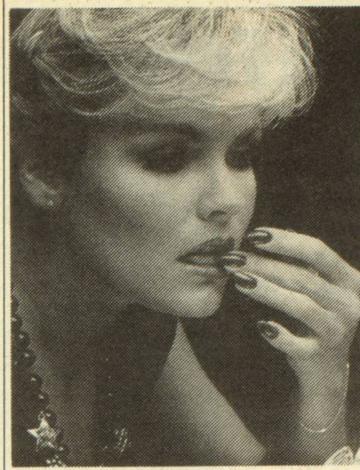
ROTAPFEL-GALERIE

8001 Zürich, Frankengasse 6 / im Oberdorf

Anne-Marie Bodmer-Büchler

26. Oktober bis 24. November

Geöffnet: 10-12 und 14-18, Do. bis 20,
Sa. bis 17 Uhr, Sonntag und Montag geschlossen.



Lan-Lay Hautpflege- und Massageöl

Biologische Hautnahrung,
speziell gegen trockene,
empfindliche Haut. Gibt der
Haut ihre Geschmeidigkeit und
Spannkraft zurück.

In Apotheken, Drogerien oder
beim Hersteller:

Wälchli AG, 3422 Kirchberg
Telefon (035) 657 13

Verstopfung?

Dr. Engler's

Colos

befreien innert
Minuten
den Darm

In Apotheken u. Drogerien

Colos-Abführzäpfchen verursachen keine Leibscherzen. Sie sind darum eine willkommene Hilfe für Hämorrhoidal-Leidende, Wöchnerinnen und am Leib Operierte, die mit akuter oder chronischer Verstopfung zu tun haben.

Wir danken

Ihnen, wenn Sie uns die Adressen von Interessentinnen melden, die unsere Zeitschrift «Schweizer Frauenblatt / mir Fraue» kennenlernen möchten. Ohne jede Verpflichtung senden wir diesen Interessentinnen einige Probenummern unserer Zeitschrift zu.

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

Plz./Ort: _____

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

Plz./Ort: _____

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

Plz./Ort: _____

Bitte einsenden an:

Verlag «Schweizer Frauenblatt / mir Fraue», Postfach, 8703 Erlenbach

Schlankwerden und sich täglich auf warmes Essen freuen?

Ein Qualitätsprodukt
aus der
Milupa-Ernährungsforschung.

Das gibt's!

Denn jetzt gibt es Dr.Kousa Hot 200 (kcal).

Die neuen Schlankmahlzeiten zum heiss Anrühren
- sättigen und schmecken gut.

5 Portionen - für 5 feine Mahlzeiten.

Darum auch viel praktischer, um die tägliche Kalorienmenge
auf 1000 kcal zu reduzieren.

Und entsprechend abzunehmen. Ohne zu fasten
und ohne auf lebenswichtige Vitamine und Mineralien
zu verzichten. Denn die sind drin
in den Schlankmahlzeiten Dr.Kousa Hot 200 (kcal).

In Ihrer Apotheke oder Drogerie gibt's
jetzt Probebeutel. E Guete!

Neu

DR. KOUSA

Hot 200 (kcal)

Champignon - Erbsen - Lauch - Sellerie - Tomaten



Schlankmahlzeiten mit Gemüse

Das nationale Forschungsprogramm Nr. 8

Die Themen der nationalen Forschungsprogramme werden vom Bundesrat festgesetzt. Es handelt sich um Fragen von nationalem Interesse, die trotz ihrer Bedeutung nirgends in genügendem Ausmass bearbeitet werden. Die Ausführung ist dem «Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung» übertragen. Das nationale Forschungsprogramm Nr. 8 (NFP 8) heisst: *Wirtschaftlichkeit und Wirksamkeit im schweizerischen Gesundheitswesen. Es soll einen Beitrag zur wissenschaftlichen Erforschung unseres Gesundheitswesens leisten und konkrete Vorschläge zu seiner Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit machen. Es konzentriert sich auf die ambulante Medizin, weil es für die Spitalmedizin ein Krankenhausinstitut gibt und weil die zugesprochenen finanziellen Mittel beschränkt sind: 6 Millionen für 5 Jahre, d. h. ein Zehntausendstel der 60 Milliarden, die in den gleichen 5 Jahren für das schweizerische Gesundheitswesen wahrscheinlich aufgewendet werden müssen.*

Eine männliche Expertengruppe befasste sich mit dem Ausführungsplan, eine zweite, wieder rein männliche, mit der Auswahl der 20 Projekte, die in das Programm aufgenommen worden sind. Eingegangen waren 120 Interessen- und Absichtserklärungen, sowie Projektskizzen. Das Programm wurde in Kapitel eingeteilt: Aufteilung und Zusammenarbeit zwischen den Berufen im Gesundheitswesen, Krankenversicherung, ambulante Versorgung, Arbeitsmedizinische Fragen. Von Anfang an verlangte die Expertengruppe, dass die Probleme interdisziplinär angegangen werden, als Zusammenarbeit von Medizinerinnen, Soziologen, Juristen, Ökonomen. Das Programm läuft von 1980 bis Ende 1984.

Die Frauen schalten sich ein

Schon 1980 kam der BSF in Berührung mit dem NFP 8. Seit 1977 interessiert er sich nämlich für die Gründe der Mehrkosten der Frauen bei den Krankenkassen, für entstehende Mehrkosten, die nicht nur durch Krankheiten in Verbindung mit der Mutterschaft hervorgerufen sind. Der Verband hat sich darum an die Direktion des NFP 8 gewandt, die in versicherte, das Problem werde in verschiedenen Projekten mitberücksichtigt. Und nicht nur das: eine Vertreterin des BSF wurde an alle Tagungen und Work-shops eingeladen und dann sogar in die Expertengruppe gewählt, die die Schlussberichte prüft. Dazu gesellte sich eine Vertreterin der Krankenschwestern, die ja wohl von vornherein in die verschiedenen Expertengruppen gehört hätte. Am meisten an Aufklärung der Gründe der Frauenkosten erwarten wir vom

Projekt von Prof. Gutzwiller: *Ein schweizerisches Health-service, Methoden zur Definition und Erfassung von Gesundheits- und Versorgungsindikatoren.* 4000 Schweizer und 1000 niedergelassene Ausländer wurden in sorgfältigen Interviews nach Gesundheitszustand, Inanspruchnahme von Ärzten, Medikamentenkonsum befragt; berücksichtigt wurden auch sozio-ökonomische Daten. Leider liegt der Schlussbericht noch nicht vor. Erste Resultate sind vor kurzem von Frau E. Zemp veröffentlicht worden: Vermehrt konsultiert werden hauptsächlich die Hausärzte. Bei Spezialisten und Nervenärzten besteht kein Unterschied zwischen Männern und Frauen. Bei der Befragung geben mehr Frauen als Männer Gesundheitsstörungen an, weisen chronische Behinderungen auf, werden als psychische Problemfälle eingestuft.

sten und Nervenärzten besteht kein Unterschied zwischen Männern und Frauen. Bei der Befragung geben mehr Frauen als Männer Gesundheitsstörungen an, weisen chronische Behinderungen auf, werden als psychische Problemfälle eingestuft.

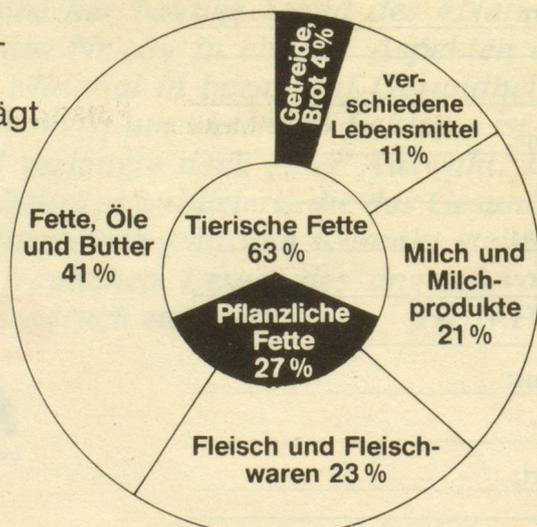
Vorsorge-Untersuchungen

Frauen führen viel öfters als Männer präventive Gründe für ihren letzten Arztbesuch an: es waren 36,5% bei den Frauen, gegen 21,4% bei den Männern. Und von diesen 15% Überschuss hängen nur 10% mit Schwangerschaft oder gynäkologischen Belangen zusammen. Häufiger als die Frauen suchen die Männer den Arzt wegen Unfällen oder aus administrativen Gründen auf. Frau Zemp sagt: Mehr Frauen gehen von sich aus zum Arzt, mehr Männer, weil sie müssen!

Das soziologische Institut Zürich hat ein Projekt bearbeitet, das den Titel *Der Umgang mit Gesundheit und Krankheit im Alltag* trägt. Die Befragungen zeigen, dass die Tendenzen zur Inanspruchnahme medizinischer Instanzen in verschiedenen sozialen Schichten verschieden sind. Auf Geschlechtsunterschiede wird nicht besonders eingegangen. Eine Veröffentlichung der Resultate, in Bearbeitung für Laienleser, ist im Tun und sehr zu

Brot beugt der Überfettung vor

Der tägliche Fettverbrauch des Schweizers beträgt 143 Gramm (empfohlen 70–90 gr!) und geht zurück auf folgende Fettarten und Lebensmittel:



Quelle: SBI Schweizerische Brotinformation



Dr. med. Elisabeth Biaudet, Chexbres, die Autorin dieses Beitrags

begrüssen, denn die gefundenen Resultate sind sehr interessant, aber die soziologische Sprache ist äusserst schwierig zu verstehen.

Was wird noch durchleuchtet?

Ich will nicht alle übrigen Projekte anführen, obwohl alle interessant sind. Ich habe diejenigen ausgesucht, die uns als mögliche Patienten oder als Frauen besonders angehen. Die ambulante medizinische Versorgung wurde intensiv untersucht, in Basel und in Lausanne. In Basel wurden Praxen von Allgemeinärzten, von Internisten und eine medizinische Poliklinik aus der Sicht der Ärzte und aus der Sicht der Patienten beleuchtet. Besonders erfreulich ist, dass aus den Untersuchungen hervorgeht, dass die Ärzte dem Gespräch mit dem Patienten grosse Bedeutung zumessen und, als besonders befriedigendes Moment der ärztlichen Tätigkeit, die Beziehungen zum Patienten nennen. Dr. Martin in Lausanne untersuchte die ambulante Medizin in den Kantonen Waadt und Freiburg mittels Befragung von Ärzten, Physiotherapeuten und Gesundheitsschwestern. Die Fragebogen an die Ärzte enthalten auch einen Abschnitt «Hauskrankenpflege», die uns Frauen besonders am Herzen liegt, in dem versucht wird, zu erfassen, welche Dienstleistungen in diesem Sektor noch fehlen.

Selbstmedikation

Unter der Führung von Prof. Schär wurde bei 1819 Deutschschweizern erfragt, wie sie sich bei einer Gesundheitsstörung verhalten. Gehen sie zum

Arzt? Nehmen sie ohne ärztlichen Rat ein Medikament ein? Die in die Studie einbezogenen Personen wurden nach Beschwerden während der letzten 14 Tage gefragt; nur 16% geben an, keine gehabt zu haben. Selbstmedikation findet sich vor allem bei Husten, Grippe, Verstopfung, Blasen- und Magenbeschwerden. Das Medikamentenwissen der Bevölkerung ist gut, besonders bei Frauen, aber das Wissen wird im konkreten Fall nicht in entsprechendes Verhalten umgesetzt. Nur ein Viertel der schweizerischen Bevölkerung greift nicht sofort zu einem schmerzlindernden Mittel, was als alarmierend bezeichnet wird. Immerhin schrieb Prof. Schär in einem Artikel in der Neuen Zürcher Zeitung, dass die Selbstmedikation in 80-90% der Fälle erfolgreich ist und keine unerwünschten Nebenwirkungen zeitigt. Ob wohl eine analoge Studie in der welschen Schweiz andere Resultate ergäbe?

Einander beistehen

Sehr ansprechend ist das Projekt *Selbsthilfegruppen von chronisch Kranken, ihre Rolle im Rahmen des Gesundheitswesens*. Im Sommer 1981 gab es rund 175 Selbsthilfegruppen in der deutschen Schweiz. Nur 5 von 106 Befragten waren der Ansicht, dass ihnen die Selbsthilfegruppe in keiner Weise half. Die meisten Teilnehmer sind seit langem in medizinischer Behandlung, aber 65% waren mit dieser Behandlung nicht zufrieden, sie fühlten sich von den Ärzten in bezug auf ihr persönliches Empfinden gegenüber der Krankheit nicht richtig verstanden. Prof. Stähelin in Basel untersucht die Möglichkeit der Hilfe von Angehörigen

bei der Pflege von betagten, chronischkranken Patienten im Spital. In zahlreichen Interviews wurden die Angehörigen über ihre Bereitschaft zur Mithilfe befragt. Es erstaunt nicht, dass hauptsächlich Töchter und Schwiegertöchter dazu bereit sind. Erfreulich ist, dass das Projekt praktisch erprobt wird.

In einer Studie über *Schwerbehinderte* wird am Beispiel der Multiplen Sklerose gezeigt, wie manchmal durch relativ einfache Veränderungen der äusseren Bedingungen, die aber zusammen mit dem Betroffenen entschieden werden müssen, das Wohlbefinden gesteigert werden kann. Es gibt nicht *einen* Behinderten, alle müssen individuell beraten und behandelt werden, und das mit ihrer aktiven Beteiligung - nicht wie Entmündigte.

Arbeitsmedizin

Im Rahmen der Arbeitsmedizin wurde eine Studie zur obligatorischen ärztlichen Eignungsuntersuchung von Lehrlingen im Kanton Basel-Stadt unternommen. Sie wirft unter anderem die Frage auf: Sind die Resultate derart, dass sie die grosse Zahl der Untersuchungen rechtfertigen? Man fand in einer Stichprobe von 906 Eignungsuntersuchungen von Lehrlingen in weniger als 1% Bedenken gegen die getroffene Berufswahl. Bei den Lehrabbrüchen spielen gesundheitliche Gründe in 7%, gesundheitliche und andere Gründe in 20%, nur andere Gründe in 73% eine Rolle. In der jetzigen Form der Lehrlingsuntersuchungen sind die Kosten zu hoch im Vergleich zu den erhaltenen Resultaten, es werden mehrere Verbesserungen vorgeschlagen.

Im Programmteil über die Krankenversicherung werden Lösungen zu Kostendämpfung aus andern Ländern, z.B. USA und Kanada, angeführt. Man fragt sich, ob für die Schweiz das ganze Krankenkassensystem geändert werden sollte, statt es nur zu flicken. Aber, das sei bei unserem politischen System nicht möglich, sagen die Autoren. Beachtenswert scheint mir der Gedanke, frei wählbare Jahresfranchisen, mit einer genügend hohen Grenze nach oben, zu errichten.

Welches wird der Nutzen der Resultate des NFP 8 sein? Werden sie helfen, die Gesundheitskosten einzudämmen? Das scheint mir fraglich, aber das Programm bringt sehr zahlreiche Auskünfte über das schweizerische Gesundheitswesen, das ja besonders vielfältig ist, weil es weitgehend von den Kantonen abhängt. Es vermittelt Vorschläge zur Verbesserung und zur Änderung eingewurzelter Meinungen und Verfahren, die die 6 Millionen Kosten reichlich rechtfertigen.

Elisabeth Biaudet

So finden Sie die Küchen-Künstler

Aziz Asian-Party-Service
Aziz und Gertrud Othman
Erlenweg 8
3053 Münchenbuchsee
Telefon 031/86 15 78

So können Sie auswählen:

Rund 100 verschiedene Gerichte von der Vorspeise bis zum Dessert aus der chinesischen, indonesischen und malayischen Küche.

Das kostet der Spass:

Zwischen 39 und 78 Franken pro Person. Darin inbegriffen ist eine Tasse Reiswein als Aperitif, Tee und weisser Reis nach Belieben. Wir kochen bei Ihnen zu Hause die gewünschten Menus, und Sie werden zufrieden sein.



Massage-Schule MASSEIN

A. Mauz (vormals Carlo G. Weber)
Weinbergstrasse 24 (am Central)
8001 Zürich
Seriose und gründliche Ausbildung

Körpermassage Sportmassage Theorie mit einem Arzt

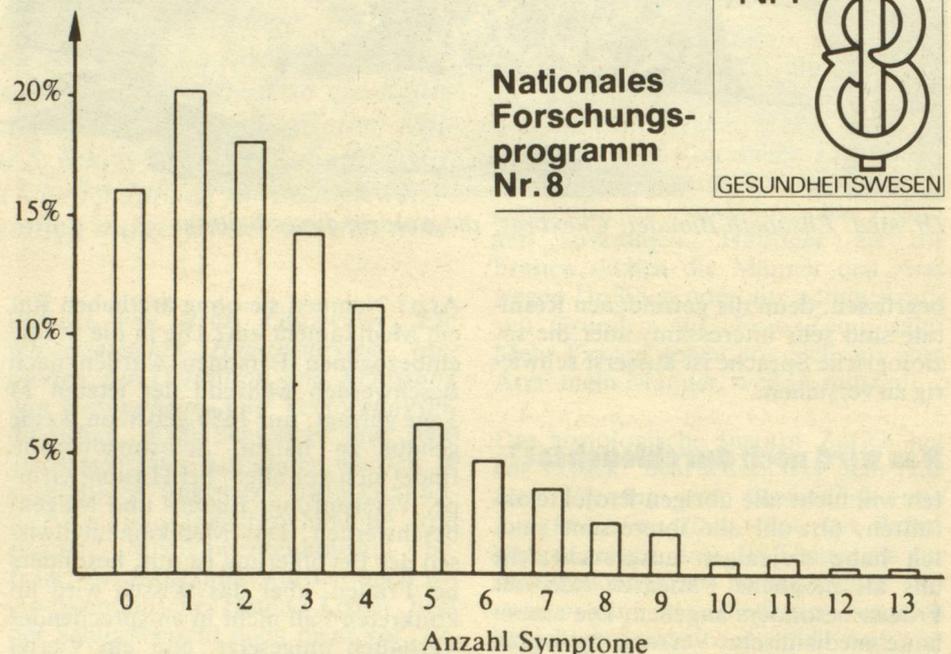
(nicht für Heilzwecke)
Praxis und Theorie, Diplomabschluss
Tages- und Abendkurse. Kleine Gruppen.

Anmeldung:
Telefon (01) 252 74 23 oder
(01) 734 07 03

Wie verhalten sich Frau und Herr Schweizer, wenn sie krank werden?

1819 Fragebögen wurden ausgewertet und mit Interviews ergänzt. Um möglichst genaue Antworten zu erhalten, mussten die Fragen entsprechend formuliert werden. Man beschränkte sich also auf eine Zeitspanne, die dem Interview nur 14 Tage vorausging. Der Befragte konnte sich so am besten erinnern. Die Befragung fand vom Oktober 1982 bis April 1983 statt, betraf die Deutschschweiz und lief unter dem Projekttitel «Selbstmedikation». Ein endgültiges Fazit kann noch nicht gezogen werden, doch geben die Grafiken aus der Schweiz. Apotheker-Zeitung einigen Aufschluss. Realisiert wurde das Forschungsprojekt unter der Leitung von Prof. M. Schär, Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich. Mitarbeiter: Dr. R. Hornung, Dr. H. Gutscher und Ulrich May.

Anteil der Befragten

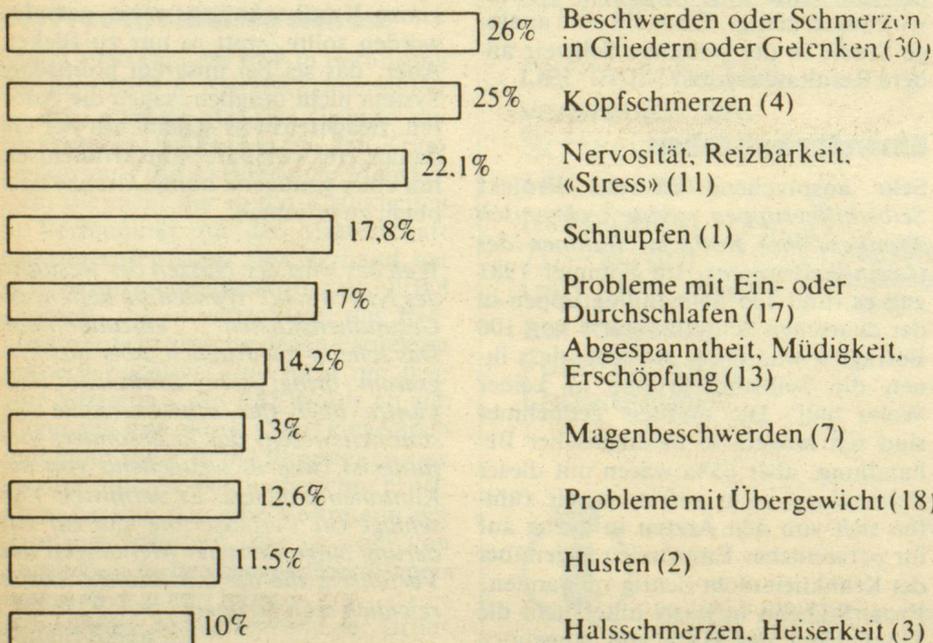


Nationales
Forschungs-
programm
Nr. 8



Bobos und echte Leiden. Diese Grafik sagt mehr als viele Worte. In den angesprochenen 14 Tagen haben 20% der Befragten zumindest eine Beschwerde verspürt; 10% konnten bereits vier

Symptome aufzählen. Dann aber nimmt die Zahl rapide ab. Wer – ausser vielleicht der Hypochonder – kann schon auf Anhieb 13 Leiden nennen!



Bei der genaueren Definition der Symptome wird gleich ersichtlich, welches die Beschwerden sind. Da die Befragung über die Wintermonate stattgefunden hatte, wundert es wenig, dass das, was im Volksmund allgemein Rheuma heisst, an erster Stelle figuriert. Zudem sind es jene Beschwerden, denen die meisten Leute mit Selbstmedikation, im wörtlichen Sinne, zu Leibe rücken. Etwas bedenklich stimmt jedoch die Tatsache, dass Stress – der sicher auch oft die Kopfschmerzen verursacht –, bereits an dritter Stelle genannt wird. «Stress abbauen» – das wäre bestimmt eine wirksame Selbstmedikation. Nur ist leider nicht jeder in der wünschbaren Lage, hier selbst etwas Förderliches zu unternehmen. Und was den einen stresst, läuft am andern ab wie Wasser.

Informationsquelle		N = 1819
1. Apotheke	1158	63,7%
2. Arzt	745	41
3. Drogerie	418	23
4. Verwandte, Bekannte, Freunde, Nachbarn	337	18,5
5. Gesundheits-/Arztbuch	259	14,2
6. (Ehe)-Partner	242	13,3
7. Packungsprospekt	205	11,3
8. Gemeinde-/Krankenschwester, Hauspflege	97	5,3
9. Arbeitskollegen	75	4,1
10. Werbung in Zeitungen, Zeitschriften, Plakaten	73	4
11. Schaufensterreklame (Apotheken/Drogerien)	47	2,6
12. Presseartikel, TV-/Radiosendungen	29	1,6
13. TV-/Radiowerbung	11	0,6
Anderes	42	2,3

Wo informiert man sich, über das Was und Wie bei der Selbstmedikation? Ist es der ärztliche Ratgeber im Heftli oder das Fernsehen? Die Grafik zeigt ein eher beruhigendes Bild: In erster Linie werden Fachleute um Rat gebeten. Es stellte sich auch heraus, dass die Informationsquellen wechseln, sobald ein Betroffener in ärztlicher Behandlung steht. Interessant, aber für den Apotheker ein wenig erschreckend, ist es, dass nur 7,4% der Befragten ihre Hausapotheke vom Fachmann überprüfen lassen. Dabei ist diese «Entrümpelungs-Dienstleistung» gratis und verhindert den falschen, ja gefährlichen Gebrauch von «überalterten» Medikamenten.



«Der Knick im Genick»

Kopfwahl, Migräne, Nackenbeschwerden... dagegen hilft

LAKO-VITAL

das 5fach formbare Spezial-kopfkissen.

✂

Darüber möchte ich mehr erfahren.

BON Senden Sie **sofort** und **unverbindlich** alles Wissenswerte an:

Hr./Fr./Frl.: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

MF Nr. 11

Herstellung + Vertrieb:
P. Straubhaar, Burgstrasse 35
3600 Thun 5 Tel. 033/22 21 44

ORLANDO

FLORIDA

günstig wie noch nie

Jeden Freitag ab Luxemburg

ab Fr. 949.-

Super-Apex 7-90 Tage

ab Fr. 1069.-

Florida «special» 7-22 Tage

(inkl. 1 Woche Mietwagen)



Willkommen in Walt Disney World

ICELANDAIR

8035 Zürich, Stampfenbachstr. 117, Tel. 01 363 00 00
4002 Basel, Hardstrasse 45, Tel. 061 42 66 44

NEU

«MAVOSAN»

flüssiges

Einreibemittel gegen rheumatische Schmerzen, Muskelschmerzen, Arthritis, Arthrose und Neuralgien sowie bei Schmerzen, die von sportlichen und anderen körperlichen Überanstrengungen herrühren.

«MAVOSAN» schmiert und fettet nicht. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Hersteller: M. Vonchristen
7166 Trun GR

Empfehlung für Magenempfindliche

Ein neuer Kaffee erfreut sich bei uns immer grösserer Beliebtheit: der reizarm veredelte «Café ONKO S». Dieser Kaffee bietet genau das, worauf viele Magenempfindliche gewartet haben. CAFE «S» ist aromatisch, vollmundig und hat das belebende Coffein. Doch viele Reizstoffe, die empfindliche Konsumenten unnötig belasten könnten, werden ihm vor dem Rösten mit einem patentierten Verfahren nachweislich entzogen. Die Gründlichkeit dieses Verfahrens ist offiziell anerkannt und berechtigt dazu, dass CAFE S als nachweislich «reizarm veredelt» bezeichnet werden darf. CAFE S ist sowohl als gemahlener Bohnenkaffee, vacuum verpackt, wie auch als gefriergetrockneter Kaffee-Extrakt erhältlich.

Spezialität

Alpenblütenbienenhonig vom Simplon

Ausgezeichnetes Nahrungsmittel, einzigartig - hell in der Farbe, mit sehr gutem Aroma und nachweisbarer guter Heilkraft. Versand in 2-kg- oder 5-kg-Kesseln zum Selbstkostenpreis gegen Rechnung.

R. + M. Gentinetta, 3930 Visp/Wallis
Wander-Imker, Tel. (028) 46 24 74

Bierhefe macht schön ...

Dr. Metz **HEFE-HAUT-KUR** hilft der Haut von aussen. Weltweit das einzige Präparat, in dem Bierhefe-Jungzellen mit dem ganzen Reichtum hautwirksamer Stoffe in Salbenform enthalten ist.

Erhältlich in Reformhäusern, Apotheken, Drogerien. Gratisbroschüre «Regeneration durch Bierhefe» bei Rossi Venzi AG, 7550 Scoul.

虎標萬金油



Tiger-Balsam bei Rheuma-Schmerzen Arthritis Hexenschuss Ischias und Bandscheiben

Schmerzfrei ohne Tabletten bei Kopfwahl Neuralgie Erkältungen Nackensteife Sportverletzungen

Gegen Ihre Alltagsbeschwerden schenkt Ihnen Tiger-Balsam neue Lebensfreude durch die Kraft der Natur!

TIGER-BALSAM

Als Salbe oder Oel in allen Apotheken & Drogerien erhältlich.

Wohlbefinden – eine Zivilstandsfrage?

Die unverheirateten Frauen – es gibt sie zu Tausenden, genau wie auch die unverheirateten Männer – werden hierzulande, was die Gesetzgebung angeht, manchmal nicht ganz für voll genommen. Man kann sich ernstlich fragen: warum eigentlich? Zukunftsforscher aller Lager prognostizieren, dass, aus welchen Gründen auch immer, die Zahl der Alleinlebenden – modisch «Singles» genannt – eher zu als abnehmen wird. Das Gros der berufstätigen – ein Leben lang berufstätigen – Frauen bekleidet keine Elitestellen, aber diese Frauen leisten an ihrem Platz den genau gleichen Einsatz, wie man ihn von arrivierten Berufsfrauen erwartet. Durch ihre spezielle Situation sind sie längst nicht immer in der Lage, ihre Rechte geltend zu machen; sie müssen – schlicht gesagt – täglich ihren Lebensunterhalt verdienen.

Ausgangslage

Bei sämtlichen Diskussionen um Frauenfragen, besonders aber um Fragen der Berufstätigkeit der Frau, müssen wirtschaftliche und zivilstandsbedingte Gegebenheiten mitberücksichtigt werden. Es gilt zu unterscheiden zwischen

- Frauen, die für ihren Lebensunterhalt allein aufkommen müssen;
- Frauen, die zwar einen Beitrag an die Haushaltkosten erbringen müssen, jedoch nicht voll erwerbstätig sind und ohne Einbusse an Sozialversicherungsleistungen aus dem Erwerbsleben ausscheiden können;
- Frauen, die ohne wirtschaftliche Notwendigkeit eine Erwerbstätigkeit ausüben.

Für die ledige Frau gibt es keine Wahlmöglichkeit zwischen Erwerbstätigkeit und Entfaltung im häuslichen Bereich. Viele würden Arbeits-, Verdienst- und Sozialversicherungsmöglichkeiten begrüßen, die ihnen erlaubten, auch in häuslicher Arbeit tätig zu sein. Dies gilt vor allem für jene ledigen Frauen, die neben voller Berufstätigkeit eine Betreuungspflicht, sei es an alternden Eltern, an invaliden Geschwistern oder anderen Angehörigen erfüllen. Für den frühen Kräfteverbrauch gerade der ledigen Frau gibt es mehrere Gründe:

Arbeit und Haushalt eine Selbstverständlichkeit

Die grosse Mehrheit der ledigen Frauen führt einen selbständigen Haushalt, sei es als Alleinstehende, sei es zusammen mit Angehörigen. Dabei fallen ihr entweder sämtliche oder ein grosser Teil der Hausarbeiten zu. Diese müssen abends, über das Wochenende oder während Ferientagen erledigt werden. Die effektive Arbeitszeit der

meisten ledigen Frauen liegt demnach auch heute noch bei weit über 50 Wochenstunden. Männer in vergleichbarer Position sind in der Regel finanziell bessergestellt. Sie können sich Essen im Restaurant, arbeitssparenden Komfort, Haushalthilfe usw. leisten, was ihnen von ihrer Umgebung auch ohne weiteres zugebilligt wird. Von der ledigen Frau hingegen erwartet man, dass sie nicht nur im Beruf einen vollen Einsatz leistet, sondern auch noch ihren Haushalt mühelos bewältigt.

Am Arbeitsplatz

Allgemein werden auch heute noch von einer Frau in mittleren und höheren beruflichen Stellungen bessere Qualifikation und ein grösserer Arbeitseinsatz erwartet als vom männlichen Kollegen. Es dürfen ihr keine Fehler unterlaufen. Stimmungsschwankungen werden bei der ledigen Frau gerne dem Umstand «Es fehlt ihr

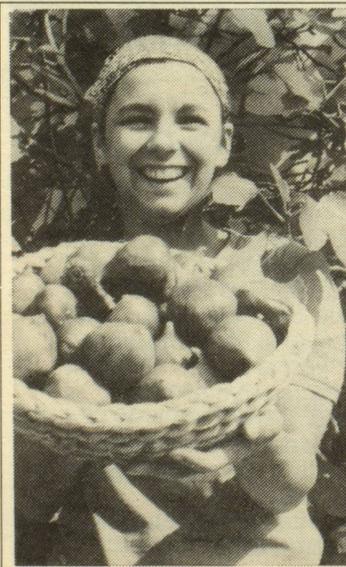
Aus einem Bulletin des «Vereins Arbeitsgemeinschaft unverheirateter Frauen» entnehmen wir hier einiges, das im weitesten Sinn etwas über die soziale Situation in Verbindung mit dem Gesundheitszustand der ledigen Berufstätigen auszusagen vermag.

Red.

halt der Mann» zugeschrieben. Die ledige Frau sieht sich deshalb am Arbeitsplatz zusätzlichen Forderungen ausgesetzt: Sie muss sich als Frau besonders bewähren und als Ledige die Fähigkeit besitzen, «trotzdem eine normale Frau» zu sein.

Wenn andere Frauen «aufschnaufen» können ...

Bei der verheirateten Frau und Mutter ohne Erwerbstätigkeit nimmt die Arbeitsbelastung in der Regel nach dem 45. Altersjahr ab, bei der ledigen Frau nimmt sie zu. Sie muss trotz abnehmender Kräfte und Fähigkeiten (Fingerfertigkeit, Sehschärfe, Anpassungsfähigkeit) mit jüngeren Kolleginnen konkurrieren. In vielen Berufen darf sie nicht altern, muss ihr Äusseres besonders pflegen oder wird auf eine Tätigkeit «im Hintergrund» verwiesen. Mit Wechseljahrbeschwerden muss sie unbemerkt fertig werden, selbst wenn ihr diese sehr zu schaffen machen. Gerade in diesen Jahren wäre viel Bewegung an frischer Luft nötig. Den ganzen Tag bleibt sie an ihren Arbeitsplatz gebunden, und wenn sie abends endlich ins Freie kommt, ist sie für einen Abendspaziergang zu müde, ganz ab-



„Verstopfung – was ist das?“

FE 793

Verständliche Frage; denn wo die Feige wächst, ist Darmträgheit selten.

Im Zeller Feigensirup sind die Wirkstoffe der Feige enthalten. Dazu die mild-anregenden Extrakte der Sennesfrucht. Zeller Feigensirup bewirkt Stuhlgang, ohne den Darm zu reizen. Auch in chronischen Fällen behebt er die Verstopfung.

Zeller Feigensirup

führt ab ohne zu reizen

Ab Fr. 4.20 in Apotheken und Drogerien

gesehen davon, dass sie mehr als die Hälfte des Jahres erst nach Einbruch der Dämmerung ihre Arbeit niederlegen kann ...

... erwarten die ledige Betreuungspflichten

Vorwiegend in die zweite Hälfte ihrer Berufstätigkeit fallen denn auch die aufwendigsten und mühsamsten Betreuungspflichten. Nicht wenige ledige Frauen sehnen sich nach der Pensionierung, um endlich ihre Betreuungspflichten «hauptamtlich» statt nur nebenbei ausüben zu können. So betreuen noch zahlreiche über 60jährige ledige Frauen ihre betagte Mutter, seltener ihren Vater.

Viele ledige Frauen sind denn auch in den letzten 15 bis 20 Jahren ihrer Berufstätigkeit überfordert. Sie bezahlen diesen über Jahre hin dauernden chronischen Zustand mit der kürzesten Lebenserwartung aller Frauen.

Ein sorgenfreies Alter?

Nur bei der ledigen Frau werden zur Errechnung des durchschnittlichen Einkommens, das als Grundlage für die Berechnung der AHV-Rente dient,

sämtliche Jahre seit 1948 resp. seit ihrem 20. Lebensjahr erfasst. Um einen Einkommensdurchschnitt zu erreichen, der einen sorgenfreien Lebensabend ermöglichen sollte, muss daher die ledige Frau bis zur Erreichung der Altersgrenze voll berufstätig bleiben. Tut sie dies nicht, so fehlen ihr die einkommensmässig meist günstigsten Verdienstjahre, was zu einer Verminderung der AHV-Rente führt. Nur Frauen in finanziell gesicherten Verhältnissen können sich eine Reduktion der Arbeitszeit oder einen früheren Rücktritt leisten. Für Frauen in mittleren und unteren Positionen zieht dies entscheidende finanzielle Folgen in den Sozialversicherungsleistungen nach sich.

Distanz an Jahren

Viele ledige Frauen im Gesundheits- und Erziehungswesen befassen sich in ihrer Berufstätigkeit mit den Kleinsten der Gesellschaft (Säuglingsschwestern, Kindergärtnerinnen, Primarlehrerinnen an der Unterstufe). Mit zunehmendem Alter belastet sie der sich ständig vergrössernde Abstand nicht nur zur aufsteigenden Generation, sondern auch zu den Erziehern. So haben sie in



Schuheinlagen
nach Maß Tel. Voranmeldung
KNELLWOLF
Orthopädie Löwenstraße 25
8001 Zürich Tel. (01) 221 20 54

den letzten Berufsjahren vollamtlich zu tun mit der Generation ihrer Enkel und leiden darunter, von jungen Eltern nicht mehr als vollwertige Partnerinnen angesehen zu werden. Welche junge Mutter möchte schon ihr Kind zu einer Grossmutter in den Kindergarten schicken!



Damit aus Fältchen keine Falten werden

Diese neue Lotion ent-faltet Ihre Haut

Sichtbar schnelle Resultate bei Fältchen um die Augen, an den Mundwinkeln, um Oberlippe, an Stirnfalten, an Halsfalten ...

Jung oder alt? Diese Frage entscheiden die Fältchen. Eine Frau wirkt in erster Linie nach ihrer Haut.

Jetzt können Sie mit der speziellen Sebamad-Lotion die Fältchen, wo sie sich auch zeigen, erfolgreich behandeln.

Verteilen Sie die Sebamad-Lotion auf die von Fältchen befallenen Stellen. Sie werden die überraschende Wirkung gleich feststellen: nach wenigen Minuten ist diese wunderbare Lotion von der Hautober-

fläche verschwunden, um das tieferliegende Hautgewebe zu straffen. Die Sebamad-Lotion wurde nach wissenschaftlichen Erkenntnissen entwickelt und getestet. Sie hat dazu den in der Hautpflege als so wichtig anerkannten pH-Wert 5,5, der dem natürlichen Schutzmantel der Haut entspricht.

Sebamad-Lotion verhindert zudem viele Hautprobleme, der Feuchtigkeitsgehalt der Haut wird reguliert und ein spezieller Emulgator fördert die rasche Eindringungsfähigkeit der Wirkstoffe in die tieferen Hautzellschichten.

Sebamad-Lotion, für den ganzen Körper, ist sehr ausgiebig. Sebamad ist nur in Drogerien und Apotheken erhältlich.



Homöopathisches Mittel bei:

Periodenbeschwerden

- Periodenstörungen mit Krämpfen
- Ziehende Schmerzen im Unterbauch mit Ausstrahlung zum Rücken.
- Herunterziehende Schmerzen vom Unterleib zu den Oberschenkeln.

Similasan
HOMÖOPATHISCH
In Apotheken und Drogerien



Die Melbrosin Propolis Salbe enthält neben verschiedenen Baumharzen das Bienenkittharz Propolis, den Naturstoff aus dem Bienenstock.

Diese Rheumasalbe hilft gegen Arthrose, Arthritis, Gelenk- und Muskelschmerzen, Tennisarm und dient auch zur Sportmassage.

Melbrosin
Propolis Produkte

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Spitex – aktueller denn je

Mit der spitalexternen Krankenpflege will man noch einen anderen Weg beschreiten, um die Kosten im Gesundheitswesen zu senken. Spitex ist nicht der schlechteste aller Wege, aber viele sprechen davon, ohne viel darüber zu wissen. Diese Form der Krankenbetreuung muss vor allem den Frauen noch stärker ins Bewusstsein getragen werden. Zu viele Frauen wissen oder realisieren es gar nicht, dass die folgenden Angebote, die ihnen zwar vertraut sind, ins Umfeld der Spitex gehören, ja sie eigentlich ausmachen: Hauspflege, Hebamme, Physiotherapie, die Dienste des Hausarztes, Gemeindekrankenpflege, Mütterberatung, Fusspflege, Prävention, Hilfe auf nachbarlicher Basis, Sozialarbeit, Ergotherapie, Ligen; ambulante psychiatrische Betreuung usw.

Stellt man sich die Arbeit der Menschen auf diesen Gebieten vor, wird Spitex zu einem leicht definierbaren Begriff. Es sind Dienste, die enorm viel praktische Hilfe bringen, aber leider wenig von den öffentlichen Geldern beanspruchen dürfen. Auch wer «nur» Gutes tut, hat doch Anrecht auf eine angemessene Entschädigung.

Spitex zielt darauf hin, eine Verkürzung oder Verhinderung von teuren Spitalaufenthalten zu erreichen. Als weitere Aufgabe kommen die Bemühungen zur Gesunderhaltung und zur Vermeidung von Rückfällen dazu.

Vieles liegt hier im Bereich der Familie, der Frau, denn ein grosser Teil der Spitex-Betreuung würde alten Menschen zugute kommen.

Was kostet Krankheit im Alter?

In einer vor 5 Jahren zusammengestellten Dokumentation des «Vereins Zürcher Krankenhäuser» ist vermerkt: «Besondere Probleme bietet uns aber in nächster Zukunft die ständige Zunahme des Anteils der über 80jährigen. – Gerade diese sind aber besonders krankheitsanfällig. – Aus der aufstellung einer Schweizer Krankenkasse geht hervor, dass die Krankenpflegekosten zwischen dem 20. und 85. Jahr bei den Frauen um 600%, bei den Männern um 1100% ansteigen. Man nimmt an, dass die Hälfte der Krankenpflegekosten zu Lasten der über 65jährigen Bevölkerung geht, welche aber nur 13% der Gesamtbevölkerung ausmacht.»

Basler Leckerli für Ihre Freunde im Ausland jetzt aufgeben.

Verlangen Sie unseren Spezialprospekt

Läderli-Haus

Gerbergasse 57, 4001 Basel
Tel. (061) 25 23 22

Die Prognose macht noch in einem anderen Zusammenhang eine heute interessante Aussage. Der Advocatus Diaboli könnte sich zu folgender Frage veranlasst fühlen: Wenn die Pflegekosten für Männer dereinst soviel teurer sind als die für Frauen, warum bezahlen die Frauen heute beachtlich höhere Prämiensätze? Zumindest eine Angleichung wäre richtig.

Praktischer Einsatz

Die Ausbildung von Spitex-Mitarbeitern ist ein weiterer wichtiger Punkt, den einmal im Einsatz, gilt es selbständig zu handeln und Entscheidungen zu fällen. Fortbildungskurse und die enge Zusammenarbeit von Organisationen (auch spitalintern/spitalextern) und Ärzten sollen einen sicheren Hintergrund bilden. Die spitalexterne Pflege kann sich zu einer 24-Stunden-Betreuung entwickeln, und da müssen sich Pflegepersonal und Familie ergänzen.

Krank, aber zu Hause

Wie sehr die häusliche Umgebung eine Gesundung beeinflusst, darüber braucht man kaum mehr Worte zu verlieren. Aber die Betreuung daheim verlangt – meist von Mutter, Tochter oder Verwandten – ein grosses Mass an Pflichtbewusstsein, Liebe und Geduld und auch Kenntnisse in häuslicher Pflorgetechnik, die erlernt werden kann. Die Spitex ist am ehesten mit einem Netz zu vergleichen, in dem sich der Kranke sicher aufgefangen fühlt ... wenn er das Glück hat, in einer Familie zu leben. Doch gerade hier stellt sich eine Kardinalfrage, die, vordergründig besehen, nur wenig mit dem Kranksein zu tun hat, bei näherer Betrachtung sich jedoch als eminent herausstellt: das Wohnungsproblem. Die ständig wachsenden Mietzinse verhindern bei

einem durchschnittlichen Einkommen das Wohnen in einer geräumigen Vielzimmerwohnung, die es zuliesse, dass ein betagter Mensch in der Familie alt sein darf. Auch die so vielgepriesene «Mobilität» bringt es mit sich, dass alte Menschen, die sich dagegen wehren, verpflanzt zu werden, allein und ohne Hilfe zurückbleiben. Sicher leben sie lieber in ihrer gewohnten Umgebung, und solange sie ohne Hilfe auskommen, wird ihnen niemand das Recht dazu absprechen. Was aber, wenn sich kleinere und ernstere Gebrechen zeigen? Nun wäre der Zeitpunkt gekommen, mit Hilfe von Spitex Sicherheit zu garantieren.

Nationalrat Heinz Allenspach rief in seinem Referat die Krankenkassen auf, mit ihrer Initiative keine Konkurrenzsituation zum Sofortprogramm des Parlamentes zu schaffen, da sonst bis 1990 nichts mehr geschehe.

Doch solange die Gemeindekrankenpflege – als Beispiel – mit nicht einmal 2% in den Gesundheitskosten figuriert (gegenüber den Spitalkosten, die mit 50% eingesetzt sind), wartet mancher vergeblich auf das soziale Netzwerk, das ihm seine individuelle Freiheit bis ins hohe Alter erhalten würde.

Spitex wäre ein Bereich, in welchem sich die nicht berufstätigen Frauen vermehrt engagieren könnten. Sei dies durch kleine, aber sachkundige Pflegeleistungen, sei es durch tätige Unterstützung bestehender Einrichtungen oder auch bloss mit einer vermehrten Prävention durch die Einhaltung eines gesunderhaltenden Lebensstils und einer bewusst gewählten Ernährung.

H. P.

Die Natur hilft Biozon-spezial

Das Körperpflege- und Einreibemittel für empfindliche Haut, Beinleiden, kalte Füsse usw. Biozon-spezial wird aus Heilpflanzen (Arnika, Beinwell, Johanniskraut, Rosskastanien u.v.a. und ätherischen Ölen nach altbewährtem Rezept hergestellt. Erfrischt, belebt und reguliert, schweisshemmend, juckreizstillend, krampflösend, hautfreundlich, grosse Tiefenwirkung. Schmiert nicht, sparsam im Gebrauch.
200 ml Fr. 16.-, 500 ml Fr. 36.-.

Dr. H. Bühner
8200 Schaffhausen, Tannegg 3,
Telefon (053) 5 63 54
(Gratismuster)

neu

Einmaliges Vorzugsangebot für unsere Leser:

Nie mehr kalte Hände!

Viele Menschen frieren oft an den Händen. Dass dies nicht sein muss, möchten wir Ihnen gerne beweisen. Testen Sie den DAMART-Fingerhandschuh aus der Wärmefaser THERMOLACTYL. Und Sie werden es selber erleben, wie wohlig warm Sie sich fühlen werden. Diese Erfahrung haben bis heute schon tausende von DAMART-Kunden gemacht. Immer mehr gesundheitsbewusste Menschen tragen Wäsche aus der Wärmefaser THERMOLACTYL, und das aus gutem Grund!

● Die Wärmefaser THERMOLACTYL hält die natürliche Körperwärme fest. Die von aussen kommende Kälte wird abgeschirmt.

● Gewebe aus der Wärmefaser THERMOLACTYL nimmt keine Feuchtigkeit auf, sondern leitet diese nach aussen ab. Das Ergebnis: Ihre Hände bleiben warm und trocken. Ein herrliches Wohlgefühl bei allen Temperaturen – selbst bei klirrender Kälte!



optimale Isolation – lässt die Kälte nicht eindringen!

Ihre Haut kann trotzdem atmen!

Speichert die Körperwärme!

nimmt keine Feuchtigkeit auf!

kann bei 40° gewaschen werden.



Damart-Wäsche im Dauertest am Himalaya.

Himalaya-Expeditionsarzt Dr. Alfred Meyer schreibt uns: Die Damart-Wäsche (Handschuhe, Socken, Unterwäsche) wurde während 2 1/2 Monaten Expeditionsdauer in Höhen von 3000 m bis über 8000 m bei -30° Kälte getragen. Sie erwies sich als optimaler Kälteschutz, selbst bei eisigem Sturmwind. Ventilation und Feuchtigkeits-transport sind ideal, so dass die Haut auch bei grossen Anstrengungen trocken bleibt.

Coupon bitte heute noch ausfüllen, ausschneiden und einsenden an
Beyeler DAMART,
5600 Lenzburg 1,
Telefon 064-50 21 50.



Gesund und fit in DAMART, der wohligwarmen Wäsche aus der Wärmefaser THERMOLACTYL.

DAMART Vorzugs-Angebot



Testen Sie jetzt selbst die Wirkung der Wärmefaser THERMOLACTYL.

Überzeugen Sie sich von den einzigartigen Eigenschaften von DAMART mit diesem einmaligen **Vorzugsangebot** für unsere Leser: Praktischer und warmer Fingerhandschuh aus der Wärmefaser THERMOLACTYL, mit mollig weicher Innenseite. Zusammen mit den Handschuhen bekommen Sie – natürlich gratis – den neuen DAMART-Katalog!

Profitieren Sie heute von diesem einmaligen Angebot!

JA, ich möchte von Ihrem Vorzugsangebot profitieren und bestelle die Fingerhandschuhe aus der Wärmefaser THERMOLACTYL zum Vorzugspreis von nur Fr. 12.- per Paar (inkl. Porto).

Grössen: (Bitte Anzahl eintragen) Art. No. 963.097.078, schwarz 200.170.5
 1 = Damen klein 2 = Damen mittel 3 = Herren

Name: _____ Vorname: _____
 Strasse/Nr.: _____
 PLZ/Ort: _____

GRATIS Ich möchte zunächst nur Ihren neuen DAMART-Katalog studieren. Senden Sie ihn an obige Adresse.

R4 Coupon bitte einsenden an **Beyeler DAMART, 5600 Lenzburg 1.** **U4**



Schweizer Künstlerinnen im Ausland

Bewegungsräume

In Österreich hat Mitte September ein Internationales Künstlerinnen-treffen begonnen, das mit seinen zahlreichen Veranstaltungen aus dem Kunst- und Kulturschaffen von Frauen bis ins Frühjahr 1985 dauern wird. Dieses umfassende Projekt steht unter dem Motto «Brennpunkt – Kunst von Frauen». Allein in Wien werden in den nächsten Monaten über 250 Künstlerinnen ihre Werke aus so unterschiedlichen Bereichen wie Malerei, Installation, Objektkunst, Performance, Video, Film, Theater, Tanz, Musik, Literatur und Kunstwissenschaft der Öffentlichkeit vorstellen.

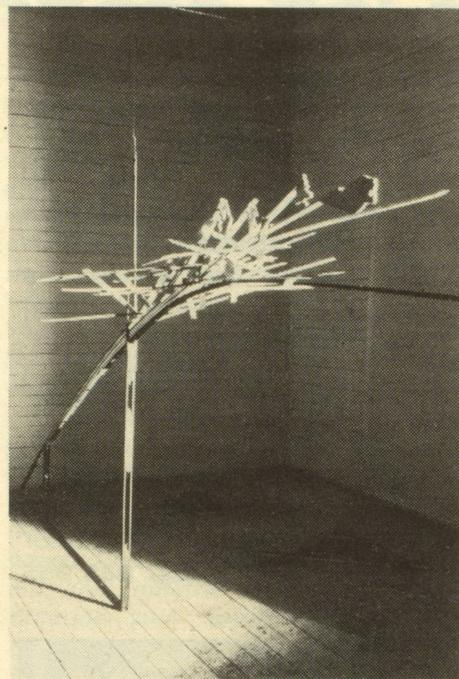
Der erste grosse Schweizer Beitrag an «Brennpunkt – Kunst von Frauen» ist die von der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia organisierte Ausstellung «Bewegungsräume». Sie findet noch bis zum 30. November 1984 in der Wiener Galerie Grita Insam statt.

Gezeigt werden aktuelle Arbeiten einer neuen Generation von Künstlerinnen. Anders als in den Jahren des Aufbruchs der Frauenbewegung ist dieses Kunstschaffen weniger dogmatisch und braucht den Ausdruck demonstrativen Protestes nicht. Eine subtile feminine Ästhetik wohnt den Arbeiten inne, gleichzeitig wird im Einsatz verschiedener Medien Eigenständigkeit und individuelle Prägnanz sichtbar.

Die Ausstellung umfasst Installationen, Video, Objektkunst, Performances und Tanzperformance, die als typisch für die verschiedenartigen neuen Formen medialer Überschneidungen gelten können. Es wird kein repräsentativer Querschnitt des Schaffens schweizerischer Künstlerinnen angestrebt, sondern vielmehr eine Akzentsetzung. Dabei versteht sich die Aus-

stellung «Bewegungsräume» auch als Ergänzung und Information zu den Werken der Schweizerinnen, die in der Internationalen Ausstellung «Kunst mit Eigen-Sinn» im Frühjahr 1985 in Wien gezeigt werden. Zur Konzeption der Ausstellung «Bewegungsräume» gehört ganz besonders, dass sich ein Teil der ausgestellten Werke erst im Verlauf der Einrichtung der Ausstellung konkretisiert oder mit einer Performance der Künstlerin entsteht.

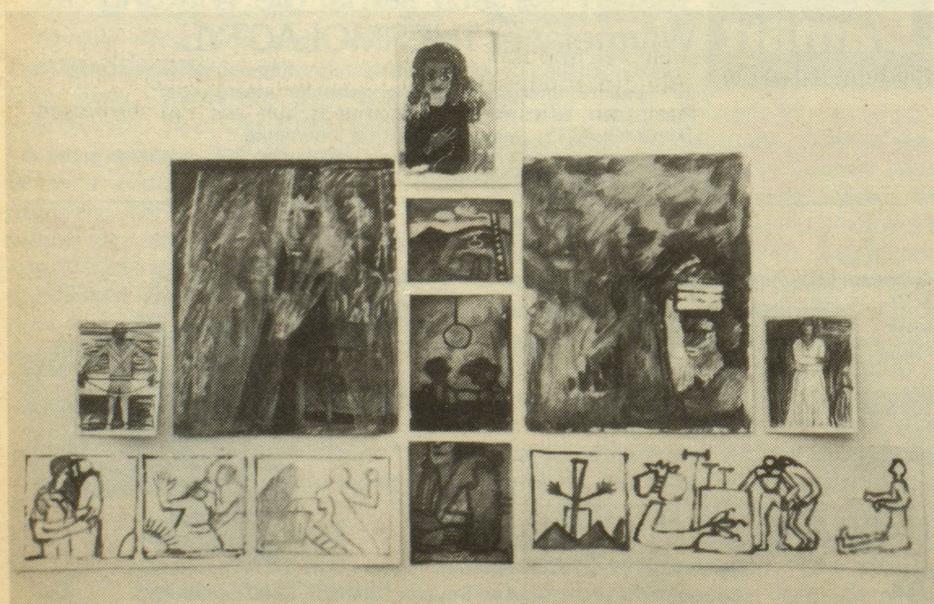
Bewegung verstehen die Künstlerinnen in ihren Arbeiten als Veränderung, als Wegkommen von stereotypen Situationen, als Unterwegssein. In diesem Sinne wird Raum nicht als Begrenzung, sondern als Aktionsraum begriffen, der in Besitz genommen und ausgefüllt wird. Aussagen in den Projektskizzen der Künstlerinnen widerspiegeln die eigenwillige Interpretation und die Unabhängigkeit der Imagination, mit dem das Thema «Bewegungsräume» gefasst wird: «Bewegung ist das Mutterprinzip, aus dem alles wird», schreibt eine der Künstlerinnen.



Silvie Defraoui: Element aus einer Gruppe von verschiedenen Projekten, die in ihrer Gesamtheit zu den «Les archives du futur» gehören. Die Künstlerin arbeitet mit ihrem Mann entweder in Vufflens-le-Château oder in ihrem Atelier in Spanien.

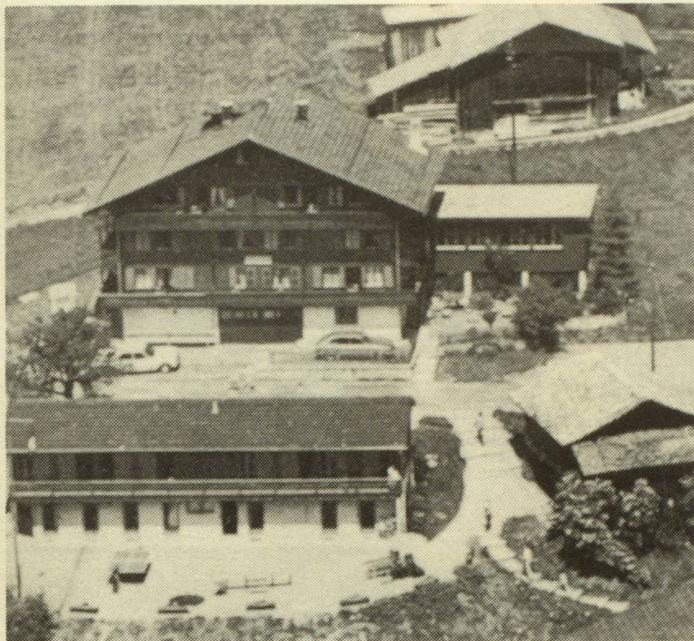
Im Schweizer Kunstschaffen haben alle Teilnehmerinnen ihre Bedeutung, einige seit mehreren Jahren, andere sind erst vor kurzem dazugestossen:

Agnes Barmettler, Solothurn; Christine Brodbeck, Basel; Silvie und Chérif Defraoui, Lausanne; Olivia Etter, Zürich; Rut Himmelsbach, Basel; Rosina Kuhn, Zürich; Muriel Olesen und Gérald Minkoff, Genf; Anna Winteler, Basel.



Die Suche nach archaischen Kraftquellen wirft Agnes Barmettler auf sich selbst zurück. Mehrere Aufenthalte bei den Hopi-Indianern in deren unabhängigen Nation (Arizona) prägten Stil und Aussage ihrer Werke; das Bild «Wolke» entstand in den Jahren 1981/82.

Ausgewählte Schulen und Internate



Das Alpen-Internat in Beatenberg

Klein und familiär, staatlich anerkannt, individueller Unterricht, eine gesunde körperliche und geistige Schulung in einem ausgezeichneten Klima: das Alpen-Internat in Beatenberg.

Eine gesunde Umgebung bietet das Alpen-Internat Beatenberg. Die Schule liegt inmitten einer eindrucksvollen Berglandschaft, in einem Höhenkurort, der weit über die Grenzen des Landes hinaus bekannt ist. Gesund ist aber auch das Klima, das den Schülern geboten wird. Nicht nur das Klima der Landschaft, auch das Klima in der Schule: In familiären Kleinklassen werden die besonderen Begabungen der Schüler gepflegt. Der Unterricht – Primar- und Realschule, Sekundarschule, 10. Schuljahr und Progymnasium – entspricht dem Bernischen Lehrplan. Nach einem Aufenthalt im Alpen-Internat kann das Kind die Ausbildung jedoch in einem beliebigen Kanton fortsetzen.

Lösungen, die auch die Zeit nach der Schule betreffen: In enger Zusammenarbeit mit der amtlichen Berufsberatung bemüht sich die Schulleitung, dem Jugendlichen den bestmöglichen Weg in die Berufswelt zu weisen.

Neben dem seriösen Unterricht – das Alpen Internat ist staatlich anerkannt – spielt die Freizeit eine nicht unwesentliche Rolle. Die Lage der Schule bietet ideale Voraussetzungen für Sport und Spiel: Skipisten, Langlaufloipen, Tennisplätze und Hallenbad im Ort, den Thunersee in unmittelbarer Nähe. Die Schulleitung legt denn auch grossen Wert darauf, den Schülern sinnvolle – nicht nur sportliche – Freizeitbeschäftigungen zu offerieren.

Zur Freizeit im Internat gehört auch das Haus selbst. Es ist im Chaletstil gehalten, die Einer-, Zweier- oder Dreierzimmer sind sonnig und freundlich. Die Schule liegt in einem ursprünglichen Teil des Kurortes Beatenberg, in einer Oase der Ruhe.

Warum ins Internat? Einige Überlegungen aus medizinischer Sicht

Es gehört mit zu den schwierigsten Aufgaben eines Haus- oder Kinderarztes, den Eltern den Vorschlag mundgerecht zu machen, dass ihr Kind für eine gewisse Zeit in ein Internat angemeldet werden soll. Die verschiedensten Gründe können Ursache eines solchen Entschlusses sein. Neben psychologischen Gründen wie familiäre oder soziale Umstände können aber auch eine Reihe von rein medizinischen Aspekten für einen solchen Entschluss sprechen.

So steht statistisch fest, dass die Pubertät eine der Lebensphasen ist, die eine erhöhte Krankheitsanfälligkeit mit sich bringt. An und für sich kein Wunder, wenn man sich vorstellt, was sich in dieser über Jahre hinweg erstreckenden Zeitspanne im Körper abspielt. Durchaus verständlich, dass während dieses Ablaufs hin und wieder Probleme auftauchen, die sich im persönlichen Verhalten widerspiegeln. Es wird damit Aufgabe der ärztlichen Betreuung, in solch kritischen Situationen Hilfe anzubieten und Eltern wie dem Kind durch Rat und Tat beizustehen, den richtigen Weg zu finden.

Medizinische Vorteile der Höhenlage

Man weiss, dass das Höhenklima einen Reiz auf den Organismus ausübt, wobei im besonderen das vegetative Nervensystem im positiven Sinne anspricht. Da aber gerade das vegetative Nervensystem beim Mädchen in der Pubertät besonders empfindlich und sensibel ist, wird ein längerer Höhengenaufenthalt oft Wunder wirken. Dies gilt insbesondere für das recht milde Klima des Unterengadins in Kombination mit der Höhenlage Fetans von 1700 m, dem Standort des Hochalpinen Töchter-Instituts.

Der Aufenthalt in der Höhe wird sich auch bei rein medizinischen Problemen positiv auswirken. Die Anfälligkeit für Erkrankungen der oberen Luftwege wie chronische Bronchitis, Stirnhöhlenkatarrh, Angina, nimmt oft rapid rasch ab, und es entwickelt sich eine echte Widerstandsfähigkeit gegen Erkältungen. Bei Allergikern (Asthma und Hautausschläge) verschwinden oft schon nach wenigen Monaten die Anzeichen der Überempfindlichkeit und bleiben auch nach Rückkehr ins Unterland weg. Anzeichen von Blutarmut bilden sich spontan zurück, der in der Pubertät oft niedrige Blutdruck mit seinen unangenehmen Nebenerscheinungen steigt an, alles Voraussetzungen, dass sich auch die schulischen Leistungen bessern. Dies wiederum erhöht die Zufriedenheit der Schülerin und führt zu seelischen Ausgeglichenheit.





evangelische
mittelschule
samedan

Regionale Mittelschule im Sport- und Schulzentrum des Oberengadins, 1720 m ü. M., mit

- Untergymnasium aller Typen
- Gymnasium mit eidg. anerkannter Matura Typus E (Latein, Griechisch als Freifach bis zur Matura)
- Handelsmittelschule mit eidg. anerkanntem Diplom (3 Jahre)
- Unterseminar romanischer Ausrichtung**
- Sekundarschule (7. bis 9. Schuljahr)
- Bildungs- und Berufswahljahr, kantonal anerkannt, als 10. Schuljahr
- Deutsch-Jahreskurs für Italienisch- und Französischsprachige**

Schuljahresanfang 1985/86 am 28. Mai; Aufnahmeprüfungen für Gym., HMS und Sek. anfangs März 1985.

** Für diese Abteilungen beginnt das Schuljahr jeweils nach den Sommerferien.

Koedukativ geführtes Internat für Knaben und Mädchen ab 13 Jahren. Provisorische Anmeldungen frühzeitig einreichen.

Bildung und Erziehung – Freizeit und Sport – Informationsschrift und Beratung durch

Rektorat E. M. S., 7503 Samedan
Tel. 082 - 6 58 51 Dr. H. Schmid, Rektor



EVANGELISCHE
MITTELSCHULE
SCHIERS

Regionale Mittelschule im unteren Prättigau mit Internat für Knaben und Mädchen von 13–22 Jahren.

Gymnasium A, B, C, D (7.–13. Schuljahr); Seminar- und Oberseminar (10.–14. Schuljahr); Eidg. und kant. anerkannte, **eigene Abschlussprüfungen.**

Individuelle Betreuung, eigene Freizeitgestaltung.

Ausführliche Unterlagen durch das Sekretariat.

Weitere Auskünfte und Beratung durch das

Rektorat: Telefon (081) 53 11 91

Direktion: Pfarrer Dr. J. Flury



Hochalpines
Töchter-
Institut
Fetan
Unter-Engadin

Auf der Sonnenterrasse des Unterengadins (1712 m.ü.M.).

Schultypen: **Primarschule 5./6. Kl., Gymnasium Typus B und D** (eidg. anerkannt), **Sekundarschule, Handelsdiplomschule** (eidg. Diplom), **Diplommittelschule** (DMS).

Ausführlicher Prospekt auf Anfrage.

Hochalpines Töchter-Institut Fetan, 7551 Fetan
Telefon 084/9 02 22



berner
oberland
**Alpen Internat
Beatenberg**

Primar- und Sekundarschule, Progymnasium, 10. Schuljahr, Vorbereitung auf Seminar und Gymnasium

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne:
A. + E. Schwander-Fleischmann
3801 Beatenberg, Tel. 036/4115 88



Internat
Schloss Kefikon

**Primarschule (5. + 6. Klasse)
Sekundar-/Realschule
Progymnasium 10. Schuljahr**

Vorbereitung auf Maturitäts-, Handels- und Berufsschulen. Kleine Klassen, Aufgabenüberwachung mit individueller Nachhilfe. Werkstätten, Sport- und Freizeitanlagen mit Schwimmbad, Tennis usw. Sorgfältige Betreuung.

Leitung: R. Bach, Tel. (054) 55 12 25,
CH-8546 Kefikon (bei Frauenfeld)

Internat Schönfels

3814 Gsteigwiler (Berner Oberland)
Tel. (036) 22 62 66

Eine familiäre, fröhliche Atmosphäre erleben – individuelle Betreuung erfahren – seine Fähigkeiten entdecken – die Chance haben, «seinen» Schultypus (Primar/Real/Sekundar/Progymnasium) zu erreichen.

Und: Den Schönfels während einer Schnupperwoche unverbindlich und unentgeltlich kennenlernen.

Internat Schönfels – eine Schule für Dich?



Direktor W. Aepli-Hobi
7311 Vättis, (085) 861 62

Internatsschule für Knaben
mit familiärer Führung

- Primarschule 4. bis 6. Klasse, Sekundarschule 1. bis 3. Klasse
- Eintritt nach Vereinbarung
- Verlangen Sie unsere informativen Unterlagen



Voralpines Institut Kräzerli

9107 Schwägalp, 1110 m ü. M.

**5. und 6. Primarklasse / Sekundarschule
Sommerferienkurse**

Internat für Knaben und Mädchen in einzigartiger Lage am Fuss des Säntis – Unterricht in kleinen Klassen – überwachte Aufgabenstunden – Sommer- und Wintersport – eigener Skilift.

Direktion: M. M. Züger, Tel. (071) 58 11 24

Hotel Edelweiss Engelberg

Gemütlich und preiswert! Zentrale, ruhige Lage, herrliche Sicht in die Bergwelt, schöne Aufenthaltsräume, Aussichtsterrasse. Eigener Gratis-Kindergarten.

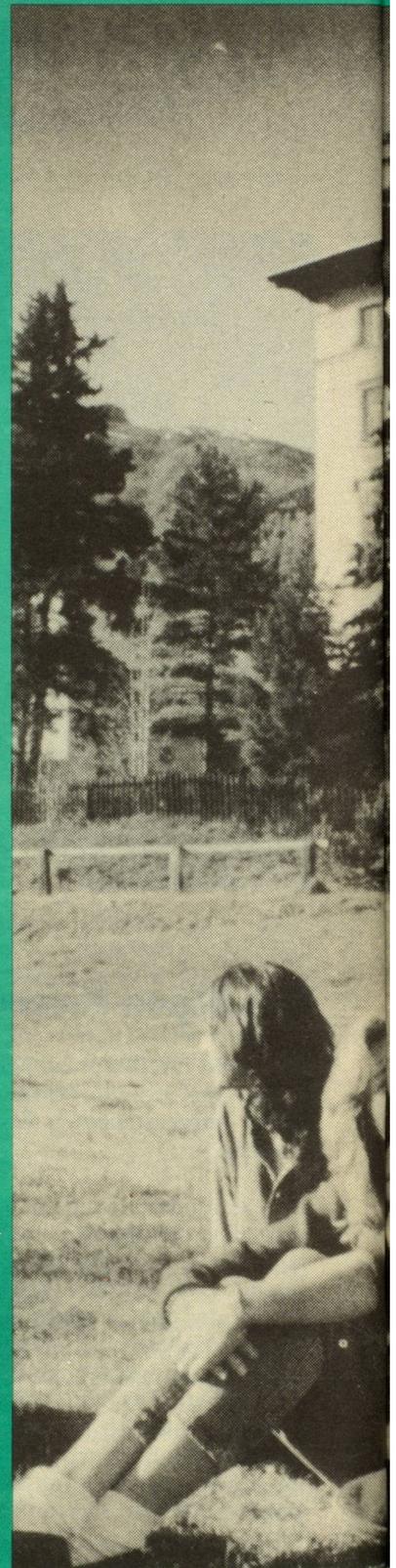
**1 Woche Halbpension mit Frühstücksbuffet und Abendessen: im Januar Fr. 357.–
ab 2. Februar Fr. 434.–**

Kinder bis 6 Jahre im Elternzimmer gratis,
Kinder von 6–12 Jahren 50%.

Telefon (041) 94 12 04

Familie Oehen, Direktion

Ein Hotel der atlas-hotel ag





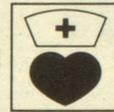
Ausgewählte Schulen und Internate



Handels- & Verkehrsschule



Die praktische und aktuelle Vorbereitung auf den kaufmännischen Beruf in Handel, Industrie oder Dienstleistung, speziell auch für den Einsatz bei SBB, PTT und Zoll.
Mit der Möglichkeit, den eidg. Fähigkeitsausweis für Büroangestellte zu erwerben. Mit Zusatzfächern auch für hilfsmmedizinische Berufe.
Mit Einführung und Praxis in EDV.



Arztgehilfenschule

mit anerkanntem Diplom

Die Top-Ausbildung für die angehende Arztgehilfin in Allgemein- oder Spezialpraxis.
1 1/2 Jahre Unterricht unter der Aufsicht der Verbindung der Schweizer Ärzte, anschliessend 1 Jahr Praktikum. Ein zukunftssicherer Beruf mit anerkanntem Diplom-Abschluss.
Auch hier ist die Schülerzahl begrenzt.



Institut Jura

Sandmattstrasse 1
CH-4500 Solothurn
Tel. (065) 22 94 54

Schulbeginn: April/Oktober

Senden Sie mir bitte die Unterlagen über:

Name: _____
Vorname: _____
Strasse: _____
PLZ, Ort: _____
Telefon: _____

Wenn die Zeit einer Berufslehre schon vorbei ist, können Sie dennoch auch als reife Frau

Kosmetikerin

werden.

Das Programm der Kosmetikfachschule Francis C. Lachat ist für erwachsene Kandidatinnen besonders geeignet.

Halbtageskurse und Abendkurse in Reinach/Basel, Zürich, Biel, Bern, Lausanne und Yverdon.

Diplom des Kosmetikerinnenverbandes SVSK. Kleine Klassen mit maximal 6 Teilnehmerinnen. (Mindestalter 19 Jahre)

**Kosmetikfachschule
Prof. Francis C. Lachat
CH-1701 Freiburg, Tel. (037) 22 40 18**

Tatsachen als Referenz: von den von uns zwischen 1968 und 1973 ausgebildeten Kosmetikerinnen waren 1983 mehr als 18% noch berufstätig mit eigenem Institut.

Ausgewählte Schulen und Internate



Förderung von Geist und Gemüt

Im Gymnasium Hörnliberg in Tägerwilten werden die schöpferischen Kräfte in jungen Menschen geweckt und gefördert.

Das Gymnasium Hörnliberg wird von Katja Guggenheim-Grob, welche die Schule im Jahre 1955 mitgegründet hat, geleitet. Die Mehrzahl der 15 bis 20 Schüler(innen) wohnt im Institut, es besteht aber auch die Möglichkeit, sich als externe(r) Schüler(in) auf die eidgenössische Maturität oder die deutsche Reifeprüfung vorzubereiten.

Das Kleininternat liegt zwischen den Orten Kreuzlingen und Tägerwilten auf einer ruhigen Anhöhe über dem Bodensee, eine Umgebung also, welche die Konzentrationsfähigkeit unterstützt. Das Schulprogramm umfasst alle Unterrichtsfächer, die auch an den staatlichen Schulen gelehrt werden. Daneben können die Schüler(innen) in der Freizeit die bestehenden Einrichtungen im Hause nutzen und unter fachkundiger Anleitung verschiedene Techniken der bildenden Kunst erlernen. Der Unterricht erfolgt ganztägig und wird von 12 Lehrer(innen) erteilt. Unterrichtseinheiten wechseln ab mit Lernstunden, wo die Jugendlichen den soeben erarbeiteten Stoff im persönlichen Studium vertiefen. Auf selbständiges und eigenverantwortliches Arbeiten wird also viel Wert gelegt. Jedes hat Gelegenheit, sich selbst, seine Möglichkeiten und vorhandenen Fähigkeiten wahrzunehmen, zu entwickeln und sich somit zu entfalten. Indem die Eigenmotivation gefördert wird, wirkt diese Unterrichtsform sehr leistungsfördernd.

Im Gymnasium Hörnliberg gibt es deshalb auch kein Klassensystem, sondern jede(r) Schüler(in) wird in kleinen Gruppen individuell von den Lehrer(innen) betreut. Auf Noten wird verzichtet, weil jede(r) Schüler(in) in Zusammenarbeit mit den Unterrichtenden zu einer für ihr (sein) Fortkommen wesentlich förderlicheren Beurteilung der Leistungsfähigkeit gelangt.

Auch Schuljahre müssen nicht wiederholt werden, weil ja darauf geachtet wird, dass jeder einzelne Lernschritt von den Schüler(innen) auch bewältigt wird. Die bekannten Schulprobleme wie Angst ums Weiterkommen, Noten- und Konkurrenzdruck sind hier weit weniger akut.

Neben der Erziehung zu Selbständigkeit und verantwortlichem Handeln ermöglicht das Gemeinschaftsleben den Jugendlichen, tragfähige kameradschaftliche Beziehungen aufzubauen. Kontaktschwierigkeiten können überwunden werden. Die in der Schule gesammelten Erfolgserlebnisse, die neugewonnene Selbständigkeit und Interessenerweiterung vermitteln neue Impulse und Selbstvertrauen.

Die Privatschulen werden gebraucht!

Zwar nimmt die Zahl der Familien ab, und die Geburtenrate stagniert, Schulhäuser stehen halb leer, und Lehrer bleiben stellenlos. Dennoch finden Jahr für Jahr Eltern und Kinder den Weg zu den privaten Instituten. Sie wollen für den Sohn etwas Besseres für seine Entwicklung in der Schulzeit ermöglichen.

Die meisten Privatschulen – auch wir – lehren nach den kantonalen Lehrplänen für öffentliche Schulen, und die bezirksschulrätlichen Inspektoren achten darauf, dass der Unterricht, dem Schulgesetz entsprechend, dem der öffentlichen Schule gleichwertig ist.

Diese beiden Tatsachen erscheinen unvereinbar – wie Feuer und Wasser –, und doch ist es Tatsache, dass viele der Institutsabsolventen in der Internatsschule die Primarschule oder Sekundarschule bestehen, obschon sie in der öffentlichen Schule unter die Räder gekommen sind. Es scheint also doch so: Privatschulen können mehr! Woran liegt das?

Der Rahmen muss stimmen

Das Institut in Vättis liegt in einem grünen Bergtal. Die dörfliche Abgeschlossenheit mit unverfälschter Atmosphäre bringt grosse äussere und innere Ruhe. Die Schüler erleben naturnah die Jahreszeiten. Auch der Winter ist eindrücklich – viele Stadtbewohner kennen ihn nur von den Sportferien. Schüler möchten ein breites Spektrum von Freizeitmöglichkeiten. Wenn Sie in unserem Jahresbericht blättern, finden Sie eine Fülle von Angeboten. Erzieher, Fachleute und Spezialisten engagieren sich, dass keine Langeweile aufkommen kann.

Hauptziel ist die optimale Schulbildung

Es müssen nicht alle das gleiche können. Durch Differenzierung innerhalb einer Klasse werden Schwächere und Stärkere angesprochen und angespornt. Der Einstieg in alle Schulen und Berufe steht so offen.

Genau festgelegte Hausaufgabenstunden vertiefen den Schulstoff und dienen dem Lernen von Neuem. Die Aufsicht durch Lehrer und Präfekten garantiert Ruhe und Hilfe in dieser Zeit. Viele benutzen das Studium auch durch Trainingsbetätigung zu zweit oder in kleinen Gruppen in separaten Räumen.



„Aktion Leseplausch“

Zwei Bücher gratis!

Gewinnen Sie beim Europaring!

Überzeugen Sie sich von den vielen Vorteilen und wählen Sie zwei Bücher aus, die Sie nichts kosten!

Das ist ein fairer Vorschlag, mit dem Sie die Vorteile des Europaring ohne jedes Risiko kennenlernen. Denn der Europaring hat ein Bücherprogramm, das wirklich jedermann zufriedenstellt: Voller Spannung und Unterhaltung, anspruchsvoller Literatur und praktischer Ratgeber... Garantiert eine Menge Plausch für Sie, besonders wenn Sie erfahren, daß die Europaring-Clubausgaben **gut 30% billiger sind**. Da sparen Sie manchen Fünf- und Zehner und können sich viele Extrawünsche erfüllen!

Wir möchten Ihnen mit den Gratisbüchern beweisen, daß die Europaring-Clubausgaben jedem Vergleich standhalten und Sie von dem umfangreichen Bücherprogramm schon bald überzeugt sein werden.

Die beiden Gratisbücher können Sie in aller Ruhe 10 Tage prüfen. Viel Vergnügen!

Wenn Sie aber die Vorteile der Mitgliedschaft nicht nützen wollen, schicken Sie die Bücher innert 10 Tagen nach Erhalt zurück. So einfach ist das – und so risikolos.

Lernen Sie den Europaring kennen – den Club mit vielen guten Seiten. Weil die Gelegenheit jetzt besonders günstig ist: Das Gratisbuch-Angebot zum Kennenlernen gilt nämlich nur bis zum 15. 12. 84. Romane, Sachbücher, Ratgeber – was lesen Sie am liebsten? Wählen Sie Ihre 2 Gratisbücher und überzeugen Sie sich von der Qualität des Europaring-Angebotes!

Als Mitglied können Sie auch in den EUROPARING-CLUB-CENTERN einkaufen: in Basel, Bern, Luzern, St. Gallen, Winterthur, Zürich.



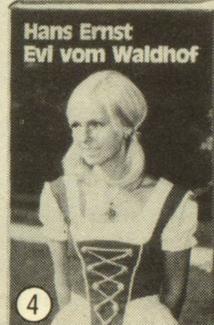
1 Nach dem Heimaturlaub bleibt für den Kriegsberichtserstatter und die Studentin nur noch ein winziger Halm für die Zukunftshoffnung. 17.90• **Gratis**



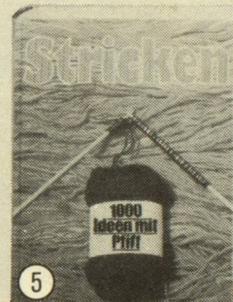
2 Praktisch, übersichtlich, aktuell. Ein Nachschlagewerk, das knapp und übersichtlich auf 700 Seiten informiert. 16.90• **Gratis**



3 Von Ameise bis Zwilling – in diesem Kinderlexikon werden über 500 Begriffe aus dem täglichen Leben erklärt (ab 4 Jahre). 12.90• **Gratis**



4 Die Liebe zwischen der Tochter des Waldhofbauern und dem jungen Förster wird auf eine harte Probe gestellt. 12.90• **Gratis**



5 Über 500 Fotos und Zeichnungen helfen Anfängern und Fortgeschritten die Technik des Strickens kennenzulernen. 22.80• **Gratis**



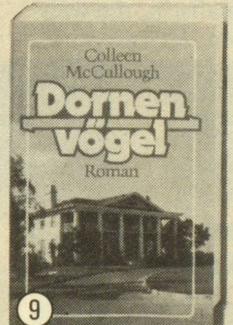
6 Erforschung einer erklärten Erfahrung. Gibt es ein Leben nach dem Tod? 150 Menschen, die bereits klinisch tot waren, berichten über ihre Erfahrungen. 16.90• **Gratis**



7 In diesem sehr erotischen Roman werden die Erinnerungen einer betrogenen Ehefrau beschrieben. 19.90• **Gratis**



8 Über 250 Fleischgerichte mit Rezepten aus der europäischen Küche (mit 33 Farbphotos). 19.90• **Gratis**



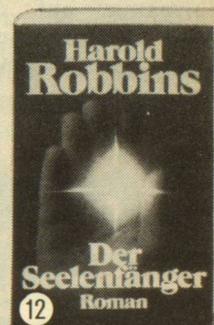
9 Der mitreissende Roman über einen mächtigen Familienclan in Australien. 19.50• **Gratis**



10 184 Seiten mit teils farbigen Illustrationen (ab 8 Jahre). 19.90• **Gratis**



11 Eine genaue Pflegeanleitung in Wort und Bild für 200 Zimmerpflanzen (in Farbe). 19.90• **Gratis**



12 Religion kann eine Droge sein. Und das Geschäft mit dem Glauben kann Millionen einbringen. 15.90• **Gratis**

GARANTIE

1. Sie erhalten 2 Bücher nach freier Wahl geschenkt, wenn Sie sich zu einer Mitgliedschaft im Europaring entschließen.
2. Sie haben 10 Tage Zeit, die Vorzüge des Europaring zu prüfen.
3. Wollen Sie die Clubvorteile nicht nützen, genügt die Rücksendung der Bücher innert 10 Tagen nach Erhalt – also nicht das geringste Risiko für Sie.

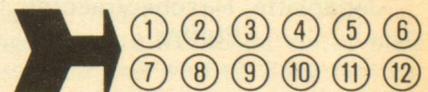
„Aktion Leseplausch“

Ich möchte mich von den Europaring-Vorteilen persönlich überzeugen. Schicken Sie mir die beiden Gratisbücher. Fügen Sie auch Ihren Gesamtkatalog bei. Ich kann Ihr Angebot unverbindlich 10 Tage lang prüfen. Wenn mir Ihr Angebot zusagt, warte ich einfach meinen Mitgliedsausweis ab und darf die beiden Gratisbücher behalten. Ich kaufe dann einmal pro Quartal oder öfter nach Wunsch. Falls ich aus dem Quartalsangebot keine Wahl treffen möchte, bin ich mit der Zusendung des besonders ausgewählten Vorschlagangebotes einverstanden. Die Mitgliedschaft gilt für ein Jahr und verlängert sich jeweils um ein weiteres, wenn ich nicht drei Monate vor Ende des Mitgliedsjahres kündige. Sollte ich Ihr Angebot jedoch nicht nutzen, schicke ich Ihnen die beiden Bücher spätestens 10 Tage nach Erhalt zurück.

Gratis-Gutschein

Europaring Buch- und Schallplattenfreunde GmbH
Fil. Ittigen · Postfach 2737 · 3001 Bern

S 1084



Vorname, Name

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Telefon

Datum, **Unterschrift** (bei Jugendl. d. ges. Vertreters)

Achtung! Das Gratisbuch-Angebot gilt nur 1 x pro Besteller/Familie.

Der Buchclub mit Musik
Europaring

Ein chinesisches Frauenblatt

In der Volksrepublik China soll es erstmals eine Frauenzeitschrift geben. Die amtliche Nachrichtenagentur «Neues China» meldete, das vierseitige, wöchentlich erscheinende Journal werde die Ansichten und Wünsche der chinesischen Frauen widerspiegeln und deren legitime Rechte und Interessen vertreten.

Nun müsste man nur noch die Schriftzeichen ausdeuten können, um zu erfahren, um welche Rechte die chinesischen Frauen kämpfen müssen. Sind es wohl die gleichen, die uns (leider) noch immer beschäftigen müssen? Kleine Probleme auf 4 Druckseiten; aber wer weiss, wie gross das Zeitungsbalt wirklich ist. Schliesslich kommt alles auf die Wirkung an.

Andere Länder, andere Sitten!

EPD Wenn eine kürzlich auf der Tagung des weltweiten Anglikanischen Konsultativrates in Lagos (Nigeria) unterbreitete Empfehlung angenommen wird, könnte die Polygamie in der Anglikanischen Kirche bald legalisiert werden. Die Kirche hat ihre afrikanische Provinz, in der auch bei Christen Polygamie auf der Tagesordnung steht, die theologischen und seelsorgerlichen Implikationen der Polygamie für die christliche Familie zu prüfen.



HERBSTZAUBER

mit Reh- und Hasenrücken,
Jagdplatte, Hirschentrecôtes,
Pfeffer

jeden Freitag- und
Samstagabend

HERRENMETZGETE

in 10 Gängen
für gemütliche Schlemmer!

Der Konsultativrat erklärte, im Lichte der Komplexität des gegenwärtigen Lebens sei es wichtig, zu diesem Thema Stellung zu beziehen. Aus diesem Grunde werde das Thema «Familie und Gesellschaft» auf der nächsten Lambeth-Konferenz im Jahre 1988 zu den wichtigsten Diskussionsbereichen zählen.

Der Erzbischof von Canterbury, Robert Runcie, kündigte eine historische Erklärung über die Familie an. Die meisten Beobachter sind der Auffassung, das Polygamie im Gegensatz zu Homosexualität von der Bibel nicht verboten wird. Polygamie sei vielmehr eine Tradition, die seit urdenklichen Zeiten bestanden habe und erst in jüngerer Zeit durch westliche Einflüsse mit einem Makel behaftet worden sei.

Beate Klarsfeld

mit hohen Ehren ausgezeichnet. Die deutsch-französische Journalistin Beate Klarsfeld ist kürzlich zum Ritter der französischen Ehrenlegion ernannt worden. Bekannt geworden ist sie vor allem durch Kampagnen gegen den Antisemitismus. Bei einer Feierstunde in Paris würdigte der französische Aussenminister Claude Cheysson das Engagement der Journalistin, die während ihrer Bemühungen, Kriegsverbrecher vor Gericht zu bringen, ein Dutzend Male in verschiedenen Ländern festgenommen worden sei.

Familienprogramme in Entwicklungsländern

Wenn es nach ihrem Willen ginge, wünschten sich 9 von 10 Frauen weniger Kinder. Die Weltgesundheitsorganisation befragte über 20000 Frauen in Ländern mit explosivem Bevölkerungswachstum. Rund 50% der Mexikanerinnen möchten nicht mehr als drei Kinder aufziehen; in Sri Lanka bekennen sich 70%, in Bangladesh 65% und in Thailand 60% zu kleineren Familien. Die Familienplanungsstellen werden vor allem von Frauen zwischen 17 und 25 Jahren, aber auch von länger verheirateten Paaren aufgesucht. Aufklärung und Bildung ist jedoch Voraussetzung zu einer Familienplanung, wenn sie im Dorf, in den überfüllten Elendsvierteln effizient praktiziert werden soll.

Marie-Luise-Kaschnitz-Preis an Ilse Aichinger

Die Evangelische Akademie Tutzing würdigte nach einstimmigem Beschluss der Jury das poetische Gesamtwerk der Schriftstellerin, ihre erzählerische und essayistische Prosa, ihre Lyrik und ihre Hörspiele. Ilse Aichingers Werk zeichnete sich durch «künstlerische Wahrheit» aus, die gemäss einem Wort von Marie Luise Kaschnitz für den Schriftsteller «Treue zu sich selbst und zu seiner Zeit» sei. Die Verleihung fand an einer Matinee statt, die die Stadt Frankfurt und der Insel-Verlag zum zehnten Todestag von Marie Luise Kaschnitz am 14. Oktober in Frankfurt veranstalteten. Der Preis wird zum erstenmal verliehen.

hobby
zyt
Schweizerische
Zeitschrift
für Heimwerker+Bastler

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

«Echte Lebenshilfe durch:»

Chirologin
Amanda A. Wahl

weltweite Erfolge ☆ Wissen u. Können
20 Jahre

«Handlesen»



Riedhofstrasse 260, 8049 Zürich
Tel. 01/56 18 00

Brigitte David, in Neisse (heute Polen) geboren, lebt und arbeitet seit 1964 in Kilchberg am Zürichsee. Sie nennt sich selbst eine «späte» Plastikerin, weil – nach ihrer eigenen Aussage – der Wunsch zu gestalten relativ spät entstanden ist. Und dazu musste sich auch noch ihr Handwerk erlernen. Das Ziel, polierte Bronzeplastiken herzustellen, erfordert rein vom Handwerklichen her einen bedeutenden Aufwand. Bei Bildhauer Jeanot Bürgi in Küsnacht ZH entwickelte sie ihre kunsthandwerklichen Fähigkeiten und gelangte übers Malen und Zeichnen zum Formen.

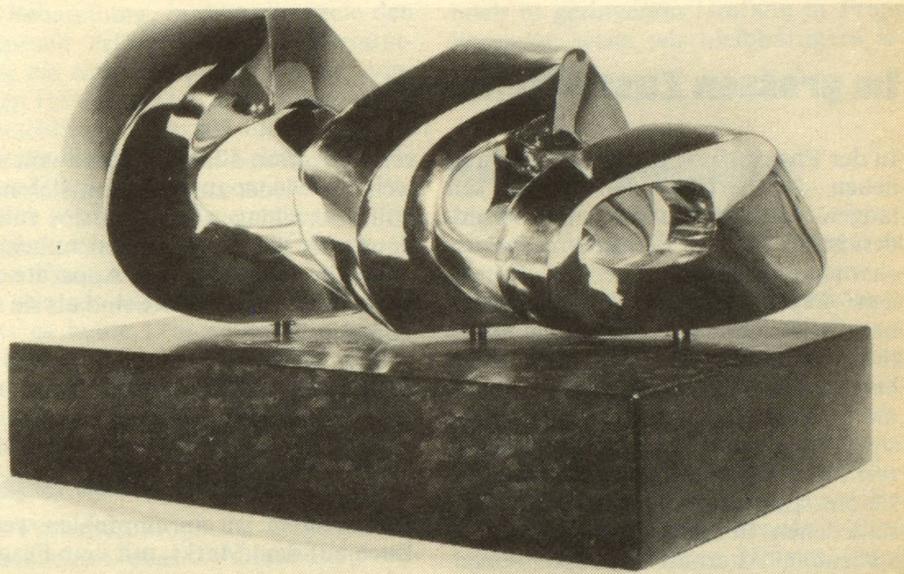
Sieht man nur Abbildungen der Werke, ist es ohne Grössenangabe nicht leicht, die Dimensionen zu erraten. Auf unserem Bild sehen wir die Künstlerin mit der grössten ihrer Arbeiten – mit einem Geschenk an ihren Ehemann.

Bei einem Atelierbesuch zeigte sie mir ihre Erstlingswerke – naive Malereien mit bäuerlichen Szenen –, durch welche sie ihre neue Heimat erfahren wollte.

Sie leigen weitab von dem, was die Künstlerin heute macht. Aller Anfang heisst kneten mit der Modelliermasse, in welche die ersten gestaltenden Ideen verarbeitet werden.

Die zweite Vorstufe erfolgt in Gips, der bereits eine präzisere Formgebung abverlangt und sorgfältiges Arbeiten voraussetzt. X-mal wird er gefeilt, angesetzt, glattgestrichen – oder aus Unzufriedenheit zerschlagen. Brigitte David beurteilt ihre Arbeit mit Strenge,

denn das endgültige Werk, in Bronze gegossen, ist einerseits eine teure Sache, andererseits ein «fertiges» Stück, das nur noch durch eine Oberflächenbehandlung bearbeitet werden kann. Die polierten Bronzen schimmern golden, ohne Gold vortäuschen zu wollen. Die Formen sind so blank, dass sich in ihren Rundungen die Umgebung in «verzogenen», aber unerwarteten Abbildern widerspiegelt. Man hat Hem-

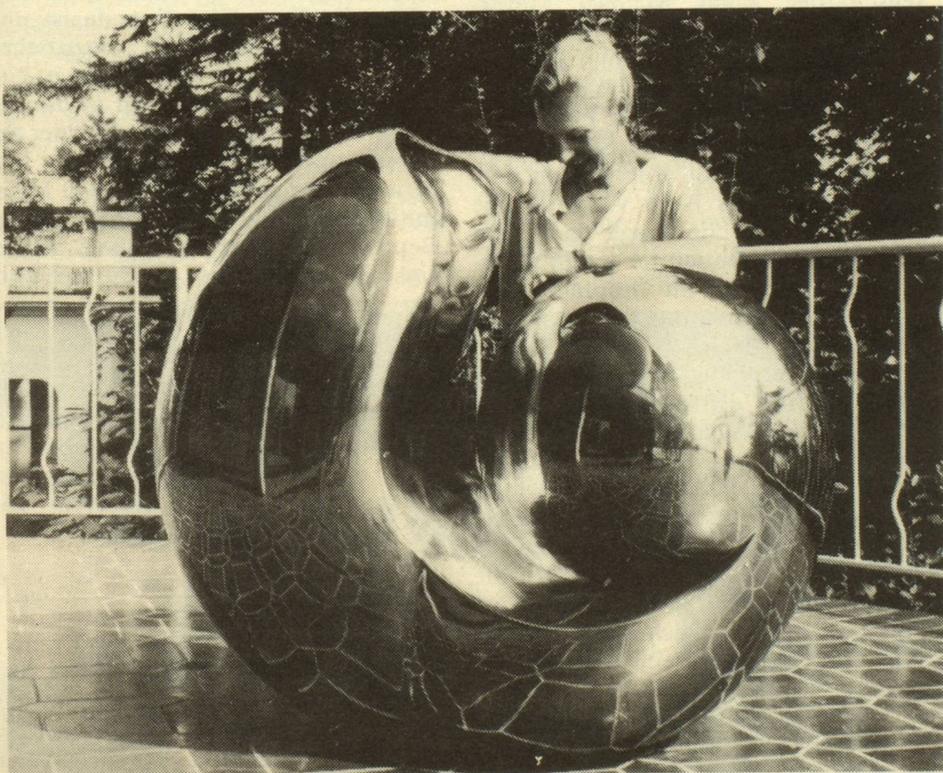


mungen, mit der Hand über das makellos polierte Material zu streichen. Einige der Plastiken sind dennoch beweglich. Die einzelnen Teile der Trilogie (Abbildung, Höhe 17 cm) lassen sich in ihren Befestigungen etwas drehen. Ein spielerisches Moment in diesen sich doch eher etwas distanziert verhaltenden Werken? Alle Plastiken stehen auf zart gemasertem Serpentin: Sockelhöhe und Plastik bilden eine ästhetische Einheit.

Eigentlich ist Brigitte David eine Kleinplastikerin, und so will sie sich auch verstanden wissen. «Meine Werke kann man mit den Blicken umfassen und sie wie einen Blumenstrauss auf den Tisch stellen», sagt sie. Für mich haben die Goldschimmernden eine kühle Eleganz, die nach meinem Dafürhalten auch ein entsprechendes Interieur erfordern.

Brigitte David hat schon einige Male ausgestellt und wird ab Ende November in der Galerie «Vista Nova» in Zürich neue Arbeiten zeigen. Bisherige Ausstellungen: in der «Farb» in Worb, im Trudelhaus in Baden und in der Galerie Benkert, Küsnacht ZH, die sie auch an der «Art '83» in Basel präsentierte.

H. P.



Den eignen Kräften Mut machen

Wie möchten wir in Zukunft leben?

Das Thema der Kostenexplosion im Gesundheitswesen ist derart zum Dauerbrenner geworden, dass es zum ständigen Vokabular jedes Politikers gehört. Es verliert an Brisanz, wie alles, von dem stets gesprochen wird. Und dabei ist es ein Politikum ersten Ranges, denn die Handhabung des Gesundheitswesens, im Staat ist auch ein Beweis dafür, wie Mittel und Möglichkeiten verwaltet werden. Die, manchen zu trockene Materie wird aber leicht zum Strudel, sobald Arztrechnungen ins Haus flattern oder die Erhöhung von Spitaltaxen und Kassenprämien in Sicht ist. Wer kann schon diesen Komplex überblicken! Der Laie kaum. Das stimmt nur teilweise, denn er kann – und vor allem die Frau kann es – eigene Überlegungen machen und im privaten Bereich Entschlüsse fassen, die, vielleicht einst «zur Summe vereint», eine positive Kraft auszuüben vermögen.

Im grossen Zusammenhang

In der Entwicklung der Medizin gibt es neben der herrschenden Schule seit langem auch Nebenlinien, die zumindest in bestimmten Bereichen erfolgreicher sind als die Schulmedizin. Vor allem Psychosomatik, Homöopathie, naturheilkundliche Verfahren und anthroposophische Heilmethoden haben bereits eine weitverbreitete Anteilnahme erfahren, als sich noch die Wenigsten für Alternativen im Energiebereich und im Umweltverhalten interessierten. Insoweit heute die in den verschiedenen Bereichen zur Diskussion stehenden Alternativen unser Sozial- und Wirtschaftsverhalten zu den natürlichen Lebensgrundlagen betreffen, sind sie eigentlich sogar nur eine Erweiterung der medizinischen Fragestellung über den eigenen Leib hinaus, denn in ihm verbinden sich Natur und Gesellschaft am unmittelbarsten. In bezug auf die Entwicklung der Medizin in dem Sinn, «kritisch», nämlich unterscheidend zu sein, dass Alternativen geprüft werden, trifft meinem Eindruck nach wiederum in weitem Umfang primär das dem heutigen System Abgehende, entspringt also nicht in erster Linie aus Bedenken gegen das, was da ist. Dies gilt sogar dort, wo Kritik an den spezifisch inhumanen Zügen des heutigen Gesundheitssystems dahingehend geübt wird, dass es den Patienten zunehmend nur noch als Sache, Krankenmaterial oder Ressource behandelt, so wie uns ja auch die übrige Natur zur Ressource heruntergekommen ist.

Des Kranken «Schwester»

Charakteristisch dafür ist die Bewertung des folgenden Erlebnisses durch den Soziologen D. Goldschmidt. Er berichtet, wie er in der Wachstation eines Krankenhauses nach einer schwe-

ren Operation allmählich und von sehr weit her wieder zu sich kam, sich noch völlig zerschlagen und kraftlos fühlte, dann aber diejenige Hilfe nicht bekam, ohne die auch alle die Apparate nur eine viel geringere Hilfe sind als sie sein können:

«Ich suchte immer wieder Hand oder Arm der jungen Krankenschwester zu fassen, die wiederholt den Blutdruck

Sein kurzem ist ein empfehlenswertes Buch auf dem Markt, mit dem Fragetitel:

Wie möchten wir in Zukunft leben?

Der «harte» und der «sanfte» Weg. Es ist eine Publikation der beiden Wissenschaftler Klaus Michael Meyer-Abich, Professor für Naturphilosophie an der Universität Essen und Bertram Schefold, Professor für Wirtschaftstheorie an der Universität Frankfurt. Im Vorwort ist in einem Satz zusammengefasst, was die Publikation aufzeigen will: «Das Buch verbindet die naturphilosophische Frage nach dem gemeinsamen Nenner der vielen Alternativen, die heute im Gespräch sind, mit einer Entwicklung der ökonomischen Perspektiven, die mit den beiden Wegen zu verbinden sind.» Aus ihren Erkenntnissen filtern die beiden Autoren jene Punkte, die in Übereinstimmung gebracht werden müssen, um den Menschen eine Zukunft zu sichern, die mit dem Prädikat «lebenswert» ausgezeichnet werden dürfte.

Zu unserem Heftgedanken passen die hier auszugsweise abgedruckten Zitate von K.M. Meyer-Abich über das Gesundheitswesen, das ein Wissenschaftler, der sich mit dem gesellschaftlichen und privaten Lebensstil beschäftigt, kaum ausklammern würde. H.P.

mass und Instrumente beobachtete – vergebens. Sie verstand nichts. Ich aber fühlte mich so einsam, so hilflos Unbekanntem ausgeliefert, wie noch nie in meinem Leben. Da war nur der zermürbende Schmerz, das Gefühl absoluter Verlassenheit und das elementare Verlangen nach Hilfe, nach Erfassen eines anderen Menschen. Was hätte näher gelegen, als dass die Schwester einen solchen mitmenschlichen Dienst geleistet hätte? Sie war nicht schlechten Willens, aber sie war nicht darauf vorbereitet. Wenn irgendwo das altmodische Wort Seelsorge am Platz ist, dann an dieser Stelle: Was die Schwester hätte tun sollen, war nichts, wozu sie prinzipiell nicht fähig gewesen wäre. Es war vielmehr etwas, das optimal nur jemand in ihrer Position leisten konnte: die Verbingung von Funktionsbeobachtungen, pflegerischer Handreichung und menschlichem Zuspruch. Hier ist verlorengegangen, was eine Selbstverständlichkeit sein sollte: die Zusammengehörigkeit physischer und psychischer Hilfe in einer Person – zumal in Grenzsituationen des Lebens» (1977, 48).

Warum wissen die meisten Menschen und sogar manche Krankenschwestern heute nicht, dass es gerade dann, wenn ein Mensch noch nicht wieder richtig bei Bewusstsein ist, umso mehr darauf ankommt, sich seiner so anzunehmen, wie er in dieser Situation da ist und wieder in seinen Leib einzuziehen sucht? Die Hand des Patienten zu halten und sich ihm in guten Gedanken zuzuwenden ist das, worauf es hier ankommt und wobei die apparative Medizin im übrigen hervorragende Hilfsmittel geben kann. Auch Goldschmidts Beurteilung seines Erlebnisses richtet sich nicht gegen diese Hilfsmittel, sondern gegen das Fehlen dessen, relativ wozu die Hilfsmittel Hilfsmittel sind. Dieses Fehlen aber soll man nicht der medizinischen Technik anlasten, sondern hier handelt es sich um Fragen der sozialen Integrität und Gefühlsbildung bzw. um die einseitige Betonung kognitiver Elemente in unserem Bildungs- und Sozialisationssystem.

Selbstbeteiligung im Einsatz

Es sieht interessanterweise so aus, dass die humanitäre und die ökonomische Kritik nicht gegenläufig sind, sondern in dieselbe Richtung deuten. Meinem

Eindruck nach spielt dabei eine grosse Rolle, dass sowohl präventive Massnahmen als auch Nachbehandlungen und das richtige Verhalten bei verminderter Leistungsfähigkeit eine Selbstbeteiligung des Betroffenen erfordern, auf die es in der «klinischen» Medizin nicht ankommt und die in der herkömmlichen Medizin weder eingesetzt und entwickelt wird noch überhaupt vorgesehen ist. Dabei verstehe ich unter Selbstbeteiligung weniger eine Kostenbeteiligung, obwohl auch für diese vieles spricht, als eine Hilfe zur Selbsthilfe, wie sie von Platon empfohlen worden ist.

Platon unterscheidet Sklavenärzte und freie Ärzte. Nachdem der Sklavenarzt «wie ein genau Unterrichteter (seinem Patienten) trotzig, gleich einem Gewaltherrscher, das verordnet hat, was seiner Erfahrung nach ihm gut dünkt, springt er auf und begibt sich zu einem anderen erkrankten Sklaven» (Gesetze 720 c). Der freie Arzt dagegen verhält sich mehr wie ein guter Erzieher, der einem Menschen so auf den rechten Weg verhilft, dass er ihn dann von sich aus weitergehen kann (Gesetze 720 d, 757 d).

Antike Ganzheits-Medizin

Wie Platon eine solche «freie» Medizin gemeint hat, lässt er in seinem Dialog «Charmides» den Sokrates von einem Thrakier erzählen:

Dieser Thrakier sagte, «so wie man nicht versuchen sollte, die Augen zu heilen ohne den Kopf, noch den Kopf ohne den ganzen Leib, so auch nicht den Leib ohne die Seele; sondern dieses eben wäre auch die Ursache, weshalb bei den Hellenen die Ärzte den meisten Krankheiten noch nicht gewachsen wären, weil sie nämlich das Ganze verkennen, auf welches man seine Sorgfalt richten müsse, und bei dessen Übelbefinden sich unmöglich irgend ein Teil wohlbefinden könnte. Denn alles, sagte er, entspringe aus der Seele, das Böse und das Gute dem Leib und dem ganzen Menschen, und ströme ihm von dorthen zu, wie aus dem

Kopf den Augen. Jenes (das Ganze) also müsse man zuerst und am sorgfältigsten behandeln, wenn es um den Kopf und auch um den ganzen Leib gut stehen solle. Die Seele aber, sagte er, werde behandelt durch gewisse Besprechung, und ... durch solche Reden entstehe in der Seele Besonnenheit, und wenn diese entstanden und da wäre, würde es leicht, Gesundheit auch dem Kopf und dem übrigen Körper mitzuteilen» (Charmides 156 e-157a).

In dem zuletzt genannten Stadium ist selbstverständlich auch bei Platon an den Einsatz von Medikamenten und sonstigen Hilfsmitteln gedacht, wobei in neuerer Zeit unbestreitbar enorme Fortschritte gemacht worden sind. Relativ dazu haben wir denjenigen Teil der Behandlung, in dem die Seele den Zuspruch erfährt, dessen Unterstützung die eigentliche Aufgabe der sonstigen Hilfsmittel ist, aber offenbar arg vernachlässigt. Darauf hin deuten jedenfalls Goldschmidts Kritik und viele gleichartige Erfahrungen anderer Patienten sowie auch die umgekehrte Erfahrung, eine wie grosse Hilfe es ist, wenn Kranke und Sterbende nicht allein gelassen werden.

Dass es heute keineswegs nur «Sklavenärzte» sondern auch viele andere gibt, hat hoffentlich jeder schon erfahren.

Gespür und Kenntnis

Die Patienten möglichst nicht gesund zu «machen» oder die Gesundheit wieder «herzustellen», was schon von der Wortwahl her auf die Behandlung als Krankenmaterial hindeutet, sondern vor allem ihre Selbstheilungskräfte zu unterstützen und ihnen somit eine Hilfe zur Selbsthilfe zu geben, würde wohl auch zu einer Entlastung der Kostenentwicklung führen. Eine bekannte Medizinerregel besagt, dass etwa die Hälfte aller Patienten sich genauso gut selber helfen könnte und dass einem weiteren Viertel auch der Arzt nicht helfen kann, so dass nur ein Viertel verbleibt, welches die ärztliche Hilfe wirklich braucht. Wer ein hinreichen-

des Gespür für den eigenen Leib hat, wird einerseits den meisten Krankheiten vorbeugend durch Hausmittel und Umstellungen in der Lebensweise begegnen können, andererseits aber auch wirklich wissen, wann es notwendig ist, zum Arzt zu gehen. Wäre dieses Gespür und die Kenntnis der einschlägigen Hausmittel nicht von der Generation derer, die jetzt alt sind, bis zu denen, die heutzutage ihren Kindern Breitbandantibiotika gegen Schnupfen verschreiben lassen, immer mehr zurückgegangen, so wären auch die Kosten des Gesundheitswesens nicht so erheblich gestiegen. Zwar ist zu berücksichtigen, dass der Kostenanstieg zum grossen Teil auf den relativ wenigen und teuren Spezialbehandlungen beruht, aber auch diese dürften nur noch in geringerem Umfang in Frage kommen, wenn wir «leibhaftiger» leben würden.

Mangel an Natürlichkeit

In vielen Bereichen ist dem heute herrschenden Verhalten also ein Mangel an Natürlichkeit gemeinsam, ausgenommen das von uns aus Bewirkte könnte eine hinreichende Natürlichkeit gewährleisten. Diese Frage soll hier offen bleiben. Jedenfalls aber ist es eine verständliche Hoffnung, dass eine gewaltlosere Behandlung sowie ein höheres Mass an Überschaubarkeit und Einsicht unter Beteiligung der eigenen Erlebnisfähigkeit einem Kranken dazu verhelfen, durch eine Unterstützung der Selbstheilungskräfte des Organismus aus sich heraus wieder gesund zu werden.

K. M. Meyer-Abich/B. Schefold
Wie möchten wir in Zukunft leben
 Erschienen 1984 im Verlag C. H. Beck, München.
 Taschenbuchausgabe. BSR 242.

In nur 10 Minuten wieder eine tafrische, glatte und feinporige Haut!

2x wöchentlich

BIOPEELING

und Sie können verbrauchte Hornzellen, Hautunebenheiten, Mitesser und Griesskörner vergessen!

Für jede Haut und jedes Alter!

Wir erbitten

- Muster
- Info-Material

BIOSWISS
 BEAUTY PRODUCTS

ESTHETIC SA
 6301 ZUG
 Tel. 042 / 21 31 33

2. Oktober 1984: der Freudentag

Wie das Wetter, das sich nicht recht entscheiden konnte für Sonne oder Regen, so liess sich auch die Stimmung der Zürcher FDP-Frauen definieren, welche am frühen Morgen des 2. Oktober 1984 nach Bern reisten. Umfangreiche Blumensträuße widerspiegelten Hoffnung, vorsichtige Prognosen verrietern Zweifel.

Als Nationalratspräsident André Gaudier punkt acht Uhr die Glocke zum Sitzungsbeginn schwang, herrschte in der Wandelhalle noch betuliche Ruhe. Journalisten, welche auf der Pressetribüne keinen Platz mehr fanden, scharfen sich nach und nach um die Fernsehgeräte, die Leute von den elektronischen Medien überprüften ihre Technik und nahmen Kontakt mit der fern Redaktion auf. Das Parlament werde in den nächsten Minuten entscheiden, ob die Zeit für eine Bundesrätin reif sei, meinte Bundesrat Rudolf Friedrich in einem Inter-

view lakonisch. Ist wirklich das Parlament das Mass aller Dinge? durchfuhr es mich. Dann verschwanden die Stimmzettel in der Urne, der Entscheid war gefallen; doch es sollte noch zehn Minuten dauern bis zum erlösenden «est élue par 124 voix Madame Kopp!» Jubel auf der Tribüne, lautstarke Freude bei den FDP-Frauen, Umarmungen bei den Journalistinnen in der Wandelhalle. Nun kam Leben in die heiligen Gänge, alles stürmte zur Tür, wo man Elisabeth Kopp erwartete. Ein föhnblauer Himmel überspannte jetzt die Hauptstadt, ein sonniges Bern grüsste die Bundesrätin. Mit Heerscharen von Fotografen im Schlepptau erschien sie endlich; man fürchtete beinahe um die zierliche Frau in diesem Trubel. Schützend hielt ein Zumiker Gemeinderat die blau-weiße Fahne über seine Präsidentin, während diese mit Blumen und Gratulationen überschüttet wurde. Bei männlichen Bundesräten pflegen Verbindungsbrüder aufzutreten, diese

Rolle übernehmen vier Sanitätsfahrerinnen des FHD, die damit ihr ehemaliges Mitglied ehrten.

Als ich etwa eine Stunde nach der Wahl in die Wandelhalle zurückkehrte, sass dort die Bundesrätin allein mit einer Journalistin. Ich nahm die Gelegenheit wahr und bat sie um ein paar Worte an die Adresse der Frauen.

«Dass ich heute gewählt worden bin, ist das Verdienst der vielen Frauen, die in jahrelanger Kleinarbeit in Parteien und Organisationen auf diesen Tag hingearbeitet haben. Mit dem Dank an sie verbinde ich die Hoffnung, dass sich nun noch viele weitere Frauen engagieren in der Politik und der Gesamtverteidigung!»

Die Verpflichtung

Elisabeth Kopp weiss wovon sie spricht, sowohl in der Zürcher Frauenzentrale als auch in den Frauengruppen

Foto Keystone



Willkomm der Zürcher Regierung am 4. Oktober

«Viva la musica» intonierten die Zumiker Kinder zu Beginn der Feier für Elisabeth Kopp in Zürich. Eine kleine GratulantIn wagte sich vors Mikrofon und bat die Bundesrätin, alles zu tun, um der Natur zu helfen. (Sicher hat Frau Kopp dazu genickt.)

Regierungspräsident Albert Sgrist richtete einen kurzen freundlichen Willkommensgruss an die versammelte Prominenz aus Politik und Frauenverbänden.

Mit welschem «savoir-vivre» sprach Nationalratspräsident André Gautier sein Lob auf die Gewählte aus, keine Schmeicheleien, dafür freundschaftlich-humorvolle Worte auch an Elisabeth, die Frau. Dass der Jubel auch eine Spur von Melancholie enthalte, verhehlte Jean-Jacques Cevey, Präsident der FDP-Nationalratsfraktion, nicht, sei doch der Rücktritt von Bundesrat Friedrich indirekt Anlass zu dieser schönen Feier. Rudolf Friedrich selbst hiess Elisabeth, so nannte er sie, im Siebnerkollegium herzlich willkommen. Er erwähnte den Alltag im Amt, der bald Realität sein würde, denn es seien schwierige Vorlagen «unterwegs».

Während sich die Geladenen an einem erstklassigen Abendessen erlabten, war auf der Bühne allerlei los. Höhepunkt war der heitere «Operncocktail», bei dem zu den Klängen des Verdi'schen Triumphmarsches Elisabeth Kopp mit Krone, Zepter und Mantel zur Königin gekrönt wurde.

Die Königin Bundesrätin ergriff das Wort und stattete allen, die zur guten Wahl beigetragen hatten, ihren Dank ab. Und sie vergass auch Lilian Uchtenhagen nicht, der sie das Verdienst zuweist, das Parlament für eine Frauenwahl sensibilisiert zu haben. Ohne diese Vorgängerin hätte sie den Sprung vielleicht nicht geschafft. Elisabeth Kopp glaubt an die Lösbarkeit der Probleme in einem freiheitlich politischen System, das Menschenwürde als Zentrum abendländischer Kultur garantiere, das eine unversehrte Natur und einen minimalen materiellen Versorgungsgrad anstrebe.

Madame le conseiller fédéral oder Madame la conseillère? – wie man sie in der Romandie auch immer nennen wird – hat den Anwesenden zu einer unvergesslichen Feier verholten.

H. Püschel

pen ihrer Partei hat sie ihre politischen Sporen abverdient. So wie sie sich an den älteren Pionierinnen orientieren konnte, wurde sie für die jüngeren zum Beispiel. Mit Elisabeth Kopp haben die Frauenorganisationen nun eine Vertreterin im Bundesrat, der sie nicht erst erklären müssen, wie sich diese zusammensetzen und was sie machen, denn Frau Kopp stammt aus diesen Reihen und wird – wie sie selbst formulierte – für die Frauen zur Anlaufstelle.

Die Wahl von Frau Kopp bedeutet für die Frauen auch eine Verpflichtung. Sie müssen ihr nun erst recht tatkräftig Unterstützung bieten, was einer vermehrten Beteiligung am Staate gleichkommt. Angespornt durch die Bundesrätin, sollten sie ihr Stimm- und Wahlrecht regelmässig ausüben, sich für

Ämter zur Verfügung stellen, verfolgen, was ihre Frau in der Landesregierung behandelt, und sich mit möglichst vielen politischen Fragen auseinandersetzen. Frau Kopp hat sich dem Erwartungsdruck der Frauen gebeugt und sich der Wahl für das hohe Amt gestellt; dafür hat sie Anrecht auf ein lebhaftes Echo aus unsern Reihen. Elisabeth Kopp glaubt an eine lebendige Demokratie, ans Funktionieren dieses Staatswesens; die Frauen sind aufgerufen, sie in diesen Ansichten zu bestärken und zu stützen.

Es wäre falsch zu erwarten, dass sich mit der Wahl einer Frau in den Bundesrat die Situation der Frau auf der rechtlichen und gesellschaftlichen Ebene schlagartig verändern wird.

Am 2. Oktober wurde ja kein Machtgefüge umgestossen. Mit Frau Kopp haben wir jedoch eine Mitstreiterin erhalten, die dort zur Stelle sein wird, wo man nur kraft seines Amtes Zugang hat.

Der hohe Preis für die Wahl der ersten Bundesrätin war der Rücktritt von Bundesrat Rudolf Friedrich. Er hat mit seinem gradlinigen, unerschütterlichen Einsatz bei der Revision des Ehegesetzes für uns Frauen einen gesellschaftspolitischen Markstein gesetzt. Dafür schulden wir ihm Dank.

Irène Thomann

Sehr geehrte wie spricht man Frau Kopp offiziell an?

Die Genfer Nationalrätin Amélia Christinat benutzte ihr Recht der «Einfachen Anfrage» und wollte vom Bundesrat erfahren, wie sein jüngstes Mitglied angesprochen werden soll. Sie war aber nicht die erste, die sich mit dieser Frage beschäftigte. Der Bundeskanzler hat sich ebenfalls mit der Titelzuweisung befasst und bereits einen Erlass in allen drei Amtssprachen den Departementen zugestellt.

Wir zitieren hier die NZZ vom 10. Oktober, in der sich U. M. zu dieser Frage der Bundeshaus-Etikette äussert:

«Offiziell trägt also nach dem Erlass des Bundeskanzlers Frau Kopp den Titel «Bundesrätin». Ihre Adresse lautet: «Frau Elisabeth Kopp, Bundesrätin», oder auf französisch «Madame la Conseillère fédérale, Elisabeth Kopp», womit auch gleichzeitig das Problem von Frau Christinat gelöst wäre. In einem schriftlichen Text genügt es allerdings, bloss «Bundesrätin Kopp» zu schreiben. Wer sich aber persönlich an sie wenden will, hat – wer hätte das gedacht – sich der Anrede «Sehr geehrte Frau Bundesrätin» zu bedienen. Über wesentlich mehr Spielraum werden in solchen Fällen die Tessiner verfügen, die zwischen den klangvollen Formulierungen «Onorevole consigliere federale» oder «Onorevole signora Kopp» wählen können. Die Anschrift an den Gesamtbundesrat hat inskünftig mit den Worten «Herr Präsident, sehr geehrte Frau Bundesrätin, sehr geehrte Herren Bundesräte», zu erfolgen, womit auch im bisher konsequent hochgehaltenen Anciennitätsprinzip – und, man beachte, vor allem auch im Zeitalter der Gleichberechtigung von Mann und Frau – ein deutlicher Durchbruch zugunsten einer Reverenz vor dem weiblichen Geschlecht erfolgt ist.

In ihrer Funktion innerhalb der Landesregierung ist Frau Kopp offiziell «Vorsteherin des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements». Vom Ausdruck «Chefin» wird Abstand genommen; er existiert nur in der französischen Übersetzung, die sich geschlechtsneutral an «Chef du département» hält. Der Erlass des Bundeskanzlers präzisiert aber auch zu dieser Detailfrage, dass man beispielsweise «Frau Elisabeth Kopp, Bundesrätin, Vorsteherin des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements», in einem Text «die Vorsteherin des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements» und in Verbindung mit dem Begriff Frau «Frau Kopp, (die) Vorsteherin des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements», zu schreiben habe.»

DEY-GEWÜRZE

Ihr Spezialist für
Gewürze, Gewürzmischungen
Tee (über vierzig Sorten)

Grill-Marinaden

Bitte verlangen Sie unsere Preisliste

DEY-GEWÜRZE

Flühgasse 21, 8032 Zürich
Telefon 01 - 53 97 44

Achtung, Schirmbild!

Herr Hufstiefel, Sie haben sich bei uns als «Verantwortlicher für Bleistifte und Büroblöcke» beworben. Wissen Sie, welche Pflichten Ihnen damit überbunden werden?

Ja, so ungefähr

Ungefähr. Das hört man gerne. Es ist nämlich von einiger Wichtigkeit, dass Sie den Bedarf an A5- und A4-Blöcken mit einer Treffsicherheit von 98% bestimmen. Zudem müssen Sie bindende Überlegungen anstellen, wieviel Zentimeter an einem Bleistift von unsern Mitarbeitern zerkaut bzw. verspitzt werden und so verlustig gehen. Erfüllen Sie diese Aufgaben mustergültig, dann liegen grosse Karrierechancen vor Ihnen.

Ja, aber ...

Aber? Das Aber liegt wohl auf unserer Seite, denn wir prüfen das Umfeld eines jeden neuen Angestellten. Sie sind seit 10 Jahren mit einer gewissen Luise Störsch verheiratet. Es hat Sie noch nie etwas an diesem Mädchennamen gestört? Störsch ist doch leicht von störrisch abzuleiten, wenn er nicht sogar ein Kürzel davon ist. Wir nahmen dies einmal im vornherein an und ermittelten, in welchem Umfang dieser Charakterzug den Fähigkeiten des Ehemannes Konrad Hufstiefel Abbruch tun könnte. Dass er es tut, ist für uns eine beschlossene Sache.

Ja, aber Luise hat mit meiner Arbeit ...

Das meinen Sie. Vielleicht ist Ihnen nur noch nicht aufgegangen, in welchem Mass Ihre Frau eine Papierverschwenderin ist: Notizen für den Konsum, Zettel an Sie, wenn Sie vom Feierabendschoppen spät nach Hause kommen, Entschuldigungen für ihre beiden schulpflichtigen Kinder. Unsere Informanten - Äxgüsi Mitarbeiter für vertrauensbildende Massnahmen - haben die Details ihres häuslichen Papierkriegs durchleuchtet. Gestatten Sie mir die Frage: woher das Papier?

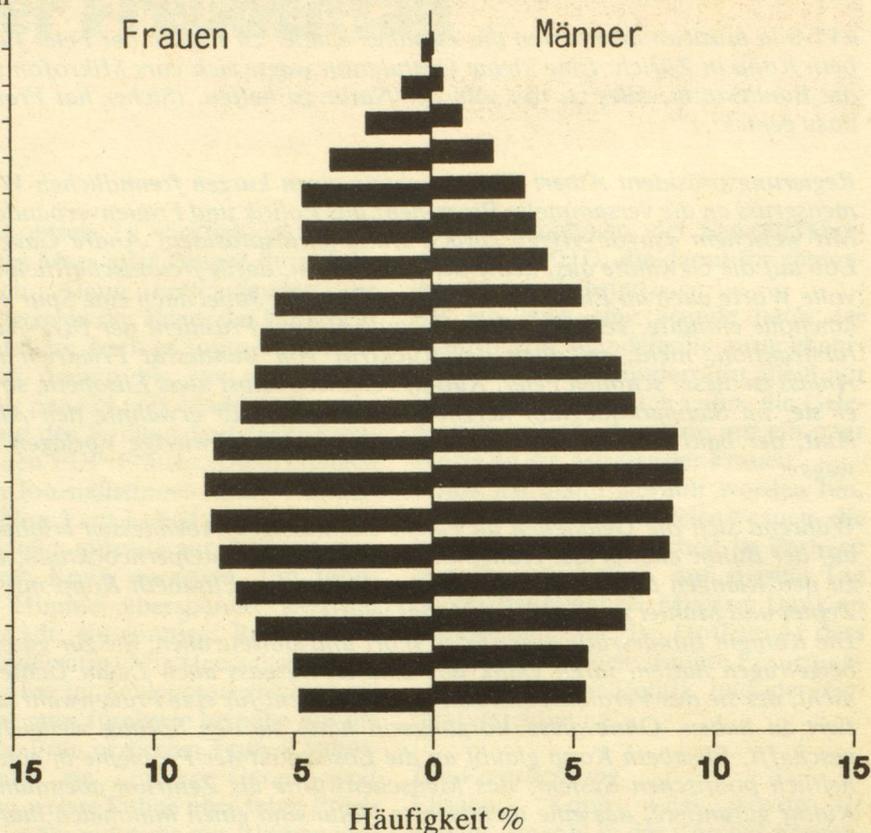
Aus der Papeterie

Bis jetzt. Woher wird es künftig stammen? Die Versuchung ist gross, wenn man den Blöckevorrat eines Amtsbezirks unter sich hat. Obwohl Ihre empfehlenden Gesinnungsfreunde Sie als integren Sub-Sub-Beamten vorstellen, haben wir uns die Mühe gemacht, den Bleistiftverbrauch Ihrer werten Grossmutter selig unter die Lupe zu nehmen. Auch wenn man damals das Geld nicht so zum Fenster hinauswarf wie heute, benutzte Ihre Grossmutter bereits Bleistift und Papier, statt sich der durchwegs üblichen mehrfachverwendbaren Schiefertafel zu bedienen. Wenn Ih-

Altersgruppen

90-
85-89
80-84
75-79
70-74
65-69
60-64
55-59
50-54
45-49
40-44
35-39
30-34
25-29
20-24
15-19
10-14
5-9
0-4

Altersaufbau 1980



Der Altersaufbau einer Bevölkerung bietet immer ein aufschlussreiches Bild. Dass die Verteilung der Bevölkerung auf die einzelnen Altersgruppen und nach Geschlecht auch für die zukünftigen Steuereinnahmen und die Finanzplanung als Rahmen verwendet wird, ist viel zu wenig bekannt. Hier ein Bild des Altersaufbaus 1980 der Bevölkerung im Kanton Zürich.

nen, Herr Hufstiefel, gewisse Gesetze der Vererbungslehre geläufig wären, wüssten Sie, auf was ich hinaus will. Also ...

Der Posten fängt an, mir zu missfallen

Aber warum denn? Wir wollen uns doch nur die Sicherheit verschaffen, dass keine Gefahr der Verdunkelung betreffend Papier und Bleistift entstehen kann. Zum Glück untersteht Ihnen nicht auch noch das Kohlenpapier! Spass beiseite - warum sollen wir keine Eheschirmbilder machen? Schliesslich machen es die Amerikaner mit der eventuellen Vizepräsidentin Geraldine, und auch im eignen Land haben wir allernueste Beispiele. Man darf sich halt nicht von der Liebe zu einem Jümpferli in den Zwanzigern den Kopf verdrehen lassen, wenn man zehn Jahre später eine Staatskarriere einschlagen will. Vielleicht sprechen Sie im Schlaf - Ihre liebe Luise liegt immer wach und lauert auf Top-secret-Informationen -, und Sie erraten nie, was Luise mit ihren Kenntnissen anrichtet. An alles denken, mein lieber Herr Hufstiefel! Das Vorstellungsgespräch ist beendet, die Überärmel erhalten Sie bei Amtsantritt gratis ausgeliefert. Viel Freude am neuen Arbeitsplatz. *Gez. Federkiel*

Es ist grotesk!

Die Zeitschrift, Sprachrohr der Frauenverbände, fragt sich, ob Frau Kopp als Bundesrätin gewählt wird, dies eine Woche nach ihrer ehrenvollen Wahl. Trotz grossem Verständnis für Lieferungsfristen glaube ich, dass eine gangbare Lösung hätte gefunden werden können.

Einen Weg hat die Schwester-Zeitung «Femmes suisses» gefunden, den Sie auch hätten begehen können. Es ist eine Blamage!

Verärgert, eine langjährige Leserin

H.C., Zürich

Liebe Frau C. Es hätte uns auch sehr gefallen, unsere Leserinnen mit einem «Elle est élue» begrüssen zu dürfen, wie die «Femmes suisses» dies taten. Die Druckvorbereitung ist nämlich keine Ausrede - sie liegt nun einmal anders als bei andern Zeitschriften. Wenn sich das Frauenblatt, sagen wir einmal, eine gewisse Zurückhaltung in seinen Hoffnungen auferlegte, entstand diese nach gemachten Erfahrungen. Frau Kopp hat unserer Mitarbeiterin trotzdem ein paar spezielle Worte für unsere Leserinnen mitgegeben. Wir danken Ihnen für Ihren Brief und grüssen Sie freundlich. *Red.*

Eidgenössische Volksabstimmung am 2. Dezember 1984

Mutterschutzinitiative geht zu weit

Es ist unbestritten, dass die heute geltende Mutterschaftsversicherung ausgebaut werden muss. Entsprechende Bestrebungen sind im Gang und lassen sich auf den bestehenden Familienschutzartikel, BV 34 quinquies, abstützen. Die Volksinitiative «für einen wirksamen Schutz der Mutterschaft» geht in ihren Forderungen jedoch zu weit und würde in ihren Auswirkungen sowohl die Solidarität jener Arbeitnehmer überstrapazieren, die nie entsprechende Leistungen entgegennehmen können, wie auch Familien benachteiligen, bei denen nur ein Partner erwerbstätig ist und erst noch die Stellung der Frauen auf dem Arbeitsmarkt verschlechtern.

Gründe für die Ablehnung

Es sind vor allem zwei Forderungen der Initiative, die auf Ablehnung stossen:

1. Das Begehren nach einer eigenständigen, obligatorischen Mutterschaftsversicherung, die nach dem Muster der AHV-Gesetzgebung zu finanzieren wäre und sowohl Krankopflegeleistungen wie auch Krankengeldleistungen (als Lohnersatz) umfassen würde, und
2. Die Einführung eines bezahlten Elternurlaues von mindestens neun Monaten für erwerbstätige Eltern, der

durch einen vollumfänglichen Kündigungsschutz gesichert wäre und für die Mutter an den Mutterschaftsurlaub anschliesst.

Überstrapazierte Solidarität

Der Gesamtaufwand für eine Mutterschaftsversicherung nach den Vorstellungen der Initiative würde einen jährlichen Gesamtaufwand von 1,2 Milliarden Franken verursachen. Davon entfallen 500 Mio. Franken auf den Elternurlaub. Dieser Betrag entspricht bei einer Lohnsumme von 120 Milliarden Franken im Jahre 1984 einem Aufwand von 1 Prozent des Lohnes. Übernahme die öffentliche Hand wie bei der AHV 20 Prozent der Aufwendungen, so müssten zur Finanzierung der Restkosten 0,8 Prozent der Lohnsumme, also ein Arbeitgeber- und ein Arbeitnehmerbeitrag von je 0,4 Prozent eingezogen werden. Alleinstehende Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen, aber auch Familienväter, die alleine für den Unterhalt ihrer Angehörigen aufkommen, weil die Frau wegen der Erziehungsaufgaben auf eine eigene Erwerbstätigkeit verzichtet, können sich verständlicherweise schlecht für eine so weitgehende Solidaritätsleistung zugunsten der erwerbstätigen Ehepaare begeistern.

Bumerang für die Frauen

Ein weiterer, gewichtiger Stolperstein der Initiative ist die Forderung nach einem neunmonatigen bezahlten Elternurlaub, während welchem der Arbeitsplatz den wahlweise anspruchsberechtigten Eltern «ohne Einbusse der durch das Arbeitsverhältnis erworbenen Rechte» reserviert bleiben muss. Eine solche Regelung kann zu einem Bumerang für die stellensuchenden Frauen werden. Die Initianten legen war dar, dass auch der Vater den Elternurlaub beziehen könne, weshalb die Frauen durch diese neue Institution nicht zu «risikoreicheren» Arbeitnehmern würden.

In der Praxis dürfte aber doch meistens die Mutter den Elternurlaub, zumindest mehrheitlich, beanspruchen. Sie hat das Kind ausgetragen, geboren und gestillt und musste sich dafür ohnehin aus dem Arbeitsprozess zurückziehen. Daraus dürfte sich in der Regel ergeben, dass sie auch die

Pflege des Kindes während seines ersten Lebensjahres weiterführt. In all dieser Zeit aber muss der Arbeitgeber den Arbeitsplatz für die Mutter offen halten, was zur Folge hat, dass der Arbeitnehmer, der in dieser Phase die verwaiste Aufgabe übernimmt, nicht definitiv angestellt werden kann.

Die Familie wächst

Wenn die junge Mutter an ihre Stelle zurückkehrt, erwartet sie vielleicht bald ein weiteres Kind, womit sich die Probleme von neuem stellen. Probleme, die wohl in allen Betrieben, aber sicher vor allem in mittleren und kleinen Firmen unseres Landes, die zwei Drittel der schweizerischen Arbeitnehmer beschäftigen, zu beachtlichen Schwierigkeiten führen müssen. Spätestens nach der ersten diesbezüglichen Erfahrung wird der Arbeitgeber bei der Anstellung von Frauen im gebärfähigen Alter vorsichtig werden. Dadurch würden aber auch Frauen auf dem Arbeitsmarkt benachteiligt, die nie ein Kind bekommen.

Die Einführung eines Elternurlaues hätte unbestreitbar den Vorteil, die schwierige Situation jener Eltern oder jener alleinstehenden Mütter zu entschärfen, die aus wirtschaftlicher Notwendigkeit arbeiten gehen müssen. Das generelle Problem jedoch, dass Kinder nicht nur geboren, sondern zumindest in ihren ersten Lebensjahren auch durch die gleiche nahestehende Bezugsperson betreut werden sollten, ist damit keineswegs gelöst.

Indirekter Gegenvorschlag

Das Bundesgesetz über die Kranken- und Unfallversicherung ist in Revision und wird zu einem Gesetz über die Kranken- und Mutterschaftsversicherung umgestaltet (KMVG).

Die eidgenössischen Räte behandeln zurzeit ein diesbezügliches Sofortprogramm, dessen Kernstück die Verbesserung der Mutterschaftsversicherung ist. Die Pflegeleistungen werden ausgebaut und in Zukunft bereits ab Beginn der Schwangerschaft bis acht Wochen nach der Niederkunft gewährt. Da die Krankenpflegeversicherung freiwillig bleibt, erhalten nicht versicherte Frauen in bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnissen Anspruch auf vier



Nationalrätin Vreni Spoerry-Toneatti, FDP, Horgen

Fünftel des gesetzlichen Umfangs der Pflegeleistungen.

Für Arbeitnehmerinnen sieht die KVMG-Vorlage im Rahmen der neu obligatorisch ausgestalteten Krankengeldversicherung (Lohnersatz) ein Mutterschaftsgeld in der Höhe von 80 Prozent des versicherten Verdienstes vor. Die Finanzierung der Krankengeldversicherung soll über Lohnprozente erfolgen. Es sei nicht verschwiegen, dass der Übergang zur obligatorischen Krankengeldversicherung mit der Lohnprozentualen Finanzierung im Rahmen des Sofortprogramms auf politischen Widerstand stösst. Dies darf aber kein Grund sein, die Mutterschutzinitiative anzunehmen, weil selbst ein Sofortprogramm ohne obligatorische Krankengeldversicherung für die Mütter (auch für die nicht erwerbstätigen Mütter) beachtliche Verbesserungen bringt, ohne den Nachteil der sehr kostspieligen und in seiner Auswirkung fragwürdigen Elternurlaubs.

Wichtig ist, dass das Sofortprogramm den Kündigungsschutz für die schwangeren Arbeitnehmerinnen massiv ausbaut. Der Kündigungsschutz, der heute nur während acht Wochen vor und nach der Niederkunft besteht, wird auf die ganze Schwangerschaft und auf 16 Wochen nach der Niederkunft (Mutterschaftsurlaub) ausgedehnt.

Fazit

Die Mutterschutzinitiative hat mitgeholfen, dieses Sofortprogramm zur Kranken- und Mutterschaftsversicherung voranzutreiben. Ihre weitgehenden und für die Gesamtheit der Frauen letztlich kontraproduktiven Forderungen dürfen jedoch nicht in der Verfassung verankert werden. Der Nationalrat empfiehlt daher die Initiative mit 118 gegen 44 Stimmen zur Ablehnung, der Ständerat mit 29 zu 6 Stimmen.

Kontakt-Börse

Unterbach: Heimelige 2½-Zimmer-Wohnung an sonniger, ruhiger Lage, mit Parkplatz, Sommer und Winter. Fr. 35.- bis 60.- pro Tag. Tel. (028) 234400

Sammler kauft alte, auch defekte **Blechspielzeug-Eisenbahnen**.
Tel. (01) 8107897

Leukerbad. Komf. Ferienwohnungen für 1-8 Pers. An ruhiger und sonniger Lage. Frei ab sofort. Spez. Preise. Tel. (027) 550089.W.

«Für einen wirksamen Schutz der Mutterschaft»

Im Bundesblatt veröffentlicht am 31. Oktober 1978

Die unterzeichneten stimmberechtigten Schweizer Bürgerinnen und Bürger stellen hiermit, gestützt auf Art. 121 der Bundesverfassung und gemäss dem Bundesgesetz vom 17. Dezember 1976 über die politischen Rechte, Art. 68ff (SR 161.1), folgendes Begehren:

Die Bundesverfassung wird wie folgt geändert:

Artikel 34 quinquies:

³ Der Bund richtet auf dem Wege der Gesetzgebung einen wirksamen Schutz der Mutterschaft ein.

⁴ Der Bund richtet insbesondere eine obligatorische und allgemeine Mutterschaftsversicherung ein, welche folgende Leistungen gewährt:

a) Die vollständige Deckung aller infolge Schwangerschaft und Geburt entstehenden Arzt-, Pflege- und Spalkkosten.

b) Einen Mutterschaftsurlaub von mindestens 16 Wochen, wovon mindestens 10 Wochen nach der Niederkunft. Erwerbstätige Versicherte haben Anspruch auf vollen Ersatz ihres Lohnes während der ganzen Dauer des Mutterschaftsurlaubs, wobei in Übereinstimmung mit anderen Zweigen der Sozialversicherung eine Plafonierung des versicherten Lohnes zulässig ist.

Nichterwerbstätige Versicherte erhalten während der Dauer des Mutterschaftsurlaubs ein angemessenes Taggeld.

c) Für erwerbstätige Eltern einen Elternurlaub von mindestens 9 Monaten, der für die Mutter an den Mutterschaftsurlaub anschliesst, für den Vater mit dem Zeitpunkt der Geburt beginnen kann. Die Versicherungsleistungen während des Elternurlaubs sichern bei unteren Einkommen das Familieneinkommen in vollem Umfang. Bei höheren Einkommen steigen die Versicherungsleistungen abnehmend nach Einkommenshöhe.

Der Elternurlaub steht Mutter oder Vater, oder beiden teilweise zu, ohne Auswirkung auf das garantierte Familieneinkommen.

⁵ Die Finanzierung der Mutterschaftsversicherung erfolgt durch:

a) Beiträge von Bund und Kantonen.

b) Beiträge aller erwerbstätigen Personen nach dem Modell der AHV-Gesetzgebung. Für Arbeitnehmer übernimmt der Arbeitgeber mindestens die Hälfte der Beiträge.

⁶ Als Träger der Mutterschaftsversicherung können die schon bestehenden Sozialversicherungen herangezogen werden.

⁷ Der Bund richtet einen umfassenden Kündigungsschutz für die gesamte Dauer der Schwangerschaft, des Mutterschaftsurlaubs und des Elternurlaubs, ohne Einbusse der durch das Arbeitsverhältnis erworbenen Rechte, ein.

⁸ (Bisheriger Absatz 5)

Übergangsbestimmung:

Die Ausführungsgesetzgebung ist innert 5 Jahren nach Annahme der Initiative durch Volk und Stände in Kraft zu setzen.

hobby
zyt
Schweizerische
Zeitschrift
für Heimwerker-Bastler

Senden Sie mir eine Probenummer.
Telefon (01) 910 80 16
Verlag Börsig AG, 8703 Erlenbach

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Ein Ja zum Wohl unserer Kinder

Sechs Jahre sind es her, seit zehn Organisationen, Parteien und Frauengruppen sowie die Frauenkommission des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes (SGB) die Volksinitiative «Für einen wirksamen Schutz der Mutterschaft» lancierten. Allein schon die Tatsache dieser in der politischen Landschaft wohl seltenen Allianz weist auf die Tragweite des Problems hin: Der Schutz der Mutterschaft und ihre finanzielle Regelung sind nämlich das nach wie vor schwächste Glied in der Kette unseres Sozialversicherungswesens. Dabei war das bereits 1877 geschaffene Fabrikgesetz, bei dem es vor allem um den Schutz der erwerbstätigen Frauen und Mütter ging, einst eine Pionierleistung, deren sich die Schweiz – im Vergleich zu den industriellen Nachbarstaaten – in bezug auf den Mutterschutz heute nicht mehr rühmen kann. Ein seit 1945 in der Bundesverfassung verankerte Familienschutzartikel blieb bis heute leerer Buchstabe, der Auftrag zur Schaffung einer Mutterschaftsversicherung unerfüllt. Die Initianten gingen von der grundsätzlichen Überlegung aus, dass – ebenso wie die Sorge für das Alter – auch die Probleme um das Kind in die Verantwortung der gesamten Bevölkerung fallen und nicht Aufgabe allein von Mutter und Vater sein können. Es sind vor allem die wirtschaftlichen Konsequenzen, welche auf allen Schultern – zumindest zum Teil – getragen werden müssen. Hiervon ging denn auch die Grundforderung der Initiative aus, eine obligatorische und allgemeine Mutterschaftsversicherung einzurichten, das heisst ungeachtet dessen, ob sie einer Krankenkasse angehört oder nicht. Aus dieser Versicherung wären nicht nur Leistungen für die vollständige Deckung aller infolge Schwangerschaft und Geburt entstehenden Arzt-, Pflege- und Spalkosten zu entrichten, sondern gleichfalls ein Lohnersatz für die Zeit eines Mutterschaftsurlaubs von 16 Wochen für erwerbstätige Mütter sowie die Auszahlung eines Taggeldes für nichterwerbstätige Frauen.

Ein Postulat

Dieses Postulat, bei dem es sich um eine Erweiterung des Mutterschaftsurlaubs von heute 10 auf 16 Wochen handelt, blieb in der Diskussion während der Unterschriftensammlung denn auch weitgehend unbestritten; Bundesrat und Parlament anerkannten diese Forderung zudem bereits in den Revisionsvorschlägen zu einem Krankenversicherungsgesetz. Der Ausgang

jener Gesetzesvorlage, die aus anderen Gründen dringend notwendig wäre, ist jedoch wegen der diametral entgegengesetzten Meinung des Bürgerblocks – unterstützt durch das Krankenkassenkonkordat – einerseits sowie der Sozialdemokratischen Partei und des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes andererseits in bezug auf ein Versicherungsobligatorium völlig ungewiss. Die Leidtragenden sind vor allem Familien mit Kindern, weil sie nach wie vor eine unsoziale Pro-Kopf-Prämie für die Krankenversicherung aufzubringen haben.

Eine Pionierleistung

Einen eigentlichen Schritt nach vorn im Sinne einer traditionellen Pionierleistung der Schweiz aber stellt der neue Art. 34 quinquies, Abs. 4c, der Initiative dar. Hierin wird ein neunmonatiger Erziehungsurlaub postuliert, der wahlweise von einem Elternteil bezogen werden kann. Wir alle wissen, dass die Weichen für die Zukunft des Lebens bereits in den ersten Wochen nach der Geburt gestellt werden. Um gerade in dieser Zeit sowohl für das Kind wie für die Eltern optimale Voraussetzungen, das heisst Bedingungen ohne soziale Ungerechtigkeiten und ohne Beeinträchtigung des Wohls des Kindes zu schaffen, ist es unser aller Aufgabe und Pflicht, die wirtschaftlichen Konsequenzen mitzutragen und Familien, deren beide Elternteile erwerbstätig sind, einen Teil ihres Einkommens durch die neu zu schaffende Mutterschaftsversicherung zu garantieren. Nur so sind wirklich alle Mütter in der Lage – alternativ natürlich auch die Väter –, sich der Pflege und dem Heranwachsen ihres Neugeborenen zu widmen. Die Finanzierung dieses Teils der Initiative wird mit zirka 0,4 Lohnprozenten veranschlagt, die je zur



Helga Kohler

Hälfte von Arbeitgebern und Arbeitnehmern aufzubringen wären. Die gleichfalls im Volksbegehren geregelte Frage der generellen Finanzierung der Mutterschaftsversicherung soll im übrigen nach dem bewährten AHV-System vorgenommen werden. Träger dieses Versicherungszweiges sollen die bestehenden Sozialversicherungsinstitutionen, also die Krankenkassen bleiben, womit die Schaffung eventueller Verwaltungsorgane von vornherein ausfällt. Um die Frauen auf dem Arbeitsmarkt – wie dies bisher der Fall war – nicht durch willkürliche Arbeitgeberkündigungen zu benachteiligen, wird mit der Initiative auch ein umfassender Kündigungsschutz für erwerbstätige Frauen während der Dauer der Schwangerschaft, des Mutterschaftsurlaubs und des Erziehungsurlaubs gefordert. Wir wollen mit dieser Verfassungsänderung nichts anderes als gerechtere Voraussetzungen und Startbedingungen für Kinder, Mütter und Väter schaffen.

Helga Kohler, Präsidentin Frauenkommission des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Gegen die Beschwerden der **Wechseljahre**

- Wallungen ● nervöse Erregung
- Unfähigkeit, sich zu konzentrieren
- Schlaflosigkeit ● Vergesslichkeit
- Neigung zu rascher Ermüdung

helfen die homöopathischen

OMIDA - Wechseljahrtropfen

30 ml Fr. 6.50 60 ml Fr. 9.80

In Apotheken und Drogerien

«Seit 1946 homöopathische OMIDA - Heilmittel!»

Verein Arbeitsgemeinschaft unverheirateter Frauen

Stellungnahme des Vorstandes

Wir unterstützen die Forderung nach Verlängerung des Mutterschaftsurlaubes für erwerbstätige Mütter auf 16 Wochen bei einem Lohnersatz von 80% analog anderen Sozialversicherungen. Hingegen sehen wir keine Notwendigkeit für die Ausrichtung eines Taggeldes an nicht erwerbstätige Mütter, denn sie erleiden wegen der Schwangerschaft und Geburt keinerlei finanzielle Einbusse. Die volle Kostendeckung ist schon jetzt durch die Krankenkassen unter Beizug erheblicher Mittel aus öffentlichen Geldern (Bundessubventionen) gewährleistet. Es liegt im Interesse jeder Frau, sich entsprechend zu versichern. Durch den Beitritt zu einer Krankenkasse wird sie im Falle einer Schwangerschaft Nutzniesserin von Solidaritätsbeiträgen anderer Versicherter, welche dieses «Risiko» gemeinsam tragen.

Vorbehalte

Gegen den neunmonatigen Elternurlaub melden wir Vorbehalte an:

1. In Ländern, die diesen Urlaub eingeführt haben, zeigt sich, dass kaum oder nur in unzureichendem Masse Stellvertreter eingesetzt werden. Die Arbeit wird den Kolleginnen zusätzlich aufgebürdet. Sicher sind diese bereit, während 16 Wochen eine Mehrleistung zu erbringen, jedoch nicht während eines oder mehrerer Jahre.
2. Wie sehen die Initianten die Rolle des Lückenbüssers? Müsste dieser, einmal eingearbeitet, den Posten wieder freigeben oder würde bei der Rückkehr des Beurlaubten die Arbeit neu verteilt, wobei sich diese Situation mehrmals wiederholen könnte?
Wir befürchten eher, Frauen im gebärfähigen Alter würden noch mehr als bisher an Arbeitsplätzen

mit untergeordneter, unqualifizierter Tätigkeit festgehalten, wo sie ohne grosse Probleme abzulösen sind. Besonders negativ würde sich dies für Frauen auswirken, welche nie heiraten und folglich ein Leben lang in einer unbefriedigenden und schlecht bezahlten Arbeit ausharren müssten. Bei allem Verständnis für Frauen, die aus wirtschaftlichen Gründen oder nach einer qualifizierten Berufsausbildung den Beruf weiter ausüben möchten, gilt es doch, diese Aspekte zu berücksichtigen.

3. Da der Urlaub Mutter oder Vater oder beiden teilweise zustehen würde, müsste der Mann während der Dauer dieser neun Monate wohl auch vom Militärdienst dispensiert werden.

Woher das Geld?

Finanziert wird die Mutterschaftsversicherung heute schon durch den Bund. Obligatorische Beiträge in Lohnprozenten haben kaum eine Chance, die Hürde der Volksabstimmung zu nehmen. Auch wir werden die Erhebung weiterer Lohnprozente bekämpfen. Sie sind unsozial und belasten zu einseitig die Vollerwerbstätigen, welche zu immer höheren Solidaritätsleistungen zugunsten der Nicht- oder nur Teilzeiterwerbstätigen herangezogen werden. Der Kündigungsschutz müsste gegenseitig sein. Kurz nach der Geburt sollte sich eine Mutter entscheiden müssen, ob sie den Anspruch auf ihren ehemaligen Arbeitsplatz mit der Verpflichtung zur Wiederaufnahme der Arbeit im vorherigen Rahmen (z. B. Vollzeit und nicht Teilzeit) aufrechterhalten oder ob sie ihren Arbeitsplatz freigeben will. Im übrigen dürften sich Väter und Mütter vermehrt bewusst werden, in



Anny Hamburger

welch hohem Masse die Kinderlosen schon jetzt durch mancherlei Leistungen zur Erziehung der nächsten Generation beitragen. Sie erfüllen damit eine ebenso nötige soziale Verpflichtung wie Eltern und Familien, welche mit ihren Forderungen auf dem Boden der Wirklichkeit bleiben und nicht ausufern sollten. Elternschaft umfasst ja nicht nur Opferbereitschaft, sondern bedeutet auch Beglückung und Lebenserfüllung.

Anny Hamburger, Präsidentin

Unbedingt AHV mit 62

Mit diesen Ausführungen möchten wir u. a. darlegen, wie sehr die ledige Frau mit 62 Jahren auf die AHV-Rente angewiesen ist. Eine länger währende volle Berufstätigkeit ist auch aus den oben erwähnten Gründen unzumutbar. Für eine Angleichung der Altersgrenze an diejenige des Mannes plädieren vorwiegend Frauen, welche die Arbeitswelt nicht in derselben Weise wie eine ledige Frau erleben, sei es, dass sie in gehobenen Positionen tätig sind, sei es, dass sie nur teilweise oder gar nicht erwerbstätig sein müssen. Viele der Verfechterinnen des einheitlichen Rentenalters für Mann und Frau stehen selbst schon im AHV-Alter. Sie sind bereits selbst Nutzniesserinnen der Altersgrenze 62, und eine Erhöhung würde sie nicht mehr treffen.

Zum Schluss noch ein Auszug aus dem Brief einer Ärztin:

«Ich kenne verschiedene Frauen im Alter um 60 Jahre in verschiedenen Berufen und mache immer wieder die Feststellung, dass sogar in Basel, wo die Frau mit 60 pensioniert wird, die Frauen die Monate bis zur Pensionierung zählen, und zwar ganz einfach, weil sie sehr müde sind!»

Der Evangelische Frauenbund der Schweiz

schickt uns folgende kurze Stellungnahme zur bevorstehenden Abstimmung:

«Eine Konsultativabstimmung anlässlich der Delegiertenversammlung 1979 zeigte deutlich, dass nicht nur der Zentralvorstand, sondern auch die Mitgliedverbände die Grundanliegen der Mutterschutzinitiative vollumfänglich unterstützten. Damals ging es um die Mitunterzeichnung der Initiative.

Heute, beinahe 40 Jahre nach der Verankerung der nötigen Rechtsgrundlage zu einer Mutterschaftsversicherung in der Bundesverfassung, warten die Frauen noch immer auf die Realisierung!

Der EFS steht nach wie vor hinter den Grundanliegen dieser Initiative und wird selbstverständlich seine rund 200 000 Mitglieder entsprechend orientieren.

Eine Arbeitsgruppe hat die nötigen Vergleichsdaten erneut zusammengetragen und à jour gebracht. Diese werden insbesondere auch an den Verantwortlichen im Spätherbst verbreitet. Der EFS wird die Gelegenheit benützen, die Frauen auf die Dringlichkeit der Postulate hinzuweisen.»

Linette Stich, Präsidentin

Die SanArena

Ein Ausbildungszentrum für Nothilfe und Rettungswesen

Die Statistik spricht eine klare Sprache: Jedes Jahr verunfallen im Durchschnitt 16000 bis 20000 Menschen in unserem Lande schwer – 2500 lassen ihr Leben dabei. Die meisten Opfer fordert der Verkehr (1200 Tote und 4000 Schwerverletzte). Aber bereits nach den Betriebsunfällen (400 Tote und 5000 Schwerverletzte) folgt der ganz alltägliche Haushaltunfall: 150 Tote und 1000 Schwerverletzte – die unzähligen Leichtverletzten nicht eingerechnet. Uns allen kann passieren, was Ihnen vielleicht gerade jetzt geschieht: In der Nachbarwohnung wird Ihre Hilfe in höchster Not dringend gebraucht, oder Sie selbst benötigen dringend Nothilfe.

Wären Sie in der Lage, gekonnt einzugreifen oder Ihren zögernden Helfern zu sagen, was zu tun ist?

Die Praxis zeigt leider, dass noch immer viel zu wenig Schweizerinnen und Schweizer sich zu Nothelfern oder Samaritern ausbilden lassen, also weder sichere Erste-Hilfe-Kenntnisse besitzen noch die lebensrettenden Sofortmassnahmen anzuwenden wissen. Zwar müssen heute die angehenden Motorfahrzeugführer einen Nothilfekurs besuchen, in einzelnen Kantonen baute man einen solchen Kurs als Obligatorium in den Unterricht der oberen Schulklassen ein, in der Armee bringt man den Wehrmännern in der sogenannten Kameradenhilfe Grundbegriffe bei. Oft bleibt diese Ausbildung jedoch graue Theorie, auch wenn man Ernstfall spielt und sich gegenseitig verbindet und richtig lagert.

Parcours für Nothelfer

Seit sechs Jahren gibt es nun aber in Zürich eine in der Welt einzigartige Trainingsanlage, die allen interessierten Kreisen offensteht: Die «SanArena». Hier wurde die Brücke zwischen Theorie und Praxis geschlagen. Man erstellte in einem modernen Bürogebäude auf einer Grundfläche von rund 600 Quadratmetern einen Nothilfeparcours mit insgesamt acht wirklichkeitsnahen Unfallsituationen. Eigens für die «SanArena» entwickelte, ferngesteuerte Übungsphantome ermöglichen unfallgerechtes, praktisches Training. Diese Phantome atmen; ein künstlicher Kreislauf lässt beidseits am Hals und an den Handgelenken einen variierbaren Puls tasten. Die normalerweise engen Pupillen werden beim Kreislaufzusammenbruch weit und lichtstarr! Körper und Glieder lassen sich selbstverständlich bewegen. Damit wird die richtige Lagerung der Phantome gemäss der Unfallsituation mög-

lich. An einzelnen Stationen des Parcours wird es dem Laien leicht mulmig, ein Frösteln überkommt ihn, dermassen realistisch werden die Unfälle dargestellt. Das ist nicht unwesentlich: Oft erschrickt der Nicht-Berufstretter, wenn er zu einem Unglücksfall kommt, so sehr über Blut und Wunden, dass er in seiner Entschlusskraft gelähmt ist und zu Fehlhandlungen verleitet wird.

Willkommen sind auch Privatpersonen

Entstanden ist die «SanArena» dank einem Kontakt des Arztes Dr. Kurt Reist mit der Direktion der Zürcher Kantonalbank. Das Institut war bereit, Idee und Entwicklung eines solchen Überwachungsparcours zu finanzie-

ren. Es wurde eine Stiftung gegründet, in der heute neben leitenden Direktoren der genannten Bank Leute aus Organisationen, die mit dem Rettungswesen zu tun haben, im Stiftungsrat mitwirken. Und wer kann den Parcours benützen? Grundsätzlich jedermann, der einen Nothilfekurs absolviert hat oder über eine entsprechende Ausbildung verfügt. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass vor allem Betriebschutzorganisationen, Rettungsorganisationen wie Sanität, Feuerwehr und Polizei, medizinisches Lehrpersonal, Grossfirmen, Samaritervereinigungen, Zivilschutz- und Armeeabteilungen ihre Mitglieder entsenden. Bisher fehlten dagegen weitgehend Einzelpersonen, was man im Sekretariat der «SanArena» bedauert. An Ausbildern fehlt es dagegen nicht. Rund 150 Instruktoren – vom Nothilfelehrer bis zum Mediziner – sind vorbereitet worden. Praktisch alle «Schüler», die bisher die «SanArena» besuchten, äussern sich anerkennend über diesen Beitrag an die Nothilfeausbildung, der nur ein Ziel hat: die Rettung von Menschenleben durch unfallgerecht trainierte Nothelfer zu ermöglichen.

Kontaktadresse

SanArena, Neue Hard 3, Postfach, 8037 Zürich, Tel. (01) 448183



Wir danken

Ihnen, wenn Sie uns die Adressen von Interessentinnen melden, die unsere Zeitschrift «Schweizer Frauenblatt / mir Fraue» kennenlernen möchten. Ohne jede Verpflichtung senden wir diesen Interessentinnen einige Probenummern unserer Zeitschrift zu.

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

Plz./Ort: _____

Bitte einsenden an:
Verlag «Schweizer Frauenblatt / mir Fraue», Postfach, 8703 Erlenbach



Kowä
ZÜRICH, Bahnhofstrasse 44
und Münsterhof 4
BASEL, Freiestrasse 6

CARNIVAL
...bis Oberweite 110 cm
endlich ein BH ohne harte Teile,
der perfekt formt.
Probieren Sie ihn, CARNIVAL könnte
bald Ihr Liebling sein. Fr. 34.90

Hasel- oder Erdnuss **FLIPS** Natürlich und frischer!

Mini Flips nützed sofort! Irr-guet!

Evi - was häsch au?
...im 'Franz' en 3er gfasst!

Nimms nöd so tragisch!
I han dir en 'Ufsteller'!

ZWEIFEL SERVICE

Die Schweiz in der UNO?

Verband der Berufs- und Geschäftsfrauen

In naher Zukunft werden wir als Stimmbürger über den UNO-Beitritt der Schweiz zu befinden haben. Dies war der Beweggrund für die Aarauer BGF, sich von kompetenter Seite umfassend orientieren zu lassen. An ihrem Klubabend vom 5. September 1984 stand in der Person von Dr. Johann C. Bucher ein versierter Redner zur Verfügung. Eine geschickt zusammengestellte Tonbildschau veranschaulichte die Ausführungen. Der Referent ist Chef des Stabes für Information betreffend UNO-Beitritt im Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten.

Die Vereinten Nationen, hervorgegangen aus der Koalition der Sieger im Zweiten Weltkrieg, umfassen heute etwa 160 Staaten. Freiwillig ausserhalb stehen, neben der Schweiz, nur noch einige Kleinstaaten – Liechtenstein, Monaco, San Marino. Aufgrund besonderer Verhältnisse ist für Nord- und Südkorea der Zutritt vorläufig gesperrt. Durch die Aufnahme neutraler und ehemaliger Feindstaaten sowie aller aus den Kolonialgebieten entstandener Staaten hat auch die UNO ein neues Gesicht erhalten: die Siegerallianz hat sich zur weltumfassenden Staatengemeinschaft entwickelt.

Wie der Referent ausführte, vertrat bereits 1945 die vom Bundesrat eingesetzte Konsultativkommission einstimmig die Ansicht, die Schweiz solle der UNO beitreten. Der Bundesrat verhielt sich damals, vorwiegend aus Gründen der Neutralität, zurückhaltend und zog es vor, die weitere Entwicklung abzuwarten. Er hat im Laufe der Zeit in mehreren Berichten an die Bundesversammlung alle Aspekte unseres Verhältnisses zu den Vereinten Nationen und ihren Spezialorganisationen eingehend dargestellt und ist 1977 zum Schluss gekommen, dass ein Beitritt zur UNO wünschbar sei. Am 21. 12. 1981 hat er die Botschaft über den Beitritt zur UNO verabschiedet. Damit beantragt er den eidgenössischen Räten, dem Beitritt unseres Landes zur Weltorganisation zuzustimmen.

Was bringt uns die UNO?

Dr. Bucher machte auf die zunehmende Verflechtung anstehender Probleme und die gegenseitigen wirtschaftlichen, politischen und sozialen Abhängigkeiten der Staaten untereinander aufmerksam und betonte, dass dies eine weltweite Zusammenarbeit und Solidarität der Völker erfordere. Auch die Schweiz habe hier ihre Mitverantwortung wahrzunehmen. Die Vereinten Nationen ständen im Mittelpunkt dieser Bemühungen und stellten ein diplo-

matisches Instrument dar, um unsere Interessen zu verteidigen. Gleichzeitig biete dieses Forum die einzigartige Möglichkeit, in der internationalen Politik persönliche Kontakte zu pflegen. Auch dieses Faktum sei von nicht zu unterschätzender Tragweite.

Der Redner erklärte, dass die Schweiz heute schon zu den meisten Spezialorganisationen und zu zahlreichen Sonderorganen der UNO gehöre. Ja, sie habe sogar Pionierarbeit geleistet: sie war z. B. Gründungsmitglied des Weltpostvereins und des internationalen Fernmeldewesens. Es sei jedoch nicht zu leugnen, dass die Stellung der Schweiz zusehends schlechter werde, weil die Generalversammlung als wichtigstes politisches Beratungsorgan der UNO immer mehr die Führungsrolle übernehme, Grundsatzentscheide fälle und Strategien festlege. Bucher wies darauf hin, dass wir als Nichtmitglied kaum Einfluss geltend machen könnten, obwohl unser Land sehr oft direkt betroffen sei (internationaler Technologietransfer, Verhaltensrichtlinien für multilaterale Gesellschaften, Erforschung neuer und erneuerbarer Energiequellen, Nutzung des Weltraumes, Umweltschutz).

Was kostet uns der UNO-Beitritt?

Diese Frage liess die Zuhörerinnen aufhorchen, und sie staunten nicht schlecht, als der Vortragende bemerkte, dass die Schweiz für ihre Mitarbeit in den Spezialorganisationen und Sonderorganen der UNO bereits heute jährlich rund 140 Millionen Franken bezahle. Eine Mitgliedschaft in den Vereinten Nationen kostete uns zusätzlich «bloss» 16 Millionen Franken pro Jahr. Dr. Bucher erinnerte daran, dass die wirtschaftliche Rolle der Weltorganisation für die Schweiz nicht unbe-

Dr. Thérèse Bühlmann
Sonnenapotheke
6020 Emmenbrücke

deutend sei. Genf als Zentrum internationaler Organisationen bedeute eine Einnahmequelle von jährlich gegen 1 Milliarde Franken.

Zusammenfassend kann erwähnt werden, dass das Schicksal der Menschheit uns alle etwas angeht. Wie jeder andere Staat sollte auch die Schweiz als Mitglied der UNO ihren Beitrag zur Verbesserung der internationalen Beziehungen und zur Lösung der weltweiten Probleme leisten und damit an der Gestaltung einer friedlichen und menschenwürdigen Zukunft mitwirken, dies vor allem auch in unserem eigenen politischen und wirtschaftlichen Interesse!
Monika Roth-Gerber

Wir gratulieren dem Zürcher Clubmitglied Elisabeth Kopp-Iklé herzlich zur Wahl in den Bundesrat.

Achtung:

Jede BGF eines Deutschschweizer-Clubs ist dank ihres Mitgliederbeitrages automatisch Abonnentin des Frauenblattes.

Veranstaltungen

Aarau

7. November: Buchneuerscheinungen werden von Fr. S. Ries und Herrn M. P. Beck vorgestellt.

21. November: «Mit der Rebe durchs Jahr», mit Peter Wehrli, dipl. Winzermeister.

Baden

12. November: «Die Vielfalt der Schweizer Küche» mit Dr. Alice Voltenweider, Schriftstellerin.

Basel

13. November: Ikonen. Dia-Vortrag von D. Girnth.

Bern

7. November: «Märitabend»
21. November: «Bücherabend»

Davos

9. November: «Anton Tschechows Leben». Referat von Helga Ferdmann.

Frauenfeld

26. November: Verena Perini, Kreuzlingen. Ein Wiedereinstieg ins Berufsleben – Schul- und Gemeindebibliothekarin.

Glarus

13. November: Heinz Hösli, Zeichenlehrer: «Die Frau in der Kunst».

Lenzburg

22. November: Aufgaben der REGA, Rettungsflugwacht. Referat von Ursula Hedinger, Pilotin.

Luzern

13. November: Dia-Vortrag von Dr. Michael Riedler über Renaissance-Wandmalereien in Luzern.

Olten

13. November: Literarischer Abend.

Rapperswil

12. November: Lesung und Diskussion mit der Schriftstellerin Hedy Wyss.

Schaffhausen

15. November: Referat von Marcus Knill: «Informieren – aber wie?»

Solothurn

5. November: Stadtmann Dr. U. Scheidegger spricht über Polen.

St. Gallen

13. November: «REGA – die Hilfe, die vom Himmel kommt». Filmabend: Rettung an der Kingspitze.

Thun und Oberland

15. November: Charlotte Frieden: «Gemmologie».

Wil

7. November: «Wir lernen uns schminken» – mit Hilfe einer Spezialistin aus dem Hause Guerlin.

Winterthur

16. November: Sr. Raphaela Bürgi, Zeichnungslehrerin, Ingenbohl, erzählt.

Zürich

7. November: Meisenabend: Nationalrätin Dr. E. Blunschy: «Schweiz. Asylpolitik einst und heute – Ist das Boot wieder voll?»

13. November: Dr. L. Nabholz-Haidegger, Präsidentin der eidg. Frauenkommission: «Frauenpolitik – Politik von Frauen, mit Frauen, für Frauen».

20. November: Eleonore Berger: «Seidenblumen».

27. November: Rose-Marie Oerkény: «Die Wohnung: ein Prozess im Wandel des Lebens».

4. Dezember: Gladys Weigner: «Aus der Werkstatt eines Kleinverlages».

*General Secretary: Berthe Bauknecht,
In der Looren 51, 8053 Zürich*

Zur Ergänzung unseres Redaktionsteams suchen wir eine(n)

Mitarbeiter(in) mit journalistischem Flair

Erster Kontakt unter Tel. (01) 910 80 16 H. Menti

Schweizer Frauenblatt

Ich bestelle ein Abonnement zum Vorzugspreis von Fr. 36.– und erhalte die nächsten drei Hefte gratis.

Senden Sie mir gratis einige Probenummern

Name: _____

Vorname: _____

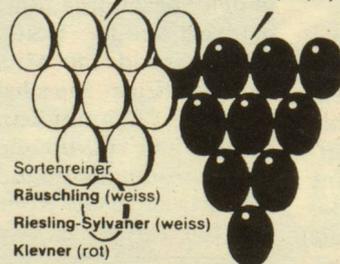
Strasse/Nr.: _____

Plz/Ort: _____

Einsenden an:

Verlag Schweizer Frauenblatt/mir Fraue, Postfach, 8703 Erlenbach

Unser Traubensaft



*eine
Spezialität*

Sortenreiner
Räuschling (weiss)
Riesling-Sylvaner (weiss)
Klevner (rot)



Staatskeller des Kantons Zürich

Hirschengraben 15 Zürich (01) 251 23 47

Rebbau ist Weinbau

Schweizerischer Bund abstinenten Frauen

Die beiden letzten Jahre brachten überdurchschnittlich gute Traubenernten. Mitte 1984 lagerten bei den Händlern noch 220 Millionen Liter Schweizer Wein, das ist mehr als der durchschnittliche Konsum zweier Jahre. Nun sind auch dieses Jahr die Rebstöcke gut behangen, dass es eine Freude wäre, wenn nicht die übergrossen Weinvorräte zusehends zum Problem würden. So gibt es Kreise, die hoffen, die Frühjahrsfröste 1985 möchten die Rebberge nicht verschonen ...

Die Westschweizer Winzer waren sich an ihrer ordentlichen Delegiertenversammlung im September über eines einig: Ein Preiszusammenbruch des Schweizer Weines muss verhindert werden. Auch wurde die Notwendigkeit einer Produktionssenkung eingesehen, über die Art und Weise, wie diese erreicht werden soll, gingen die Meinungen allerdings auseinander.

Das kurzfristige Ziel der Winzer ist es, den Konsum von Schweizer Wein bis auf 38% des gesamten Weinkonsums zu erhöhen. (Bisheriger Marktanteil: ca. 33%)

Werbeaktion für Schweizer Wein

Der Bund unterstützt die Werbeaktion für Schweizer Wein mit einer Million Franken. F. Rothen, Chef der Sektion Rebbau im Bundesamt für Landwirtschaft, bezeichnet diese Aktion nicht als Werbung, sondern als Informationskampagne: «Der Konsument soll informiert werden über den Schweizer Wein, über die verschiedenen Produktionsgebiete, die schwierigen Produktionsverhältnisse und die Beziehung zwischen Preis und Qualität. Es ist also eine positive Information über den Weinbau in der Schweiz, damit der Schweizer Wein gegenüber den Importweinen an Glaubwürdigkeit gewinnt.»

Alkoholfreie Verwertung

In der «Schweizerischen Weinzeitung» war im letzten Herbst zu lesen: «Vielleicht wäre es sinnvoller, lohnendere Übungen zu suchen, um die eigene Produktion vermarkten zu helfen. Wie

wäre es z. B. mit der Produktion von einheimischem Traubensaft? Immerhin wurden seit 1978 pro Jahr weit mehr als 100000 Hektoliter ausländischen Saftes eingeführt. An einheimischer Ware wurde nicht einmal der zehnte Teil davon verarbeitet.»

In die gleiche Richtung zielte Nationalrat A. Neukomm (SP, Bern) mit einer Einfachen Anfrage. Er möchte die Herstellung von Traubensaft durch Beiträge aus dem Rebbaufonds fördern. Wörtlich hielt er fest: «In früheren Jahren wurden – zum Teil unter Mithilfe des Bundes – jährlich 50000 bis 100000 hl einheimischer Traubensaft hergestellt. Im Jahre 1978 wurden die Beiträge aus dem Rebbaufonds eingestellt, da kein Traubensaft mehr für diese Verwertung zur Verfügung stand. Seitdem wird Traubensaft fast ausschliesslich aus ausländischen Trauben hergestellt. Eine Förderung der Produktion von einheimischem Traubensaft wäre geeignet, den Angebotsdruck auf dem Weinmarkt zu verringern. Wie in früheren Jahren könnte diese Produktion durch Beiträge aus dem Rebbaufonds gefördert werden. Ist der Bundesrat bereit, geeignete Massnahmen vorzusehen?»

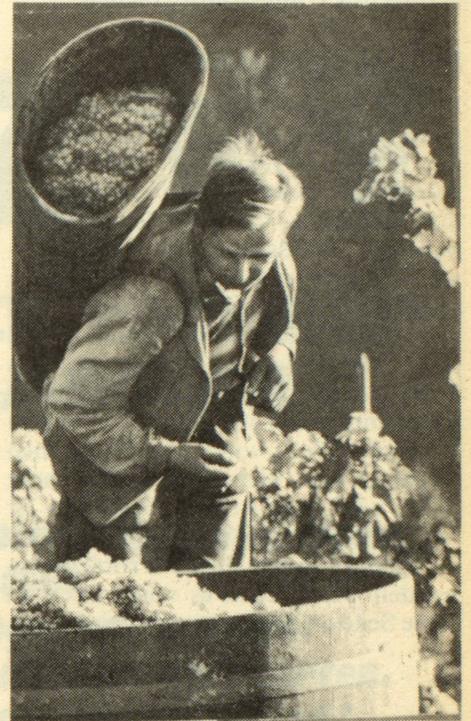
Der Bundesrat antwortete damals, dass eine Traubensaftaktion aus zeitlichen Gründen für die 1983er Ernte nicht mehr möglich sei, aber für 1984 ins Auge gefasst werden könnte. Nun ist vorgesehen, dass 80000 Hektoliter Traubensaft hergestellt werden, was etwa einem Zehntel der Ernte entspricht.

Teurer Traubensaft

Die Schweiz produziert gegenüber dem Ausland teure Trauben und wegen der hohen Herstellungskosten noch teuren Traubensaft. Der Schweizer Konsument ist aber nicht bereit, den tatsächlichen Preis zu bezahlen. Lieber zieht er den billigeren Apfelsaft oder ausländische Säfte vor, ohne daran zu denken, dass er mit dem wesentlich niedrigeren Lohn des ausländischen Produzenten auch nicht zufrieden wäre. Damit der einheimische Traubensaft konkurrenzfähig ist, muss er durch Bundesbeiträge verbilligt werden.

Tafeltrauben-Aktion

Als weiteres Mittel gegen die Weinschwemme ist eine Tafeltrauben-Ak-



tion vorgesehen. Drei Millionen Chaselas-Trauben sollen verkauft werden. Allerdings erfordert auch diese Kampagne spezielle Massnahmen. Tafeltrauben dürfen nicht mit den Produkten behandelt werden, wie sie im Rebbau sonst üblich sind, um z. B. Krankheiten zu bekämpfen. Die Lese ist aufwendiger, weil Tafeltrauben sorgfältig gepflückt und in genau festgelegte Gewichtseinheiten verpackt werden müssen. Damit sie zum gleichen Preis wie ausländische Trauben verkauft werden können, rechnet man mit einer Unterstützung aus dem Rebbaufonds von sechs bis sieben Millionen Franken.

Der Rebbaufonds

Der Rebbaufonds wird ausschliesslich mit Gebühren gespiesen, die beim Import ausländischer Weine erhoben werden.

Es gab diesen Sommer im Nationalrat viel zu reden, als der Antrag, 35 Millionen an die Lagerkosten des überschüssigen Weines zu leisten, behandelt wurde. Es wurde unter anderem gesagt, dass damit eine Fehlspekulation der Weinproduzenten unterstützt und mitgeholfen werde, die künstlich hohen Preise weiterhin in der Höhe zu halten. Der Antrag wurde schliesslich mit 83:43 Stimmen genehmigt. Nach Bundesrat Stich soll es sich um einen einmaligen Beitrag handeln. Der Direktor des Bundesamtes für Landwirtschaft

ist anderer Meinung. Da im Rebbaufonds noch Mittel vorhanden sind, sollen sie im Bedarfsfall auch eingesetzt werden.

Es fragt sich nur, ob diese Mittel zur Unterstützung der Weinschwemme gebraucht werden sollen. Sie könnten auch, wie in früheren Jahren, der Förderung des Traubensaftes dienen.

Rebbau ist Weinbau

In der Septemhernummer der «Standpunkte» wurde ein Gespräch zwischen M. Wieser, Direktor der Schweizerischen Fachstelle für Alkoholfragen, und F. Rothen, Chef der Sektion Rebbau im Bundesamt für Landwirtschaft, veröffentlicht. In diesem Gespräch wird deutlich, dass Rebbau gleichbedeutend mit Weinbau ist und jede alkoholfreie Verwertung von Schweizer Trauben wirtschaftlich absolut unrentabel ist. Dass die Sektion Rebbau die volksgesundheitlichen Aspekte des Weinbaus ausser acht lässt, wird von Rothen bestätigt. Er möchte aber nicht ausschliessen, dass in Zukunft auch dieses Problem behandelt wird, wenn es von aussen an seine Sektion herangetragen wird.

A. Rüegg

Der Schnaps und sein Gesetz

So lautet der Titel eines neuen, im Auftrag der Eidg. Alkoholverwaltung hergestellten Dokumentarfilms. Warum wurde – ein eher seltener Fall – ein Film über ein Gesetz gemacht?

In seiner Zielsetzung ist das schweizerische Alkoholgesetz klar: Es will den Verbrauch gebrannter Wasser vermindern und ist damit von grosser gesundheitspolitischer Bedeutung. Die zur Verwirklichung des Ziels notwendigen Massnahmen sind vielfältig und für den Bürger manchmal schwer zu verstehen. Sie in ihrer Gesamtheit darzustellen, ist Zweck dieses Films. Er orientiert über Entstehung, Notwendigkeit und gesundheitspolitische Auswirkungen der Alkoholordnung. Man erfährt, wie der Regiebetrieb und die Versorgung der Wirtschaft mit Spirit funktionieren. In einprägsamen Szenen werden die zur Verminderung des Angebotes von Schnaps ineinandergreifenden Massnahmen geschildert: die Einschränkung der Herstellung von Branntwein und die Übernahme von Kernobstbranntwein durch die Alkoholverwaltung. Es wird aber auch gezeigt, was das Gesetz zur Einschränkung der Nachfrage vorsieht: die Erhebung von Steuern und die Förderung der brennlosen Verwertung von Obst und Kartoffeln, damit verbunden die

Geschäftsstelle:

Ursula Dössegger, Weinbergstr. 22,
5000 Aarau, Tel. (064) 225175

Traubensaft, das Getränk mit dem grossen Plus

Durstig, müde, unlustig?

Trinken Sie ein Glas Traubensaft – das Getränk mit dem grossen Plus.

Ist heute Sonntag, oder haben Sie einen Geburtstag zu feiern?

Eine Flasche Traubensaft auf dem Esstisch erhöht die Festlichkeit. Auch Kinder dürfen nach Herzenslust davon trinken.

Erwarten Sie Gäste?

Traubensaft schafft frohe Laune und erhält die Gemütlichkeit.

Fahren Sie Ski, wandern oder zelten Sie?

Traubensaft stärkt und erfrischt zugleich.

Besuchen Sie einen Kranken?

Bringen Sie ihm aufgespeicherte Sonnenkraft – Traubensaft!

Sind Sie motorisiert?

Nach Genuss von Traubensaft fahren Sie gut.

Einige Tips

Je nach Jahrgang und Herkunft

schmecken reine Traubensäfte verschieden – welche abwechslungsreiche Fülle für den Kenner!

Traubensaft ist ein ausgezeichnete Kraftspender

für körperliche und geistige Schwerarbeiter, Kranke und Rekonvaleszenten. Traubensäfte enthalten bis 20% hochwertigen Traubenzucker, der ohne

Förderung einer gesunden Ernährung. Der 20-Minuten-Film wurde von Mac W. Schneider, Bern, gestaltet und von der Zbinden-Film AG, Bern, produziert. Er ist für den Einsatz in Schulen, Aus- und Weiterbildungskursen, aber auch für öffentliche Veranstaltungen und Ausstellungen geeignet und kann ab Herbst in deutscher, französischer und italienischer Sprache bezogen werden. Der Verleih erfolgt kostenlos. Bezugsquelle: Schweiz. Film-Institut, Erlachstr. 21, 3000 Bern 9.

Alkoholpolitische Entwicklungen im Ausland

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat ihre Mitgliedstaaten in einem Bericht aufgefordert, die Erhältlichkeit alkoholischer Getränke einzuschränken. Die durch den Alkoholmissbrauch verursachten Verkehrsunfälle und Gewalttätigkeiten gehörten weiterhin zu den ernstzunehmenden

Verdauungsprozess sofort als Kraftspender in die Blutbahn übergeht.

Als Aperitif

eignen sich Traubensäfte ausgezeichnet; man serviert sie am besten in kleinen Gläsern.

Bei grossem Durst

nicht zu süsse Sorten wählen und nach Belieben mit Wasser oder Mineralwasser verdünnen.

Für Zwischenmahlzeiten

eignen sich aromatische, säure- und zuckerreiche – «volle» – Traubensäfte.

Zu den Mahlzeiten

soll der Traubensaft nicht zu süss, nur fein aromatisch sein und genügend natürliche Fruchtsäure enthalten. Er kann mit Wasser oder Mineralwasser gespritzt werden.

Moussierender oder sogenannter Schaum-Traubensaft

wird mit Vorliebe zum Anstossen, als ausgesprochen leichtes Getränk nach Festessen und als Abschiedstrunk für motorisierte Gäste vor ihrer nächtlichen Heimfahrt serviert.

Als Beigaben zu Traubensaft

sind zu empfehlen: Pommes chips, alle Nussarten und neutrales, leicht gesalzenes oder mit Käse, Kümmel, Mohnsamen gewürztes Kleingebäck. Süsses Gebäck erdrückt die feine Süssigkeit des Fruchtsaftes, und dieser schmeckt dann nur noch sauer-fade.

Problemen der industrialisierten Länder. Der Kreis der Alkoholgefährdeten habe sich beträchtlich erweitert und betreffe heute alle sozialen Schichten. Das Parlament der Europäischen Gemeinschaften (EG) hat sich für eine stufenweise Harmonisierung der Alkoholsteuern ausgesprochen und damit seit Jahren laufenden Diskussionen neuen Auftrieb gegeben. Vorerst soll die Struktur der Verbrauchssteuern (Belastungsunterschiede zwischen den einzelnen Getränken) harmonisiert werden. Die Harmonisierung der Steuersätze wäre nach den Vorstellungen des Europäischen Parlaments für eine zweite Phase vorzusehen.

In Frankreich wurden die Strafen für angetrunkene Fahrzeuglenker wesentlich verschärft. Fahren mit über 0,8 Promille Alkohol im Blut kann jetzt mit Bussen bis zu 8000 Francs (rund 2200 Franken) und Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr geahndet werden.

Eidg. Alkoholverwaltung

**SELBER MACHEN IN
HAUS UND WOHNUNG
MIT DER**

HOBBYZYT

DER SCHWEIZERISCHEN ZEITSCHRIFT FÜR HEIMWERKER + BASTLER

**Erhalten Sie im Jahr über 60 Vorschläge, Bauanleitungen und Ideen,
die leicht verständlich dargestellt**

und durch Zeichnungen und Bilder dokumentiert werden.

Wie dichte ich Fenster? Einfache Reparaturen im Haus und Garten.

Einfache Isolationen anbringen. Wie mache ich eine Holzwand?

Die Betontreppe muss geflickt werden. Einen Grill im Garten.

Spielsachen für die Kinder. Und, und ...

Dazu bringt aber «Hobbyzyt» noch viele andere interessante Themen:

Alles über Werkzeuge und Materialien, Kurse und Lehrgänge,

Neuheiten aus der Bastlerwelt, Tips und Vorschläge.

Sie möchten alle diese Arbeiten gerne ausführen,

aber es fehlen die zündende Idee und die richtige Bauanleitung.

Dem können Sie jetzt auf einfache Weise Abhilfe schaffen –

mit einem Abonnement von «Hobbyzyt».

Coupon ausschneiden und einsenden an:

Verlag «Hobbyzyt», Postfach 205, 8703 Erlenbach

FÜR NEU-ABONNENTEN

Ich bestelle ein Jahresabonnement «Hobbyzyt» zum
Preis von Fr. 47.– (Schweiz) / Fr. 54.– (Ausland)

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Datum _____

Unterschrift _____

ZUM SCHNUPPERN

Bitte senden Sie mir kostenlos und ohne jede weitere
Verpflichtung eine Nummer der Bastelzeitschrift
«Hobbyzyt»

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Datum _____

Unterschrift _____

Die Frauen im Strudel der neuen Medien

BSF Bund Schweizerischer Frauenorganisationen

Bislang bot der Fernsehschirm bloss Einweginformationen, die Einführung von Videotex befördert ihn zum Gesprächspartner. Mit dem interaktiven Dialogsystem, dem Zusammenspiel zwischen Telefon, Datenbank und Bildschirm erobert eine Technologie das Zuhause, über deren Folgen man noch nicht klar sieht. Allein, Videotex ja oder nein, diese Frage ist längst überholt, diskutiert werden kann nur noch das Wie? Vor diese vollendete Tatsache stellte der Pressechef der PTT, Robert Neun, das Publikum an der öffentlichen Tagung des BSF vom 15. September 1984 in der Universität Freiburg.

Als Gastreferent trat Bundespräsident Leon Schlumpf auf, soziologische Aspekte beleuchtete Dr. Andreas Würgler.

itb. Zur Kommunikation brauchte es schon immer einen Sender, einen Empfänger und einen Kommunikationskanal. Dauerte eine Korrespondenz zwischen Partnern in verschiedenen Ländern früher mindestens eine Woche, trifft ein Brief auf elektronischem Weg bereits nach Sekunden beim Adressaten ein.

1990 soll es möglich sein, so Robert Neun,

48 Milliarden Informationsseiten irgendwo auf der Welt rund um die Uhr abzurufen. Die Informationen werden auf dem bestehenden Telefonnetz übermittelt und auf dem Bildschirm sichtbar gemacht. Mit einem entsprechenden Kabelnetz werden die verschiedenen Teilnehmer miteinander und alle mit einer beliebigen Zahl von Datenbanken verbunden. Das erlaubt Bestellen, Buchen, Einkaufen, Abrufen und schliesslich auch Bezahlen von zuhause aus.

Neue Mittel sinnvoll einsetzen

Ein Verzicht auf die Neuerungen bedeutet keinen Fort- sondern einen Rückschritt. Die Informationstechnik und die Mikroelektronik bieten den Industrieländern eine Chance, ihre Volkswirtschaft zu beleben. Die Elektronik ist in mehrfacher Hinsicht einer der Schlüsselbereiche der Weltwirtschaft geworden. Die zentralen Datenspeicher werden zum Herzstück künftiger Multimedialkonzerne und gleichzeitig zur Gedächtnisbibliothek der Gesellschaft. Damit gewinnen aber auch die Fragen der öffentlichen Kontrolle und Verantwortung neue Dimensionen.

Wissenskluft – Wissensmacht

Wer heute schon mit den neuen Medien umzugehen weiss, wird auch die stets sich weiterentwickelnden Systeme benutzen und damit gegenüber andern einen Wissensvorsprung herausholen. Doch was geschieht mit denjenigen, die sich diese Apparaturen schlicht nicht leisten können?

Es wird entscheidend sein, dass die neuen Kommunikationstechnologien nicht Privileg einiger Auserwählter werden. Sie müssen als öffentliches System eingeführt werden, postuliert Robert Neun, die gleiche Versorgung ist für alle zu garantieren. Schliesslich stellt sich auch die Frage, wer die Informationen zur Verfügung stellt, die kein Geld einbringen. Den Umgang mit den Medien wird man wohl in die Stundenpläne einbauen müssen; denn im Zeitalter von Videotex ist es nicht mehr wichtig, wer schneller rechnet, sondern wer seinen Terminal flinker bedient!

Wo bleibt der Ordnungsrahmen?

Bejahen müssen wir die künftige Kommunikationsgesellschaft, doch momentan bestimmt die Technik zu sehr das Geschäft. Die Politiker haben es versäumt, rechtzeitig einen Ordnungsrahmen zu schaffen. Kommissionsberichte taugen bei diesem raschen technologischen Wandel nichts: die erste Seite wird zur Makulatur, ehe die 700. gedruckt ist. Jetzt gilt es, ein Gleichgewicht zu finden zwischen der Technologie und den Bedürfnissen der Menschen.

Prognosen

Die neuen Medien bilden das zentrale wirtschaftliche und gesellschaftliche Nervengeflecht der Zukunft, stellte Dr. Andreas Würgler Basel, sachlich fest. Der Bildschirmtext befindet sich zurzeit in den

meisten europäischen Ländern in der Pilot-Phase.

Die politischen und organisatorischen Rahmenbedingungen für den Einsatz der neuen Medien sind noch zu gestalten. Voraussetzung für diese Arbeit ist, dass man die Gefahren und Chancen erkennt und zu beurteilen vermag. Wissenschaftlich gesicherte Theorien liegen bis heute nicht vor, man bleibt auf Hypothesen und Einzelbeobachtungen angewiesen. Charakterisiert ist der Übergang zur Informationsgesellschaft durch einige Tendenzen: Wachsender Wissensumfang, Erweiterung des Informationshorizontes bei jedem einzelnen, Verkürzung der Innovationszeiträume, wachsender Anteil des Bruttosozialproduktes für das Erzeugen und Verbreiten von Wissen, steigende Anzahl von Beschäftigten im Informationsbereich. Das weltweite Informationsverbundsystem ermöglicht im Prinzip jedermann, das aktuell verfügbare Wissen abzurufen. Hier errechnet man sich folgende Chancen: die individualisierten Kommunikationsformen erfüllen die Bedürfnisse des einzelnen besser.

Mit den richtigen politisch-rechtlichen und organisatorischen Randbedingungen (u. a. Datenschutz) vermag diese Technik die Informationsflut einzudämmen.

Es besteht kein Zweifel darüber, dass die Anwendung dieser Technologien nicht nur Probleme löst, sondern sie z. T. verschärft und neue schafft. Können wir uns die Investitionen überhaupt leisten? Zeigen nicht heute schon die politischen und administrativen Instanzen deutliche Symptome der Überforderung? Ebenso wird der Lernende durch das ewig Neue überlastet. Längst diskutiert wird zudem die Verarmung der sozialen Kontakte, der Individualismus löst das gemeinschaftliche Handeln ab. Das Informationsdefizit der untern Schichten verführt zur erhöhten Bereitschaft, auf einfach strukturierte Ideologien zurückzugreifen.

Wir sind herausgefordert, die organisch gewachsenen Formen von Gesellschaft und Wirtschaft umzustrukturieren, ohne die Folgen auch nur annähernd abschätzen zu können.

Frauen, beteiligt Euch!

Vor diesem nicht nur positiven Hintergrund erhielten die einleitenden Worte

Redaktion: Irène Thomann-Baur
Am Schützenweiher 14
8400 Winterthur
Telefon (052) 2291 44

von Bundespräsident Leon Schlumpf eine besondere Bedeutung. Er dankte dem BSF und seiner Präsidentin, Dr. Lisa Bener, dass sie sich diesem Thema widmen und rief die Frauen auf, mitzudenken und mitzuhelfen; denn sie seien gleich betroffen und gleich befähigt. (Dazu passte die Information von R. Neun, wonach an der Schweizerischen Software-Schule in vier Jahren 400 Männer und nur sechs Frauen ausgebildet wurden, schlecht!)

Der BSF bot den Frauen zusammen mit den PTT einen ersten theoretischen und praktischen Dialog mit den neuen Medien. Gerade den Frauen sollte bewusst sein, dass sie sich, falls sie sich den neuen Technologien verweigern – wirtschaftlich und gesellschaftlich wieder in eine untergeordnete Rolle manövrieren.

Phosphatverbot verfrüht

In seiner Vernehmlassung zur Verordnung über Wasch-, Spül- und Reinigungsmittel verhehlt der BSF eine gewisse Enttäuschung darüber nicht, dass das Phosphatverbot und eine Umstellung auf neutrale Enthärter zum Schutz der Gewässer einer ganzheitlichen Prüfung nicht standzuhalten vermögen. So sind die Auswirkungen des Ersatzmittels von Phosphor, NTA, zu wenig erforscht. Selbst Umweltschutzorganisationen warnen vor der Rücklösung von Schwermetallen aus Sedimenten, vor der Erhöhung der Schwermetallfrachten aus Kläranlagen und – was zu besonderem Aufsehen ermahnt – vor der Verseuchung von Trinkwasser mit NTA bzw. NO_3 .

Selbst nach einem Phosphorverbot in den Wasch- und Spülmitteln würde die Belastung der Schweizer Gewässer zum Teil noch überschritten, steuert doch die Landwirtschaft erhebliche Phosphatanteile bei. Wenn immer noch ganze Jauchefässer direkt in Flüsse geleert werden, dürfte wohl zunächst ein rigoroses Vorgehen bei der Landwirtschaft erwartet werden.

Dies soll jedoch kein Hinderungsgrund sein, bei den Waschmitteln Remedur zu schaffen. Allein, ob es erfolgversprechend ist, den einen Schadstoff einfach durch einen anderen zu ersetzen, darf bezweifelt werden. Der BSF stellt denn auch die Zweckmässigkeit eines Phosphatverbotes im jetzigen Zeitpunkt in Frage.

Hingegen hält der BSF dafür, dass es folgerichtig wäre, wenn unter gleichzeitiger Aufklärung der Verbraucher sowohl die Mittel als auch die Maschinen so konzipiert würden, dass ohne anderweitige Gefährdung der Umwelt eine hygienisch einwandfreie Sauber-

Führungskräfte im Textildetailhandel

Verkäuferinnen und Verkäufer beschäftigt oft die Frage der Weiterbildung. Wer bereits eine Rayon- oder Abteilungsleitung übernommen hat, möchte seine Kenntnisse erweitern, oder man möchte sich auf diese Aufgabe vorbereiten.

Bei den Vorbereitungen zum Reglement für die Berufsprüfung «Textilspezialist mit eidg. Fachausweis» stellte man den Mangel an Ausbildungsmöglichkeiten für die Basis- und Nachwuchskader in der Textil- und Konfektionsbranche fest. Ausgezeichneten Verkaufskräften fehlt für die Kaderpositionen die Führungserfahrung.

Diesen Herbst hat nun an der Schweizerischen Fachschule für den Detailhandel (SFD) der erste Kurs für Basis-kader im Textilhandel begonnen. Ein weiterer ist für das Frühjahr 1985 vorgesehen.

Der Kurs gliedert sich wie folgt:

1. Verkaufspsychologie

mit den Lerninhalten

- Persönlichkeit des Verkäufers
- Analyse des Kundenverhaltens

Revision der Erwerbsersatzordnung

In seiner Antwort an das Bundesamt für Sozialversicherung unterstützt der BSF die vorgesehene Revision der Erwerbsersatzordnung für Wehr- und Zivildschutzpflichtige. Sie sieht insbesondere die Erhöhung der Entschädigung für Alleinstehende von 35 auf 50 Prozent des durchschnittlichen vordienstlichen Erwerbseinkommens vor. Diese Erhöhung sowie die Abschaffung der Sonderregelung für alleinstehende Rekruten und die Übernahme der Arbeitgeberbeiträge an die AHV/IV/EO/ALV auf den Erwerbsausfallentschädigungen haben Mehrausgaben von 169 Millionen Franken zur Folge: Ein Verband macht seine Zustimmung zur Revision von der Bedingung abhängig, dass die Mehrausgaben durch Einnahmeüberschüsse gedeckt werden.

keit erzielt würde, und dies unter einem vertretbaren Aufwand.

Als Phosphatgrenzwert postuliert der BSF bei Geschirrspülmitteln 1,7 g; dies gemäss den Erfahrungen eines abgeschlossenen Verbandes.

Berufsbild des BSF, Winterthurerstr. 60, 8006 Zürich

- Partnerorientierte und erfolgswirksame Verkaufskommunikation
- Bewältigung besonderer Verkaufssituationen

Lern- und Prüfungsziele

sind die Beurteilung der Berufseinstellung, der persönlichen Wirkung und Verhaltensweise für den Verkaufserfolg, das Aufzeigen der Auswirkungen der Kundenbedürfnisse auf die Verkaufspraxis, Erklären der Wechselwirkung zwischen «Sachebene» und Beziehungsebene, die wichtigsten Regeln der partnerorientierten Gesprächsführung und der überzeugenden Argumentationstechnik sowie die richtige Behandlung besonderer Verkaufssituationen.

2. Verkaufsförderung

mit den Lerninhalten

- Stellung und Bedeutung des Textildetailhandels
- Wirtschaftliches und marktorientiertes Denken
- Profilierung
- Instrumente und Massnahmen der Verkaufsförderung

Lern- und Prüfungsziele

Beschreibung der Position des Teilnehmers zwischen «leistungsorientierter Führung» und «menschenorientierter Führung», Bedeutung der Führungsstile im situativen Führungsverhalten, Auswirkung der Motivation und der Manipulation auf das Mitarbeiterverhalten, Erklären von Bedeutung und Technik der Delegation und Instruktion, Kritik- und Anerkennungsgespräche, Kontrolle und Qualifikation als Führungsinstrumente.

3. Textilkunde und Arbeitstechnik

Lerninhalte:

- Modeinformation
- Textilkennntnisse
- Arbeitstechnik

Lern- und Prüfungsziele

Der Teilnehmer kann am Kursende Möglichkeiten der Informationsbeschaffung und -auswertung über Modetrends und textile Entwicklungen nennen, Grundkenntnisse der Materialkunde und -technik aufzeigen, die Arbeitsabläufe und die Bedeutung der sorgfältigen Wareneingangskontrolle und Warenbewirtschaftung erläutern.

Wer sich für diese Weiterbildung interessiert, wende sich an die Schweizerische Fachschule für den Detailhandel (SFD), Hallwylstr. 78, 8004 Zürich.

Impulse 85

für die zweite Lebenshälfte, ca. 160 Seiten mit vielen Illustrationen, kartoniert, Fr. 19.80. Herausgegeben von Margret Klauser.

Margret Klauser war längere Zeit Mitarbeiterin im Zentralsekretariat von Pro Senectute und Redaktorin der «Zeitlupe». Heute lebt sie als freie Journalistin in Zürich.

«Impulse 85 – für die zweite Lebenshälfte» führt unter neuem Namen die Reihe der Senioren-Jahrbücher aus dem Friedrich Reinhardt Verlag fort. Angesprochen werden soll nicht nur ein älteres Publikum, sondern auch eines in der Mitte des Lebens, das im Älterwerden einen Sinn sucht und ihn vielleicht im Einsatz für den Mitmenschen findet.

So überlegt Marga Bührig in ihrem Beitrag «Ich möchte eine kritische Zeitgenossin bleiben», was sie aus ihrem Leben behalten und was sie wegwerfen soll. Ursula Geiger berichtet in «Verwitwet sein – was heisst das?» über ihre Einsamkeit und Verzweiflung nach dem Tode ihres Gatten und vom Ringen um einen neuen Lebenssinn. Hans Peter Tschudi greift das Thema «Gegenseitige Solidarität» auf, und Giulietta Brons zeigt an praktischen Beispielen, welche Chancen Frauen um fünfzig durch gezielten Einsatz für andere erhalten.

Meta Walters kämpferischer Beitrag gegen die Altersdiskriminierung in Amerika gibt Anregungen auch für unseren Kontinent, und für die Schweiz ist es interessant zu erfahren, wie der alte Mensch im Schullesebuch dargestellt wird: nämlich aktiv und aufgeschlossen. Paul A. Sarasin macht auf die Rechte und Pflichten eines Patienten im Spital aufmerksam. «Wie kündigt sich ein Herzinfarkt an?» ist Teil eines Artikels für Gesunde vom Schweizerischen Club gegen den Herzinfarkt, dem ersten bestehenden Präventivclub.

Der Schauspieler Ruedi Walter und der Kinderarzt/Zeichner Willy Dreifuss werden in ihrer Vielseitigkeit vorgestellt. Ausgewählte Prosastücke von Helder Camara, Jörg Zink, Kurt Marti und anderen, viele Fotos und ein Adressteil bereichern den Band. Dass die mittlere und die ältere Generation mit der Jugend, dem Sport und den aktuellen Ereignissen verbunden sind, zeigt nicht nur das Titelbild, sondern beweisen auch die zahlreichen weiteren Themen des Jahrbuchs.

Liebe auf den zweiten Blick

Von Remo Forlani

Aus dem Französischen übersetzt von Albert Leveq. 196 Seiten. Albert-Müller-Verlag AG, 8803 Rüschlikon, 1984. Leinen mit Schutzumschlag, Fr. 29.80.

Was tun, wenn einem die Tante ein verfallenes Schloss vererbt, zusammen mit vier eigenwilligen Bologneserhündchen – besonders, wenn man das Landleben nicht mag und auch keine übermässige Leidenschaft für Hunde hat? Nun, man sieht sich die Sache einmal an Ort und Stelle an. Also treffen Julien, Filmkritiker aus Paris, und seine Frau Jeanne eines schönen Morgens auf dem Schloss ein, das voll ist von altem Plunder, und wo zurzeit als absolute Herren vier verschmutzte, zänkische Vierbeiner regieren: Anjou, Béarn, Valois und Orléans.

Die Idee, Schlossherrin zu werden, entzückt die Ehefrau – nicht aber, für die vier erwähnten Hunde verantwortlich zu sein –, denn sie will die alten Mauern in eine Luxus Pension für Hunde verwandeln. Julien fügt sich erst widerwillig: Die Renovationsarbeiten sind enorm, die Kosten dafür ebenfalls. Doch das Leben auf dem Land und die vielen Vierbeiner machen ihm immer mehr Spass.

Forlanis Buch hat alles, was einen amüsanten Unterhaltungsroman ausmacht: Action, Liebe, Humor und Spannung. Dazu kommt noch eine perfekte Tierkenntnis, über alle Massen gut beobachtet und mit unendlicher Feingefühligkeit beschrieben. Seine hervorragenden Beobachtungen sind in hintergründigem Witz und Spass verpackt.



Was die Grossmutter noch wusste

Von Kathrin Rüegg. 156 Seiten, 84 Farbfotos und 12 Zeichnungen. – Albert Müller Verlag AG, CH-8803 Rüschlikon ZH, 1984. – Leinen mit Schutzumschlag, Fr. 32.80.

Nun ist es endlich da, das Buch zur beliebten Fernsehsendung «Was die Grossmutter noch wusste»! Kathrin Rüegg, erfolgreiche Schweizer Autorin (zehn Bestseller in zehn Jahren!), und Werner O. Feisst, Programmleiter im SW-3-Fernsehen, bieten ihren Lesern eine ganze Welt von Ideen für Haushalt, Küche, Garten, Gesundheit und Schönheitspflege an.

Kathrin Rüegg erzählt von den Freuden und Leiden bei den Vorbereitungen ihrer Fernsehsendungen. Alle begeisterten Zuschauer der populären «Grossmutterssendung» wird der Blick hinter die Kulissen besonders interessieren.

Das originelle, vielseitige Buch bietet neben einer Fülle von Anweisungen und Rezepten willkommene Unterhaltung. Teils humorvolle, teils besinnliche Kalendergeschichten bilden jeweils den Auftakt zu den sechs Kapiteln im Jahresablauf.

Pestalozzi-Kalender 1985

Für wissensdurstige Jugendliche, für Tüftler und Leseratten ist er die richtige geistige Kost: Der Pestalozzi-Kalender. Jedes Jahr neu, enthält die Ausgabe 1985 wiederum eine grosse Vielfalt von Themen: Exotisches und Heimisches, zur Unterhaltung und Belehrung, zum Basteln und Entdecken. Farblich und übersichtlich gestaltet, von Fachleuten informativ und knapp geschrieben, bietet er jedem jungen – und gewiss auch manch älterem – Leser sinnvolle Kurzweil.

Das «Schatzkästlein» erscheint heuer als kleines Nachschlagewerk über Sprachen (Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch); dazu sind – wie immer – allerlei nützliche Informationen und Angaben in Kurzform zu finden.

Wer würde nicht schon beim ersten Blick auf eine Auswahl aus dem Inhalt Leselust verspüren? Sport, Experimente, Pausch, Natur, Beruf, Technik usw.

Wissen Nr. 3

Auf 50 Seiten (Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch) / Bundesräte / Posttaxen / Autokennzeichen / Internationale Zeichensprache / Die Schweiz in Zahlen und vieles mehr. Der Kalender kostet Fr. 14.50. Erhältlich im Buchhandel, in Papeterien oder beim Verlag Pro Juventute, Seefeldstr. 8, 8008 Zürich, Telefon (01) 251 72 44.

Unser Geschenkkratgeber

Der Teppichkehrer für den Mann

Es ist zwar nicht Muttertag. Aber die Herren der Schöpfung dürfen auch im Herbst etwas für ihre Frau oder Freundin tun: Mit dem neuen Hoky 23T können Teppiche und Böden aller Art bequem und lautlos gereinigt werden. Hoky 23T ist ein Roller mit den Massen 23 x 23 Zentimeter und nur 1,15 Kilogramm Gewicht. Er braucht weder eine Steckdose noch ein Verlängerungskabel und auch kein Zubehör. Er ist besonders leicht zu handhaben, zu leeren und zu pflegen. Neben dem Hoky 23T, welcher für den Hausgebrauch konstruiert wurde, gibt es noch den Hoky 24S commercial, der in Hotels, Restaurants und Fluglinien, ebenso erfolgreich wie sein kleiner Bruder verwendet wird. Hoky-Roller



gibt es im Fachhandel. Preise: Hoky 23T zu Fr. 59.80, Hoky 24S zu Fr. 79.50.

Weltberühmte
Porzellan-Manufakturen bei

Séquin-Dormann
DORMANN

Erleben Sie bei uns die Vielfalt ausgewählter Service, Figuren und Geschenke, der bedeutendsten Porzellan-Manufakturen Europas.



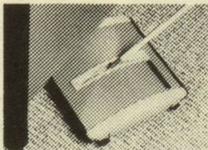
SÉQUIN-DORMANN
Bahnhofstr. 69a · 8021 Zürich 1
Telefon 01/211.56.23

HOKY - der handliche Reiniger für zwischendurch

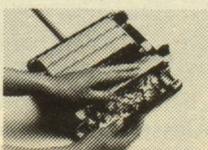
Das neue Boden- und Teppichwunder.



HOKY schluckt alles: Brosmen, Fusseln, selbst Hunde- und Katzenhaare.



HOKY ist handlich: Sie gelangen unter jedes Möbel und in jede Ecke.



HOKY ist leicht zu entleeren. Aufklappen - ausschütteln - zuklappen, und Ihr HOKY ist wieder einsatzbereit.



HOKY wurde in der ganzen Welt schon über 10 Millionen Mal verkauft. Jetzt ist er auch in der Schweiz erhältlich.

Diese Vorteile überzeugen:

- Hohe Lebensdauer
- 5 Jahre Garantie
- robust und doch leicht im Gebrauch
- Jeder Teil austauschbar
- Funktioniert ohne Strom, ohne Lärm
- Erstklassiges Material, z.B. reine Eberborsten, echtes Rossschweifhaar.

Reinigt leise und ohne Strom:

- Glatte Böden
- Teppiche
- Fliesen
- Parkette
- Linoleum

BRION & Partner AG,
Binzstrasse 39, 8045 Zürich

Die ersten 50 Besteller erhalten ein Überraschungsgeschenk.

Bestell-Coupon Nr. 410

Bitte senden Sie mir gegen Rechnung, _____ (Anzahl) HOKY zum Preis von nur Fr. 59.80. Den Betrag überweise ich 8 Tage nach Erhalt der Sendung. Oder sende alles in tadellosem Zustand zurück.

Name _____ (Bitte Druckbuchstaben)

Vorname _____

Strasse / Nr. _____

PLZ / Ort _____

Unterschrift _____

BRION & Partner AG, Binzstrasse 39, 8045 Zürich, Tel. 463 48 02

Geschenke – für Sie ausgewählt

Ich bin mollig, ich gehe zu Lady L ...

... weil ich dort mit Sicherheit die Mode in meiner Grösse finde, in bewährter Passform, die meine Erscheinung vorteilhaft betont. Auch Morgenröcke bis Grösse 56.



Ihr Modegeschäft
für Grössen 42-56
Limmatquai 116, 8001 Zürich
Tel. (01) 252 06 43
Haus Konditorei Kleiner

Solis «Rival» – der Profi im Haushalt

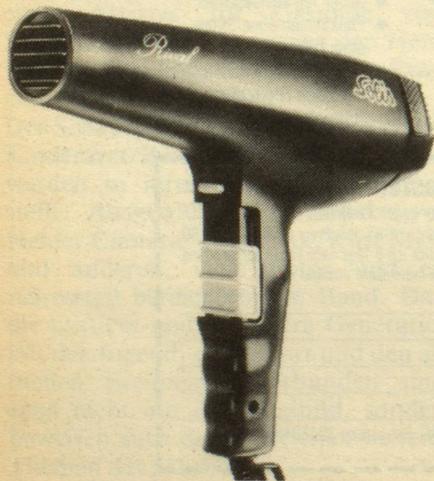
Mit dem formschönen und handlichen Solis «Rival» stellt Solis in der eigenen Fabrikation in Mendrisio u. a. einen Haartrockner für höchste Ansprüche her.

Drei verschiedene Modelle, alle dreistufig von 300-W-Schonstufe für Kinder und sensible Haare bis 1200 W für Erwachsene, mit zusätzlicher Kaltlufttaste auf jeder Heizstufe für alle modernen Frisuren.

Weitere Solis-«Rival»-Attribute sind zweijährige Vollgarantie, 100 Prozent Schweizer Qualität, 3 m Kabel, abnehmbarer Haarfilter, unzerbrechliches Gehäuse in braun, elfenbein oder rot, optimale Bedienung für Links- und Rechtshänder.

Solis gilt seit 75 Jahren als Begriff für qualitativ hochstehende Schweizer Produkte.

Solis-Apparatefabriken AG,
8152 Glattbrugg, Tel. 01/810 18 18.



Massageschule Massein für die Ausbildung in Massage am gesunden Körper

Die Massage lockert den vom Alltags- änger angespannten und verspannten Körper, kurbelt den träge gewordenen Kreislauf und Stoffwechsel an und verhilft so zu neuer Spannkraft und Lebensfreude, zu einer allgemeinen Harmonisierung und zu mehr Ruhe und Gelassenheit.

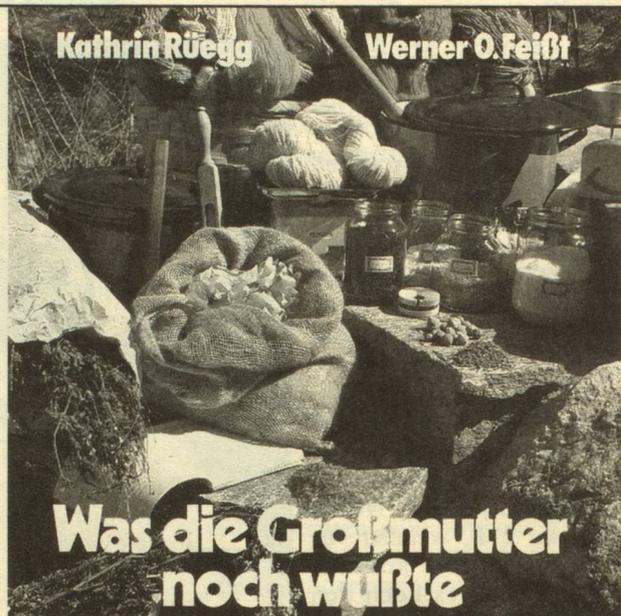
Anforderungen, die an die Massage gestellt werden:

- Sie soll als angenehm und wohltuend empfunden werden.
- Sie soll prophylaktisch wirksam sein zur Erhaltung der Gesundheit.
- Sie soll in direkter Wirkung Muskeln lockern, Verkrampfungen und Verspannungen lösen.
- Sie soll auf reflektorischem Weg die Körperfunktionen und die Tätigkeit der Nieren und Stoffwechselorgane anregen.

Um all diesen Anforderungen, die an eine gute Massage gestellt werden, gerecht zu werden, braucht der Schüler als erstes eine seriöse und gründliche Grundausbildung.

Eine solche Grundausbildung wird in der Massageschule «Massein» seit nunmehr knapp zehn Jahren angeboten. Die Schule liegt mitten in Zürich, an der Weinbergstrasse 24, und ist vor allem auch für auswärtige Schüler gut erreichbar (5 Minuten vom Hauptbahnhof).

Die Schüler erlernen bei «Massein» im Intensivunterricht in kleinen Gruppen (2 bis 4 Schüler), und die Unterrichtsstunden lassen sich zeitlich individuell nach den Wünschen der Schüler einrichten. Der Unterricht kann tagsüber, aber auch abends besucht werden. Der ganze Grundkurs für die klassi-



168 Seiten mit 84 Farbfotos, 32.80

Das originelle Sachbuch ist ideal zum Blättern, Lesen, Ausprobieren und gehört deshalb in jeden Haushalt. Kathrin Rüegg hat in Grossmutter's Schatzkästlein gekramt und bietet ihrer großen Leserschaft eine Fülle von alten Rezepten, die «in» sind.

Bilder und Zeichnungen erklären die Tips für jede Jahreszeit aus Küche, Garten und Stall. Dank einem detaillierten Register ist es gut zu handhaben. Für alle SW-3-Zuschauer kommt endlich das Buch zur Sendung auf den Markt.

Albert Müller Verlag AG
Postfach 382, CH-8803 Rüschlikon-Zürich



Gymnastik- und Tanz-Dresses aus der Collection



Bezugsquellen und Farbprospekte durch «Zofina», Schaub + Cie. 4803 Vorderwald Telephone 062 / 51 05 05

Kloten-Kloten nonstop Auf den schönsten Routen



Wir zeigen Ihnen unsere faszinierenden Berge, Seen und Städte aus der Vogelperspektive. War das nicht schon lange Ihr Traum? Rufen Sie uns an oder kommen Sie gleich vorbei. Wir fliegen ab April täglich ab 10.00 Uhr bei guter Witterung.

Achtung!! Suchen Sie ein wirklich originelles Geschenk? Versuchen Sie es doch einmal mit unserem «Geheim-Tip», einem **Rundflug-Gutschein**.

Rundflug MFGZ, Postfach 8058 Zürich-Flughafen
01 / 813 74 63 (für Gutscheine)
01 / 814 26 20 (Reservationen)

Winter – Zeit der gemütlichen Tafelrunden

Der Winter mit seinen langen Abenden lädt besonders dazu ein, sich in den eigenen vier Wänden behaglich einzurichten und mit der Familie und mit Freunden ein paar entspannte Stunden zu verbringen beim Essen, beim fröhlichen Gespräch oder bei einem Hobby. Etwas Gutes aus der eigenen Küche darf dabei natürlich nicht fehlen. So servieren wir den Feinschmeckern vielleicht eine raffinierte Fischterrinen und verwöhnen die gemütliche Jassrunde nach dem Spiel mit einem Saucisson im Brotteig. Rezepte dazu? Die sind, zusammen mit 160 anderen Rezepten für 4 Jahreszeiten, im reichbebilderten Kochbuch «Saison-Spezialitäten» aus dem Koch-Studio-Verlag.

Die Leserinnen des «Schweizer Frauenblattes» können auch diesen Winter vom Spezialpreisangebot des Koch-Studios profitieren und das Kochbuch mit dem Bon in diesem Heft Fr. 9.80 statt Fr. 14.80 beziehen. «Saison-Spezialitäten» ist übrigens ein beehrtes Mitbringsel! Saisongerecht ko-

Schön und bequem beim Sport

«Zofina» hat für jede Figur den passenden Turn-, Gymnastik- und Tanzdress geschaffen. Die Modelle aus hautfreundlicher Baumwolle mit den unsichtbar eingestrickten Lycra-Fäden ergeben eine fantastische Elastizität und garantieren auch Ihnen ein angenehmes Tragen.

Gönnen auch Sie sich schöne sportliche Stunden mit «Zofina». Mit einem funktionell und modisch richtigen Dress macht Fitness noch mehr Spass. In Ihrem Sportgeschäft wird man Sie gerne über die verschiedenen Modelle und Farben beraten. Oder fragen Sie direkt beim Hersteller: «Zofina», Schaub + Cie. AG, 4803 Vorderwald.

chen heisst es auch beim Kochstudio-Menüphon. Auf der Telefonnummer (01) 2027373 hören Sie jeden Tag einen aktuellen Menüvorschlag mit Rezepten. Es lohnt sich, die Menüphon-Nummer öfters zu wählen.

Kochen, was der Winter bietet!

Kochen Sie jetzt mit den Frischprodukten und Spezialitäten des Winters.



Das reichbebilderte Kochbuch **Saison Spezialitäten**

hilft Ihnen dabei mit 40 erprobten Winterrezepten. Für die übrigen Jahreszeiten finden Sie darin weitere 120 Rezepte. Profitieren Sie jetzt vom Spezialpreis-Angebot Fr. 9.80 statt Fr. 14.80 (gültig bis 31.3.85).



Jetzt bestellen **Fr. 9.80**

Bestellcoupon

Ja, ich möchte saisongerecht kochen und bestelle

601 Expl. Saison Spezialitäten **Fr. 9.80**

Vorname Name

Strasse

PLZ

Ort

Senden Sie kein Geld und keine Briefmarken. Sie erhalten die Sendung mit Einzahlungsschein.

Bestellcoupon ausschneiden und einsenden an: Koch-Studio, Postfach, 8099 Zürich.

01 148

FREUDE BEREITEN -
einmal anders!

Versierter Berufspoet schreibt Ihr persönliches Festgedicht zu jedem Anlass:

Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Geburt, Familienfest, Party, Jubiläum, als Dankeschön, Vereins- und Geschäftsfeier, Todesfall usw., ferner Ansprachen, Festreden

Werbebriefe (auch in origineller Reimform), **Slogans, Verfassen und Halten von nichtkirchlichen (überkonfessionellen) Abdankungsreden**

Berthold Redlich, 4055 Basel
Tel. (061) 39 96 28

UND AUFBEWAHREN!

BITTE AUSSCHNEIDEN

Schenken - ganz anders!

Immer wieder kommt man in die Lage, dass man zu einem Fest oder einem Jubiläum etwas schenken sollte, doch was? Manchmal bringt einen die eigene Fantasie nicht weiter, oder das Festkind «hat ja schon alles!» Deshalb hier unser Geheimtipp:

Berthold Redlich, professioneller Hauspoet zu Basel, schreibt seit einigen Jahren Ihr persönliches Gedicht zu jedem Anlass. Sie geben ihm telefonisch oder schriftlich die Details an, die Sie in dem Gedicht haben möchten, und der gewandte Berufsdichter liefert Ihnen eine ganz individuell zugeschnittene Versarbeit ab, wie Sie sie nicht so rasch irgendwo bekommen können und mit der Sie grosse Freude und Überraschung bereiten werden.

Zu Verlobung, Hochzeit (auch Silberne und Goldene), Geburt, Familienfest, Jubiläum, Party, Hauseinweihung, Beförderung, Geschäfts-, Firmen- und Vereinsanlass, als Begrüssung oder als Danksagung, aus Liebe (auch das gibt's!), ans Krankenbett oder zu Todesfall - Berthold Redlich trifft durch seine grosse Erfahrung und sein seltenes Einfühlungsvermögen stets den richtigen (kultivierten) Ton! Auch für Werbebriefe (in Prosa oder in origineller Reimform) und Slogans, für Begrüssungsansprachen und Festreden steht der Hauspoet zur Verfügung. Für Mithilfe bei schriftlichen Dingen kann man sich an ihn wenden (Behördebrieve und andere wichtige Schreiben); er überarbeitet Tagebücher, Aufzeichnungen und Texte aller Art. Besonders subtil: Redlich verfasst und hält gediegene nichtkirchliche (überkonfessionelle) Abdankungsreden, mit viel Anerkennung und Zustimmung.

Zwerge

und viele andere Figuren aus unzerbrechlichem Material sind schöne Geschenke.

Gratiskatalog verlangen.
HERGA Figurenversand
3532 Zäziwil 2

Tel. (031) 91 04 49 (nachmittags)

Kennen Sie braunen Tee?

Es gibt für mich kein zarteres Getränk als einen Formosa Oolong Tee. Golden in der Farbe, fein und aromatisch im Geschmack, sanft in der Wirkung.

Geschmacklich ist der braune Tee (Oolong) dem Schwarztee sehr ähnlich, jedoch ist er leichter und wird auch bei längerer Ziehzeit nicht bitter. Im Unterschied zum Schwarztee ist der Oolong nicht fermentiert, er wird nach einem alten Verfahren von Hand verarbeitet, indem man das gepflückte Blatt in den Handflächen rollt bis es braun wird und Aroma entwickelt.

Oolong-Tee kann wie Schwarztee zubereitet werden. Wollen Sie aber aus diesem Spitzentee das Beste herausholen, empfehle ich Ihnen folgende Zubereitung:

- Kanne vorwärmen
- 1 gehäufter Teelöffel pro Tasse (2g) oder 6 Teelöffel/Liter
- frisches Leitungswasser aufkochen und auf 90°C abkühlen lassen (ca. ½ Minute bei offener Pfanne)
- aufgiessen und 5 Minuten ziehen lassen, dann absieben bzw. Netz/Kanneneinsatz entfernen.

«Man trinkt Tee, damit man den Lärm der Welt vergisst»
T'ien Yi-Heng

Versand und Verkauf



Wir verkaufen und versenden:
● Über 100 Sorten Tee. Vom klassischen Schwarztee über allerfeinste Formosa-Oolongs bis zu den schönsten und teuersten Grünteest. ● ARIES-Kräuter, biologisch-dynamisch angebaut, sorgfältigst verarbeitet ● Teegeschirr, Bücher über Tee, Samoware, Teedosen, Gewürze aus aller Welt, engl. Teegebäck und nicht zuletzt über 30 Sorten Honig.

Telefonieren oder schreiben Sie uns, wir schicken Ihnen unsere Liste.

Länggass-Tee, Länggasse 47,
3012 Bern
Telefon (031) 24 15 28

Am eigenen Leib erfahren

Wer seinen Beruf im Sitzen ausübt, kennt sie; wer sich anschickt, die «besten Jahre» zu geniessen, kennt sie - die Volkskrankheit Nr. 1: Kreuzschmerzen, Verspannungen im Hals und Nacken, Bandscheibenbeschwerden. Und wer bereits beim Orthopäden war, kenn auch dieses: nämlich das herkömmliche Sammelsurium an therapeutischem Gerät.

Was sie alle gemein haben, ist, dass sie entweder wenig wirksam oder aber wenig angenehm sind. Am eigenen Leib erfahren hat dies der 50jährige Gerätebauer Leopold Müller. Als ihm schliesslich zur risikoreichen Operation geraten wurde, machte ihn die Not erfinderisch.

Zehn Jahre sind seither vergangen, und Leopold Müller braucht nicht einmal auf sein Steckenpferd, das Bergsteigen, zu verzichten. Dabei ist der «Trick» denkbar einfach: Während Ihr eigenes Körpergewicht normalerweise die Wirbeläule und den ganzen Halteapparat belastet, ja staucht, wird hier der Spieß umgekehrt und eben dieses Eigengewicht dazu verwendet, den Körper schonend, aber nachhaltig «auszuhängen». Eine sinnreiche Stahlkonstruktion mit einer drehbar gelagerten Liege ermöglicht dem Benutzer, nach und nach alle Grade der Schräg-

Der tägliche ANSTAND für Gesundheit und Wohlbefinden



M-Extender

Der M-EXTENDER, das ideale Heimtherapie- und Sportgerät zur aktiven Mobilisation der Wirbelsäule, der Hüftgelenke und Muskeln sowie Förderung des Blutkreislaufes.

Eine Wohltat für die Bandscheiben durch vollkommene Entlastung.

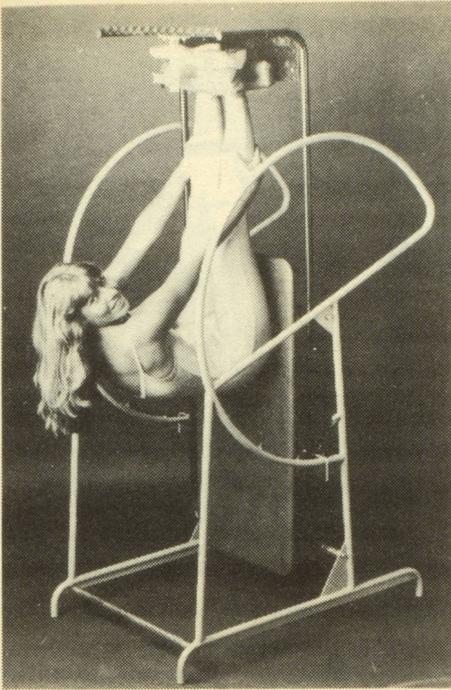
Die erhöhte Durchblutung der Organe und des Gehirns aktiviert deren Tätigkeit und steigert die Vitalität (Yogaseffekt).

Der M-EXTENDER ist das perfekte Therapie- sowie Sportgerät für Jung und Alt.

Meinem Rücken und meiner allgemeinen Gesundheit zuliebe verlange ich ausführliche Informationen kostenlos.

Name _____
Beruf _____
Str. Nr. _____
PLZ / Ort _____
Tel. _____

Bitte einsenden an: ULAG (Ultraleicht AG)
Postfach 148
9493 Mauren
Tel: 075 / 3 33 57 FR



lage bis hin zum Über-Kopf-Stehen zu erreichen, ohne fremde Hilfestellung und doch völlig sicher.

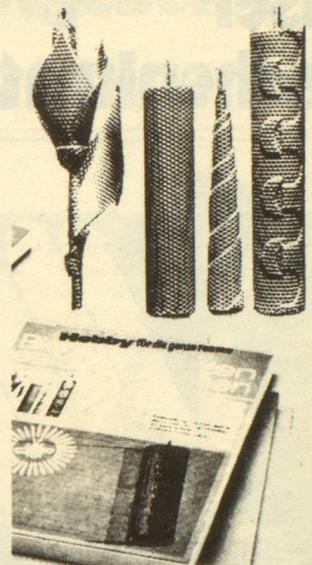
Die anregende Wirkung auf den gesamten Organismus ist ein zusätzlicher positiver «Nebeneffekt». Sie rührt von der verstärkten Durchblutung der inneren Organe her und wird von einer Aktivierung des zentralen Nervensystems begleitet. Täglich 3 x 5 Minuten kehrt man die Schwerkraft um, und die Zivilisationskrankheiten haben keine Chancen mehr.

Der «M-Extender» eignet sich gleichermaßen für Therapie und Wohlbefinden wie auch für Sport und Fitness, und zwar für alt und jung.

Bienenwachskerzen – ein ideales Geschenk

Das Bienenwachs ist ein unnachahmliches, reines Naturprodukt. Es findet jedoch nicht nur Verwendung in der Bienenzucht. Auch in der Pharma-, Textil-, Kerzen-, chemischen und Kosmetikindustrie und vielen anderen Anwendungsgebieten ist echtes Bienenwachs trotz synthetischer Produkte unersetzlich.

Bienenzüchter wissen, dass alte Waben (20 Jahre und älter) totes Kapital sind, weil, wenn die alten Waben im Stock verbleiben, allgemein die Arbeitsintensität zurückgeht und kleine, verkrüppelte Bienen entstehen, die nicht mehr fähig sind, Nektar und Pollen zu sam-



mel. Zudem erhöht sich, infolge mangelnder Widerstandskraft, die Krankheitsanfälligkeit. Fachleute empfehlen daher, den Wabenbau nie über fünf Jahre alt werden zu lassen und zum Wohle der Bienenzucht (mehr Freude, mehr Honig, mehr Wachs) jedes Jahr zwei bis drei neue Waben bauen zu lassen.

Das Material – Bienenwabenblätter und Dochten – befindet sich in der «Hobby-Schachtel» von R. Meiers Söhne AG. Was man zusätzlich benötigt: ein kleines Küchenmesser, Guetzliausstechförmli und Fantasie.

Die Wachsblätter können – bei Raumtemperatur aufbewahrt – sofort gerollt werden, und für Verzierungen ausgestochene Teile werden einfach an die Kerze gedrückt. Eine genaue Anleitung sowie Tips für ein gutes Gelingen liegen der Hobby-Schachtel bei.

Mit Fr.2.- pro Tag zur Idealfigur!

Für nur Fr. 2.-- Miete pro Tag nehmen Sie Ihre übergewichtigen Pfunde in Angriff. Ob Frau, ob Mann - die neue Medex - de Luxe regt durch Vibration, die Blutzirkulation und die Tätigkeit der inneren Organe an. Und zusammen mit unserer Fit-Ernährungskur, gewinnt Ihr Körper innert kürzester Zeit, seine jugendliche Straffheit und Sie Ihr selbstsicheres, gepflegtes Aussehen zurück. Tun Sie jetzt den ersten Schritt dafür.



Informations-Coupon

Ja, ich interessiere mich für Medex - de Luxe. Bitte informieren Sie mich, wie ich mit Fr. 2.-- pro Tag, meine Idealfigur zurückgewinnen kann.

Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an:
Medra AG, Schaffhauserstrasse 466, 8052 Zürich, Telefon 01/302 23 51

Rapp

Internationale Briefmarken-Auktionen

Für unsere Briefmarken-Auktionen übernehmen wir laufend Einzellose, Partien, Sammlungen und Nachlässe jeder Art zum bestmöglichen treuhänderischen Verkauf für Sie oder auch zum Ankauf gegen sofortige Barzahlung.

Die internationalen Rapp-Auktionen bieten Ihnen grosse Vorteile:

- ★ Wir sind weltweit eines der bedeutendsten Auktionshäuser für Briefmarken aller Länder der Welt.

- ★ Weil Rapp-Auktionen besondere Auktionen sind, nehmen seit Jahren jeweils über 2000 Personen aus aller Welt persönlich daran teil. Unsere Versteigerungen gehen in der Nähe des Flughafens Kloten, in einem der schönsten Hotels von Zürich, im «International», über die Bühne.
- ★ Wir offerieren Ihre Briefmarken mit unseren Luxuskatalogen über 14000 aktiven Philatelisten, Anlegern und Investoren in allen fünf Erdteilen.
- ★ Rapp-Auktionen gelten als internationales Konjunktur-Barometer der Philatelie; es wird weltweit darüber berichtet.
- ★ Profitieren Sie von unseren grosszügigen Vorauszahlungen. 50 bis 60 Prozent des mutmasslichen Erlöses stehen Ihnen auf Wunsch bei Übergabe der Marken jederzeit zur Verfügung.
- ★ Referenzen? Nur Zahlen! Namen geniessen vollste Diskretion. Im Verlauf der letzten zehn Jahre haben uns 4830 Sammler, Erbgemeinschaften, Banken und öffentliche Institutionen das Vertrauen geschenkt. Im Auftrag dieser Einlieferer haben wir Briefmarken im Wert von 120 Millionen Franken versteigert.

Gerne beraten wir Sie ausführlich, für Sie unverbindlich und kostenlos, über alle Möglichkeiten und Vorzüge der internationalen Rapp-Auktionen in Zürich. Verlangen Sie unsere Einlieferungskonditionen, Referenzen, frühere Auktionskataloge und Ergebnisberichte!

Peter Rapp

Intern. Briefmarken-Auktionen
Toggenburgerstr. 139 9500 Wil SG
Telefon (073) 23 77 44

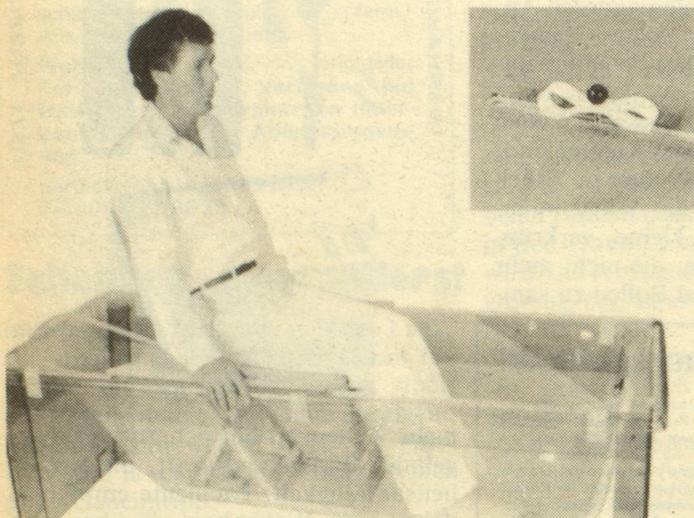
Coupon für unverbindliche Gratis-Informationen

Name: _____

Strasse: _____ FZ

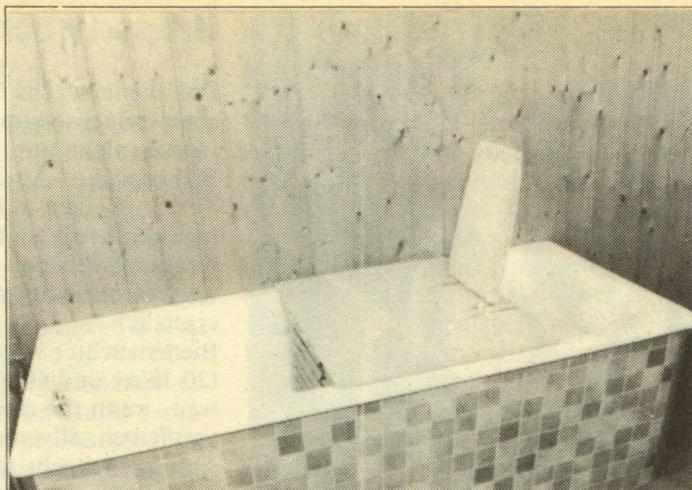
PLZ: _____ Ort: _____

Unser Geschenkratgeber



Der Minor-Aqua-Tec ist ein leicht transportierbarer, problemloser Lifter mit der ausgereiften Aqua-Tec-Technik. Das komplette Gerät besteht aus pflegeleichtem, hygienischem Kunststoff und rostfreiem Edelstahl mit einer hautfreundlichen Auflagematte.

Der MINOR-AQUA-TEC wird einfach in die Badewanne gelegt. Bauliche Veränderungen sind nicht erforderlich. Angeschlossen wird das Gerät am normalen Haushaltswasserhahn, Waschmaschinenhahn oder Duschschauch.



Unser MINOR-AQUA-TEC ist ein leicht transportierbarer, problemloser Lifter mit der ausgereiften AQUA-TEC-Technik für:

- Private Haushalte
- Rehabilitationskliniken
- Altenheime
- Krankenhäuser
- Sozialstationen

Das komplette Gerät besteht aus pflegeleichtem, hygienischem Kunststoff und rostfreiem Edelstahl mit einer hautfreundlichen Auflagematte.

Der MINOR-AQUA-TEC wird einfach in die Badewanne gelegt. Bauliche Veränderungen sind nicht erforderlich. Angeschlossen wird das Gerät am normalen Haushaltswasserhahn, Waschmaschinenhahn oder Duschschauch. Erstattung durch Krankenkasse bei ärztlicher Verordnung möglich.

Wir beraten Sie gerne unverbindlich und kostenlos.

Hausmann

Schweizerisches Medizinal- und Sanitätsgeschäft
Uraniastrasse 11, Postfach, 8023 Zürich 1
Sanitätsgeschäft und Ärztebedarf
Telefon 01/221 27 57/58



**Gesundheit
schenken!**

**MORGA
Gomfi und Wildhonig...**

- * 8 Sorten Wildfrucht-Konfitüre
- * 9 Sorten Reform-Extra
- * 8 Sorten Diabetiker-Konfitüre
- * 6 Sorten Wildhonig

Alle naturrein – kalorienarm – ohne Konservierungsmittel –
ohne Farb- und Aromastoffe
...in der attraktiven Geschenkpackung zu 3 oder 6 Gläser à 60 g
...das überraschende, hochgeschätzte Mitbringsel
für 100 Gelegenheiten!

MORGA Gschänkgomfi – natürlich aus
dem Biona Reformhaus

MORGA

**bleyle Maschen-Mode –
wenn Sie
viel unterwegs sind**



bleyle

Manchmal ist der erste Eindruck entscheidend. Mit bleyle Maschen-Mode wirken Sie immer tip-top. Frisch und faltenfrei erreichen Sie jedes Ziel. Und fühlen sich rundherum wohl. Erleben Sie bei uns, wie angenehm es ist, diese hochwertige Maschen-Mode zu tragen.

bleyle

JERSEY-MODE
DAMEN- UND HERREN-BOUTIQUE
BÄRENGASSE 10 8001 ZÜRICH
TELEFON 01 / 211 42 28

Die praktische Tür-Kleiderschiene



- Tür öffnen, Kleiderschiene einhängen
- passt an jede normale Türe
- keine Schrauben – keine Bohrlöcher
- Türe lässt sich problemlos öffnen und schliessen
- aus Aluminium, 60 cm breit, 6 Haken, verschiebbar
- leicht im Gepäck mitzuführen (ca. 200 g schwer)

Kann überall plaziert werden: Schlaf-, Kinder- und Badezimmer, Küche, Keller, Estrich, als Zweit-Garderobe, Ferienhaus, Ferienwohnung, Büro, Altersheim, Hotel, Pension.

Senden Sie mir gegen Rechnung ____ Kleiderschiene(n) zu je Fr. 19.90.

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

Plz./Ort: _____

Einsenden an: Beo
B. Ullmann AG, Vorackerweg 37,
3073 Gümligen, Telefon 031/52 26 51

Unser Geschenkkratgeber

Geschenk-Ideen ganz persönlich ...

Annella ist ein kleiner Familienbetrieb, der in Zürich an der Forchstrasse 127 (nähe Hegibachplatz) ein Spezialgeschäft für ganz persönliche Geschenk-Ideen führt.

Das Sortiment wird bestimmt durch die Fieldcrest Frottiertücher. Die Kundin kann aus 15 herrlichen Farben und fünf Grössen wählen. Im weiteren führen wir Artikel wie Frotteemäntel für Damen und Herren, Küchenschürzen, Kinderlätzli und Schirme.

Das Besondere an unserer Geschenk-Idee ist sicher unsere Dienstleistung: Wir besticken unsere Artikel auf Wunsch mit Name oder Initialen. Diese Spezialität ist bis Weihnachten gratis.

Wohlbefinden und mehr Sicherheit mit

DENTOFIX®

das Haftpulver für die
dritten Zähne

Verlangen Sie eine Gratisprobe:

Name: _____

Strasse: _____

Wohnort/PLZ: _____

einsenden Dr. E. Bichsel
 an: Postfach 2377, 3001 Bern

seit 1870

**Handschuhe
gehören dazu**

BÖHNY

Zürich
 Poststrasse 5
 beim Paradeplatz, Tel. 01 211 13 44
 St. Gallen, Bahnhofstrasse 11
 Tel. 071 22 20 21

Besonderen Wert wird auf ausgezeichnete Qualität und die individuelle Beratung gelegt. Alle Artikel werden auch auf dem Postweg angeboten. Aus Kostengründen wird kein Katalog versandt. Telefonische Beratung von Montag bis Freitag, 9.30 bis 13.00 Uhr.

Annella Stickerei, Forchstrasse 127, 8032 Zürich.

«e glatti Idee...»

Flauschiges Duschtuch
 127 x 64 cm
 bestickt mit Name

Farben: weinrot,
 dunkelblau,
 dunkelbraun,
 hellbeige



Fr. 39.50

Geschenk-Idee



Fr. 44.50

Topolino mit Lederschulterträger
 Venezia mit Spazierstockgriff

Bestellung

Duschtuch 127 x 64 cm	Fr. 39.50
Topolino	Fr. 44.90
Venezia	Fr. 44.90

Anzahl	Artikel	Farbe	Wort/Name

Versandkostenanteil Fr. 3.-

Vorname _____

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

(kein Rückgaberecht)

Annella Handels AG, Forchstrasse 127
 8032 Zürich, Telefon 01/5391 51

Ehescheidung: Um die Dauer der Rentenpflicht

Praktische Rechtsfragen für die Frau

Es geht um die Kriterien bei der Festlegung der Dauer der Leistungspflicht, wenn der Ehefrau Kinder zugeteilt sind. Die Rente ist mindestens bis zum 16. Altersjahr des jüngsten Kindes und bis zur allfälligen beruflichen Wiedereingliederung der Ehefrau zuzusprechen. Das Bundesgericht bestätigt und verdeutlicht die neuere Praxis in einem Urteil vom 28. April 1983.

Die Vorinstanz hat der Beklagten gemäss ZGB 151 I eine Unterhalts- und Entschädigungsrente von 300 Franken, begrenzt auf 6 Jahre, zuerkannt. In seiner Anschlussberufung bestreitet der Kläger einen solchen Anspruch. Er möchte seiner Ehefrau lediglich eine Bedürftigkeitsrente von 200 Franken, ebenfalls begrenzt auf die Dauer von 6 Jahren, zugestehen. Dieser Auffassung kann nicht gefolgt werden. Wie der Appellationshof zutreffend festgehalten hat, ist das Verschulden der Ehefrau, falls überhaupt von einem solchen gesprochen werden kann, angesichts der gesamten Umstände des vorliegenden Falles als leicht zu bewerten, das für die Zerrüttung zudem nur eine untergeordnete Rolle gespielt hat. Das wird vom Kläger nicht ernsthaft bestritten. Auf der anderen Seite aber muss das Verschulden des Klägers selbst als durchaus gewichtig betrachtet werden. Dass daneben erhebliche objektive Faktoren mit zur Ehezerüttung beigetragen haben, vermag den Kläger unter dem Gesichtspunkt von ZGB 151 nicht zu entlasten.

Der Appellationshof hat daher zu recht einen Unterhaltersatz- und Entschädigungsanspruch der Beklagten gemäss ZGB 151 bejaht. Fraglich ist demnach nur, ob eine entsprechende Rente unter den hier gegebenen Verhältnissen auf Dauer hätte zugesprochen werden müssen, wie es die Beklagte verlangt. Sie verweist zur Begründung ihres Anspruchs auf die bisherige Rechtsprechung des Bundesgerichts, wonach immer dann, wenn Kinder aus der Ehe hervorgegangen und der Mutter zugeteilt worden sind, eine zeitliche Begrenzung der Rente grundsätzlich auszuschliessen war. In einem neuen Entscheid hat das Bundesgericht indessen an dieser Praxis nicht mehr festgehalten.

Es hat darauf hingewiesen, dass die bisherige Betrachtungsweise der wirklichen Lage nicht immer gerecht werde; denn es könne nicht gesagt werden, dass jede Frau, die Kinder geboren und aufgezogen hat und deren Lebensbedingungen sich dadurch zugegebenermassen grundlegend und dauernd ver-

ändert haben, infolge der Scheidung auch stets einen dauernden finanziellen Schaden erleide. Vielmehr sei in jedem konkreten Fall abzuklären, ob eine geschiedene Frau trotz Kinderbetreuung sich auf längere Sicht eine wirtschaftliche Situation werde schaffen können, in der sie nicht schlechter gestellt sein werde, als wenn sie die Ehe nicht eingegangen wäre. Treffe dies zu, rechtfertige sich eine lebenslange Bindung finanzieller Art an den früheren Ehegatten im Sinne einer Dauerrente nicht. Gemäss dieser neuen Rechtsprechung sind bei der Abklärung der Dauer der Leistungspflicht folgende Faktoren zu berücksichtigen: die Dauer der Ehe, die Schwere des Verschuldens des pflichtigen Ehegatten, das Alter und der Gesundheitszustand des anspruchsberechtigten Gatten, seine Ausbildung, seine finanzielle Situation und die allgemeine Wirtschaftslage sowie die dem Gatten wieder offenstehende Möglichkeit, ganz oder teilweise einer Erwerbsarbeit nachzugehen. Eine Rente ist aber mindestens für so lange zuzusprechen, als die der Ehefrau zugeordneten Kinder eine umfassende Fürsorge und Pflege benötigen, was bis zum 16. Altersjahr des jüngsten Kindes zutreffen dürfte, sowie für die mutmassliche Dauer einer allfälligen beruflichen Wiedereingliederung der Ehefrau.

Der Appellationshof hat im vorliegenden Fall alle diese Kriterien ausser acht gelassen. Er hat lediglich festgehalten, bezüglich der Dauer der Leistungspflicht des Klägers sei in Übereinstimmung mit der Vorinstanz und üblicher Praxis folgend etwa auf die halbe Ehedauer abzustellen. Ein Unterhaltsbeitrag für die Dauer von 6 Jahren sei daher angemessen. Er fügte noch bei, eine Dauerrente sei im übrigen schon deswegen nicht zuzusprechen, weil es der noch jungen Beklagten im Zeitpunkt, wo ihre Kinder dies altersmässig erlaubten, durchaus zumutbar sei, einer zusätzlichen Arbeit ausser Hauses nachzugehen. Soweit sich der Appellationshof auf die im Kanton Bern übliche Praxis, den Rentenanspruch auf die halbe Ehedauer zu beschrän-

ken, beruft, kann ihm nicht gefolgt werden. Eine solche Lösung ist zu schematisch und widerspricht dem ZGB 151/52 zugrundeliegenden Grundsatz, die Rentenansprüche nach Recht und Billigkeit, d. h. unter Beachtung aller massgebenden Gesichtspunkte und konkreter Umstände, zu bemessen. Sie ist daher mit dem Bundesrecht nicht vereinbar.

Im vorliegenden Fall ist davon auszugehen, dass die Beklagte sehr jung, im 18. Altersjahr, geheiratet hat und heute erst 32 Jahre alt ist. Ihre Kinder sind 14-, 13- und 6jährig. Die Beklagte hat keinen Beruf erlernt, was allerdings auf die Einstellung ihrer Eltern und nicht auf ihre frühe Eheschliessung zurückzuführen ist. Sie hat aber stets auf dem elterlichen Bauernhof gearbeitet und könnte daher im Zeitpunkt, in welchem ihr jüngstes Kind ins Lehrlingsalter treten wird, d. h. in 10 Jahren, diese Arbeit entweder noch ausdehnen oder eine Stelle annehmen, an der sie ähnliche Arbeit verrichten kann. Für sie hat sich in dieser Hinsicht durch die Eheschliessung nicht viel geändert. Die Voraussetzungen für die Zusprechung einer Dauerrente sind daher nicht gegeben. Allerdings wäre die Beklagte angesichts der guten wirtschaftlichen Verhältnisse des Klägers bei Fortsetzung der Ehe wohl kaum je gezwungen gewesen, durch Erwerbsarbeit für den eigenen Unterhalt zu sorgen. Das hindert aber nicht, ihr dies zuzumuten, wenn ihr jüngstes Kind 16 Jahre alt sein wird. Bis dahin hätte sie auch Zeit, sich allenfalls um eine geeignete Ausbildung zu bemühen.

Dem Begehren der Beklagten ist daher im dem Sinne teilweise zu entsprechen, als die ihr gemäss ZGB 151 I zustehende Rente während 10 Jahren, d. h. bis zum 30. November 1993 (am 22. November 1977 wurde ihr jüngstes Kind geboren) auszurichten ist.

hobby
zyt
Schweizerische
Zeitschrift
für Heimwerker-Bastler

Senden Sie mir eine Probenummer.
Telefon (01) 910 80 16
Verlag Börsig AG, 8703 Erlenbach

Name

Adresse

PLZ/Ort

Ein Sack Ballast für gute Verdauung

Viele Verdauungsbeschwerden haben ihren Ursprung in der «modernen» Ernährung. Unsere Nahrung enthält zwar alle notwendigen Nährstoffe, die unverdaulichen Faserstoffe aber fehlen unseren Nahrungsmitteln weitgehend. Und gerade diese Ballaststoffe sind für die geregelte Verdauung wichtig. Dr.-Kousa-Weizenkleie ist reich an Faserstoffen. Schon 15–30 g Dr.-Kousa-Weizenkleie täglich bewirken eine Auflockerung des Stuhls und die Vergrößerung des Stuhlvolumens. Dadurch wird die Darmperistaltik angeregt, die Darmpassage beschleunigt: Die Verdauung wird auf natürliche Weise reguliert – Laxantien werden überflüssig. Dr.-Kousa-Weizenkleie – ein Qualitätsprodukt aus der «Milupa»-Ernährungsforschung. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Schmerzhafte Periode?

Viele Frauen und vor allem Mädchen leiden während ihrer Periode drei bis fünf Tage unter Krämpfen, Nervosität und Übelkeit.

Solche Störungen entstehen dadurch, dass während der Menstruation die abgebaute Schleimhaut und das dabei austretende Blut durch Zusammenziehen der Gebärmuttermuskulatur herausgestossen werden. Dieser natürliche Vorgang geschieht bei vielen Frauen fast schmerzlos. Empfindsame Personen mit nervöser Übererregbarkeit leiden aber oft sehr stark unter diesem monatlich wiederkehrenden Geschehen. Oft treten noch Kopfschmerzen, Gelenk- und Kreuzschmerzen sowie Herzklopfen dazu.

Die neuen «Similasan»-Periodentropfen sind zu einem wirkungsvollen Komplex zusammengesetzt, der den geplagten Frauen rasch Hilfe bringt.

«Similasan»-Periodentropfen sind in Drogerien und Apotheken erhältlich.

Vitalstoffmangel – Zeichen unserer Zeit

Die heutige sehr denaturierte Zivilisationskost enthält allgemein zu wenig Vitalstoffe. Dadurch sind wir rascher verbraucht, ermüdet und erschöpft. Unsere Leistung lässt nach. Hier können wir mit Bienenpollen Ausgleich schaffen.

Die neuere Forschung hat inzwischen Erstaunliches festgestellt. So enthält der Bienenpollen zahlreiche Vitalstoffe – darunter Vitamin A, B-Gruppe, C, D und H – sowie Mineralstoffe und Spurenelemente, ausserdem eine Reihe wichtiger Aminosäuren.

Durch Bienenpollen lässt sich oft schon kurzfristig eine Verbesserung des Allgemeinbefindens erreichen, wozu gar keine grosse Mengen genommen werden, insbesondere bei geistiger und körperlicher Beanspruchung und Stress. Die Pollen geben einen Infektionsschutz und sind günstig bei unreiner, welker Haut, Haarausfall und brüchigen Nägeln.

Interessant ist, dass eine Biene pro Flug (oft mehrere Kilometer) nur rund 15 mg Pollen einbringt. Ein Bienenstock mittlerer Grösse mit ca. 50000 Bienen benötigt zur Aufzucht seiner Larven selbst jährlich bis zu 30 kg Pollen. Daher ist Pollen nicht in grossen Mengen verfügbar. Wichtig ist, dass Blütenpollen aus frischer Ernte stammen und schonend getrocknet wurden.



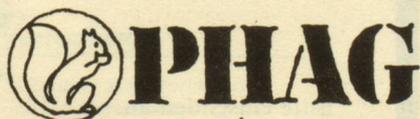
Neuroca

Schmeckt köstlich und kräftig,

wie Kaffee, wird aber aus wertvollen Getreidekörnern und Früchten bereitet:

Ein richtiges Familiengetränk.

Wird einfach in heissem Wasser oder in heisser Milch aufgelöst.



Fabrik nuzgustlicher Nahrungsmittel Gland VD

Nur der Zahnarzt reinigt Ihre Zähne weisser als Plax

Mit dem Zahnpflegemittel Plax wird rasch und gründlich der bakterielle Plaque-Zahnbelag entfernt.

Mit Plax werden Ihre Zähne strahlend weiss. Plax wird absichtlich als feinstes Mineralsalzpulver hergestellt, weil das Reinigen der Zähne kaum von einer Zahnpasta übertroffen wird. Zudem wirkt Plax durch Fluor-Zahnschmelz-Härtung kariesverhütend. Mund und Atem werden erfrischt.

Verwenden Sie zum Zähneputzen Plax, denn Plax ist stärker als Ihr Zahnbelag.

Plax Zahnpflegemittel ist nur in Apotheken und Drogerien erhältlich.



Ein reichhaltiges Programm

(pd) Das neue SSR-Programm Winter/Frühling 1984/85 liegt vor. Auf 160 Seiten präsentieren die Ferien-Macher aus der «Gelben Fabrik» in Zürich Altbewährtes und Novitäten, traditionellerweise für junge Leute in Schule, Ausbildung und Beruf von 16 bis ca. 35 Jahren.

Im Zentrum des SSR-Winterangebotes stehen wie jedes Jahr die preisgünstigen Winterferien-Pauschalangebote in den SSR-eigenen Hotels. In Leysin, Wengen, St. Moritz, Davos, Scuol und Klosters unterhält SSR-Reisen komfortable, budgetgerechte Häuser, und die klangvollen Namen dieser führenden Schweizer Wintersportplätze bürgen für gelungene Ferien, auf Piste, Loipe oder Eisbahn. Und nicht zu vergessen die ungezwungene Atmosphäre und das jugendliche, z.T. internationale Publikum in den SSR-Hotels.

Die SSR-Workshops bieten neu Tarot-Kurse, «Sagen im Bündner Oberland» (Kursleitung durch Ethnologen), ein Video-Praktikum in einem Berliner Alternativ-Studio sowie den Besuch des Karnevals von Venedig (die Masken werden selbst gebaut) an. Eine Novität findet sich in Spanien: während der «Semana santa» und der «Feria de Sevilla» zweiwöchige Rundreisen durch Andalusien im Frühling. Reichhaltig wie jedes Jahr ist das Angebot an Städtereisen sowie an verschiedenen Sportprogrammen wie Tennis/Ski, Reiten/Ski, Ski-Akrobatik und Langlauf-

wochen. Novitäten eher aussergewöhnlicher Art sind Schneeschuhlaufen und Iglubauen.

Schwerpunkt unter den Neuheiten im Fernbereich ist eine preislich ausserordentlich günstige und vielfältige Palette mit Reisen nach Kuba. Verzicht auf Luxushotels und günstige Flugkombinationen lassen die ehemalige Perle der Karibik, immer noch eine der schönsten Inseln Westindiens, für manches, auch junges Portemonnaie erschwinglich werden. Angefangen bei Sprachkursen in Havanna (4 Wochen, mit Möglichkeit eines weiterführenden Kurses) und Badeferien in Varadero reicht die Palette weiter bis hin zu Rundreisen jeder Länge mit internationalem Publikum oder Fly-Drive-Programmen. Die grösste Insel der Karibik im eigenen Fahrzeug, auf eigene Faust entdecken – 386 Jahre nach Kolumbus eine SSR-Trouvaille.

Neu im Programm findet sich auch eine sogenannte «Budget»-Rundreise durch Marokko, eine (gute) Kopie der seit diesem Jahr erfolgreich durchgeführten Reisen «Ägypten für Budgetbewusste».

Das SSR-Winterprogramm kann bezogen werden durch SSR-Reisen, Postfach, 8026 Zürich, Tel. (01) 242 3000, oder bei jeder SSR-Verkaufsstelle (in Basel, Bern, Biel, Chur, Genf, Lausanne, Luzern, Neuenburg, St. Gallen, Zürich).

Sporthotel / Restaurant DIESCHEN Lenzerheide

offeriert:

- Skipauschalwochen
- ab 8. Dezember, Januar, März, April
- inkl. Skipass, Frühstücksbuffet, Halbpension, Welcome Drink, 1 Hallenbadeintritt.
- 7 Tage ab Fr. 540.- pro Person, EZ-Zuschlag Fr. 25.- p. W.
- Langlaufwochen, 7 Tage ab Fr. 450.- pro Person
- Das Hotel liegt an ruhiger Lage, direkt im Skigebiet
- Alle Zimmer mit Bad oder Dusche//WC, Telefon, Radio

Weitere Auskunft erteilt:

**Familie G. Blaesi, 7078 Lenzerheide
Tel. (081) 34 12 22**

Wir danken

Ihnen, wenn Sie uns die Adressen von Interessentinnen melden, die unsere Zeitschrift «Mir Fraue/Schweizer Frauenblatt» noch nicht kennen, aber kennenlernen möchten. Ohne jede Verpflichtung senden wir diesen Interessentinnen drei Probenummern von «Mir Fraue/Schweizer Frauenblatt» zum Kennenlernen zu.

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

Plz./Ort: _____

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

Plz./Ort: _____

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

Plz./Ort: _____

Bitte einsenden an:
Verlag «Mir Fraue/Schweizer Frauenblatt», Postfach, 8703 Erlenbach



Schweiz - Unterengadin
Zollfreie Zone - 1720 bis 2890 m

NEU!
Wiedereröffnung
1. Dezember 84

Hotel Montana

Gehobenes, Mittelklasshaus, 50 Betten, neuzeitlicher Komfort, **Hallenbad**, Sauna, Solarium, Türkisches Dampfbad, Fitnessraum, Spezialitätenrestaurant, Lift, Exklusivparfümerie-, Bijouterie-, Kosmetikboutique.
Halbpension Fr. 58.- bis Fr. 93.-

In der Vor-, Zwischen- und Nachsaison **Silberschneewochen Fr. 520.-/702.-** - 7 Tage HP, 6 Tage Skiabo, Skibus auf Wunsch auch mit Skischule. In der übrigen Saison **Montana-Wochen Fr. 680.-/780.-** - 7 Tage HP, 6 Tage Skiabo, Skibus.

Verlangen Sie unsere Prospekte!
Hotel Montana, Fam. H. Zegg-Freytag, CH-7563 Samnaun, Tel. 084/9 51 93, Telex 74 409.

Hotel Silvretta

Neu erbautes Erstklasshotel im Engadinerstil, Zimmer/Arvenholz, gemütliche Hotelhalle/Bar mit Cheminée, urchige Bündnerstube, **Dancing**, Sauna, Solarium, Whirlpool, Shopping-Arcade, Coiffeur, Café-Bistro Elisabeth.
Halbpension Fr. 75.- bis Fr. 130.-

In der Vor-, Zwischen- und Nachsaison **Silberschneewochen Fr. 560.-/808.-** - 7 Tage HP, 6 Tage Skiabo, Skibus auf Wunsch auch mit Skischule. In der übrigen Saison **Silvretta-Wochen Fr. 817.-/1027.-** - 7 Tage HP, 6 Tage Skiabo, Skibus.

Verlangen Sie unsere Prospekte!
Hotel Silvretta, Fam. E. Jäger-Zegg, CH-7563 Samnaun, Tel. 084/9 54 00, Telex 74 409.

Zwei individuelle Hotels - ein breites Angebot!

Im Zentrum von Samnaun gelegen, durch einen unterirdischen Gang verbunden somit können die gesamten Einrichtungen beider Hotels benützt werden. **Hallenbad, Sauna, Solarium, Whirlpool, Türkisches Dampfbad, Fitnessraum, Dancing, Hotelhalle/Bar, Spezialitätenrestaurants, Cafés, Bistro, Coiffeursalon, Parfümerie- und Modeboutique, Bank usw.**
Saison: 1. Dezember 1984 - 5. Mai 1985.



INTERN. SKIARENA SAMNAUN IM ENGADIN

Ausflugsziele und Hotels – für Sie ausgesucht



DIÄT & KNEIPP-SANATORIUM
Dr. L. Felbermayer

Kuranstalt für biologische Ganzheitsbehandlung
A-6793 Gaschurn/Montafon/Austria
Ärztliche Leitung: Dr. L. und R. Felbermayer

Tel. 0043/5558/617-0, Telex 52145
RUHE - ERHOLUNG - GENESUNG
finden Sie in einem Haus mit gepflegter, österreichischer Gastlichkeit: gesunde Vollwerternährung aus biologischem Anbau.

Heilfasten-, Mayr-Kuren, Heilmassagen, Akupunktur, Neuraltherapie, Ozon-Sauerstoffbehandlung, Revitorgan-Zelltherapie, Heilmassagen und -gymnastik, Ozonhallenbad. Diätvorträge, Schulung in gesunder Küchenpraxis, Konzert- und Liederabende, Volkstanzabende auch für Senioren.

Schilaufer im Schiparadies Silvretta Nova, 30 Lifts und Gondelbahn, 60 Kilometer Abfahrten, Langlaufloipen.

Geöffnet von 7. 1. bis 13. 4. 1985 und vom 12. 5. bis 9. 11. 1985. Fordern Sie **Gratisprospekte** unter «mir Fraue» an.

Pro Tessin
7 Übernachtungen in einem Mövenpick-Hotel, mit nigelagelneuen Zimmern, herrlich klimatisiert, viel zu breiten Happy-Betten, Badezimmer mit allen Annehmlichkeiten, Farbfernseher mit sechs Programmen, Telefon-Direktanschluss. Im Ferienparadies Tessin für nur

Pro Person Fr. 280.-
inkl. Tessiner-Frühstücks-Buffer

Albergotouring
MÖVENPICK

Chiasso, Reservationen bei D. Reuter, Tel. 091/44 15 41

SAVOY
Arosa

★★★★★
SAVOY VIVRE
wo man sich trifft

Ihr *****TOP-HOTEL für attraktiv-aktive Winterferien
1.12.-8.12./8.12.-15.12./15.12.-22.12.84

SCHÖNHEITS-WOCHEN
ab Fr. 820.- inkl. Halbpension (mit oder ohne Diät)

FITNESS-WOCHEN
ab Fr. 690.- inkl. Halbpension (mit oder ohne Diät)

DEZEMBER-SKI- + LL-WOCHEN
ab Fr. 790.- inkl. Halbpension Skischule + Skipass in Appartements ab Fr. 695.-

TENNIS + SKI-WOCHEN
ab Fr. 795.- inkl. Halbpension täglich 1 1/2 Std. Tennisunterricht

- Hallenbad ● Sauna ● Massage ● Fitnessraum ● Beauty-Center ● Coiffure
- Damen/Herren ● Tennis- und Squash-Hallen ● Kegeln ● Bar/Dancing
- Rôtisserie ● Raclette-Stübli ● Garagen ● GRATISBUS zu und von den Skiliften

★ Familienarrangements ★

SAVOY-HOTEL, CH-7050 AROSA
Joe L. Gehrre, Dir.,
Tel. 081/31 02 11
Telex 74 235



Der ruhige Ferienort für jedermann zu allen vier Jahreszeiten

Kleinod zwischen Zweisimmen und Lenk

St. Stephan
im oberen Simmental

Vielfältige Wander-, Sport- und Ausflugsmöglichkeiten. Prächtiges Wintersportgebiet (Das Tor zum weissen Hochland), Langlaufloipe (13 km). Unterkunft in Chalets, Ferienwohnungen, Privatzimmer, Hotels, Gasthöfen, Lagern und Heimen.

Prospektmaterial und Auskunft:
Verkehrsverein 3772 St. Stephan
Tel. (030) 2 1951



PARKHOTEL BELLEVUE
CH-3715 ADELBODEN

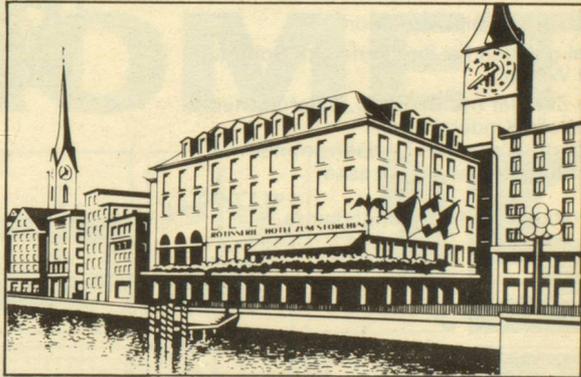
Ferien in Schnee und Sonne!
werden bei uns zu einem beglückenden Erlebnis. Halenbad, Sauna, Solarium, begleitete Skitouren, Picknicks, Gratis-Kinderbetreuung, gepflegte Dinners im Speisesaal oder gesellige Ess-Partien in unserem Scotch-Club.

NEU:
artenflügel

Zimmer zum Verlieben in 15 Variationen
Fam. H. R. Richard
Tel. 033/73 1621




Hotel zum Storchen



Schöne Banketträume direkt über der Limmat für geschäftliche und private Anlässe.

Rôtisserie
Hotel zum Storchen
Weinplatz 2, 8001 Zürich
Tel. 01/211 55 10



Hotel Edelweiss Engelberg

Zentrale, ruhige Lage, herrliche Aussicht in die Bergwelt, schöne Aufenthaltsräume, Aussichtsterrasse, Liegewiese, Frühstücksbuffet, freundliche, gemütliche und familiäre Atmosphäre – eigener kostenloser Kindergarten!

Preisgünstig

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Fam. S. Oehen, Telefon 041 / 94 12 04



Schönheitsfarm

Haus Kapellenblick

Südschwarzwald, 1020 m
7668 Todtnauberg,
Telefon 07671/705

Angebot: ein einmaliges Kursprogramm für sie und ihn. Entschlackung und Gewichtsreduktion durch schmackhafte Vollwertkost in Verbindung mit Kräutern aus eigenem biologischen Anbau. Täglich Entspannungstraining. Gymnastik für spezielle Bereiche und Ganzheitskosmetik. Die reine Schwarzwaldluft und die gepflegte Atmosphäre des Hauses sorgen für Harmonisierung des ganzen Menschen. Unterkunft in Komfort-Appartements. Ruhige Lage mit herrlicher Aussicht.

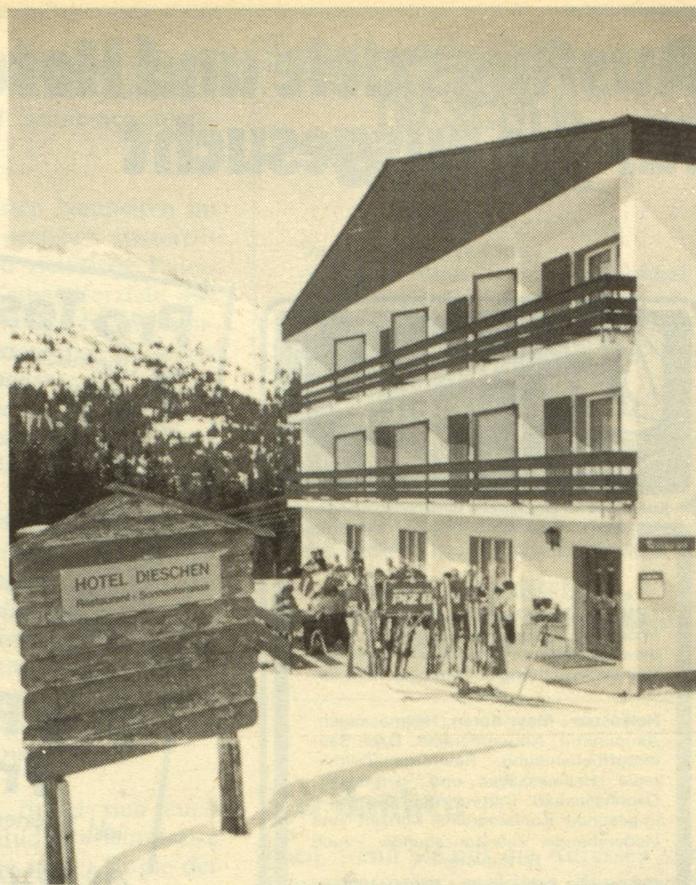
Hotel Tödiblick 8784 Braunwald

autofrei
Fam. A. Stuber-Herrmann
Telefon (058) 84 12 36



50 Jahre Familientradition
Ideal gelegen für Ihre Ferien im Sommer und Winter.
Alle Zimmer mit Bad/WC, Telefon, Radio
Spezielle Kinderzimmer
Aufenthaltsräume, Fernsehzimmer
Restaurant, Sonnenterrasse

Günstige Familienarrangements.



Das Sporthotel «Dieschen» auf der Lenzerheide ist ein neues, ungezwungenes Kleinhotel in unmittelbarer Nähe der Rothornstation und der Skiabfahrten. Es liegt ruhig und sonnig am Waldrand, mit herrlicher Aussicht auf die Bergwelt von Lenzerheide, und trotzdem nicht weit von der Hauptstrasse entfernt. Genügend Parkplätze und eine Anzahl Garagen sind vorhanden. Kinderspielplatz. Die Zimmer sind komfortabel ausgestattet mit Bad und Dusche, Privat-WC, Spannteppichen und Balkon. Radio, Telefon. Den Gästen steht für die Mittags- und Abendmahlzeiten ein gutgeführtes Restaurant zur Verfügung. Ein gemütlicher Aufenthaltsraum mit TV bietet Abwechslung und Entspannung.

Börsig AG
Drusbergstrasse 1
8703 Erlenbach
Telefon 01/910 80 16

Adressieren.

Zeitschriften, Zeitungen, Couverts. Mit oder ohne Streifband.
Das ist für uns so selbstverständlich wie beraten, setzen, drucken, klebebinden, drahtheften.

CHEFARZT: DR. ERICH RAUCH
A-9082 Maria Wörth-Dellach 450 m Seehöhe



**Gesundheitszentrum
GOLFHOTEL**
am Wörthersee – Kärnten

Kuren Sie sich gesund!

Spezialsanatorien für Diagnostik
und Therapie nach Dr. F. X. Mayr

Golfhotel - Telefon: 0 42 73/25 11
Lanserhof - Telefon: 0 52 22/77 666
Auslandsvorwahl: 0043-4273 oder 0043-5222

CHEFARZT: DR. MARTIN WINKLER
A-6072 Lans-Innsbruck 900 m Seehöhe

**Gesundheitszentrum
LANSERHOF**
bei Innsbruck – Tirol



Heilfasten - Darmreinigungs- und Milde Regenerationskuren

Für Gesundheitsüberholung, Gesamtregeneration, Magen-, Darm-, Leber- und Gallenstörungen, Darmträgheit, Übergewicht und Risikofaktoren, Stoffwechselleiden, Gicht, Rheumatismus, Herz-, Kreislauf-, Wirbelsäulenschäden, vegetative und psychosomatische Störungen, vorzeitiges Altern, Kururlaub.

Bauchbehandlung nach Dr. Mayr, Spezialmassagen nach Dr. Rauch, Lymphdrainagen, Reflexzonenbehandlungen, Kneipp-anwendungen, Schiele - Kreislauftraining, Wassergymnastik, Hallenbad, Sauna, Hot - whirl; Ganzjähriger Kurbetrieb!

Verhalten, Pflege und Erziehung

Mein Freund – der Hund

Kn. Kaum ein Tier ist dem Menschen so vertraut wie der Hund: In über zehntausend Jahren hat er sich zum Helfer, Wächter, zum Arbeits-, Spiel- und Hausgenossen, ja, zum engsten Freund des Menschen entwickelt. Mit dem vorliegenden Buche gibt der Verlag «Das Beste» dem Hundehalter ebenso wie dem Hundekenner und -liebhaber ein Werk in die Hand, das

kaum eine Frage zum Thema «Hund» offenlässt und auf über 380 Seiten der Vielfalt und Besonderheit der verschiedenen Hunderassen Rechnung trägt. Schon die Wahl des geeigneten Hundes aus dieser Vielzahl von Rassen ist nicht leicht. Soll der Hund für eine besondere Aufgabe eingesetzt werden, oder ist er ganz einfach vierbeiniger Freund und Spielkamerad? Ist in diesem oder jenem Falle ein Rüde oder eine Hündin vorzuziehen? Mit exakten Beschreibungen von 150 Hunderassen stellt das Buch einen unentbehrlichen Ratgeber bei diesen Fragen dar. Farbige Zeichnungen erlauben eine eindeutige Identifikation der einzelnen Hundetypen; geschichtliche Zusatzinformationen über Herkunft und Abstammung der betreffenden Rasse runden die nach Gruppen geordneten Darstellungen ab. Ist die Wahl getroffen, so stellen sich Fragen in bezug auf Haltung, Erziehung, Dressur, Ernährung, Pflege oder gar Zucht. Darüber hinaus erfährt man etwas über mögliche Krankheiten und deren Vorbeugung. Kurz, alle Probleme, die sich bei der Haltung eines Hundes ergeben, werden in diesem Werk verständlich und übersichtlich beantwortet und anhand farbiger und schwarz-weißer Fotos erläutert. Von grossem Nutzen dürften auch die gesetzlichen Vorschriften über Haltung und Zucht sowie die Angaben



über kynologische Vereine darstellen. Ein Register und ein Verzeichnis der Fachausdrücke vervollständigen diesen idealen Ratgeber für alle Hundefreunde.

Mein Freund – der Hund, Verhalten, Pflege und Erziehung; 384 Seiten, 150 Farbfotos, 235 farbige Zeichnungen, 85 Schwarz-Weiss-Abbildungen, Format 16,9 x 28,7 cm, abwischbarer, mehrfarbiger Einband, Verlag «Das Beste aus Reader's Digest AG», Postfach, 8021 Zürich.



TIERHEIM LINDENBERG

Hämikon
Tierheim Lindenberg
6285 Hämikon
Telefon 041-852012

Wir pflegen: Hunde
Katzen
Exoten
Heimtiere
Terrororientierte
Gifttiere

Wir bieten für Ihre Tiere:

- grosse Ausläufe
- geheizte Boxen (Winter)
- geprüfte Tierpfleger
- Tierärztliche Betreuung

Öffnungszeiten:
Montag Samstag: 9.00 - 11.00 h 14.00 - 18.00 h
Sonntag: geschlossen

Bitte telefonische Voranmeldung

Auch Tierpatienten werden von uns fachkundig und liebevoll gepflegt.



Für Hundartikel

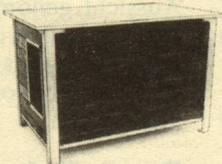


Rustica-Hütten: Höhe 0,75 m, Breite 0,75 m, Länge 1,20 m. Außenverkleidung Fichtenbretter, Nut- u. Feder 15 mm stark, vollisoliert. Dach abnehmbar, auf verzinkten Füßen stehend, Deckel, Kanten u. Schlupf mit verzinktem Stahl eingefaßt. Patent angemeldet. Mit Flachdach Fr. 345.-; mit Schrägdach Fr. 390.- mit Giebeldach Fr. 510.-



Rustica-Hütten mit Vorraum: Höhe 0,75 m, Breite 0,75 m, Länge 1,60 m, vollisoliert, sonst Ausführung wie nebenstehend. Patent angemeldet. Mit Flachdach Fr. 410.-; mit Schrägdach Fr. 470.- mit Giebeldach Fr. 630.-

Klarsichtpendelklappe: Fr. 35.-



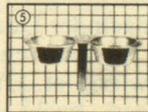
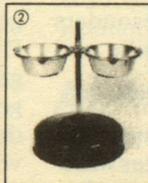
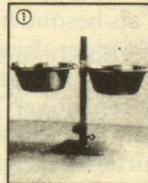
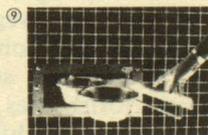
BROMET

BROMET-Futtergeräte

sind verzinkt und höhenverstellbar.

Die Schüsseln sind aus Edelstahl und werden durch einfaches Drehen verriegelt.

Im Preis sind die Schüsseln inbegriffen



Inhalt	2,0 Ltr.	3,5 Ltr.
Bild 1: zum Festschrauben an Wand oder Boden	Fr. 90.-	100.-
Bild 2: für Wohnung und Zwinger selbststehend	Fr. 91.-	102.-
Bild 3: Wandring zum Anschrauben	Fr. 28.-	32.-
Bild 4: Bodennapf	Fr. 36.-	41.-

Inhalt	2,0 Ltr.	3,5 Ltr.
Bild 5: zum Einhängen	Fr. 84.-	93.-
Bild 6: Wandring für Gitter oder Stäbe	Fr. 35.-	39.-
Bild 7: Doppelwandring für Gitter oder Stäbe	Fr. 90.-	96.-
Bild 8: Automatisches Tränkebecken zum Anschluß an die Wasserleitung	Fr. 92.-	

Bild 9: Schwenkbarer Futterständer mit Doppelrahmen zum Einschrauben Fr. 120.-

BREMET AG (vorm. H. + B. Egli), 9403 Goldach, Telefon (071) 41 23 18

Frauenszene Schweiz

Bürgerrechtsfrage verschoben

Nachdem Volk und Stände am 4. Dezember 1983 die verfassungsmässige Grundlage für eine Neuregelung des Bürgerrechts gutgeheissen hatten, legte der Bundesrat bereits Mitte April 1984 die Botschaft für eine entsprechende Gesetzesrevision vor. Um der Gleichberechtigung – seit 1981 in der Bundesverfassung verankert – auf diesem Gebiet möglichst rasch zum Durchbruch zu verhelfen, wurde in einem ersten Schritt die Neuregelung der Weitergabe des Bürgerrechts einer schweizerischen Mutter an ihre Kinder beantragt. Die Teilrevision des Bürgerrechtsgesetzes, welche die Gleichberechtigung von Mann und Frau in der Weitergabe des Bürgerrechts verwirklicht, wird frühestens auf Mitte 1985 in Kraft treten.

In der zuständigen Sektion Bürgerrecht des Eidg. Justiz- und Polizeidepartements (EJPD) wird die Verzögerung bedauert, da man von Bundesrats- und Verwaltungsseite alles daran gesetzt habe, die im Zeichen der Gleichberechtigung von Mann und Frau als dringlich erachtete Neuregelung früher zu verwirklichen. Nun wird die Vorlage auf die Winter-session verschoben.

Gertrud Wilker gestorben

Nach langer Krankheit ist in Bern am 25. September die Schriftstellerin Gertrud Wilker gestorben. Sie wurde am 18. März 1924 als Gertrud Hürsch geboren. Sie wohnte später im bernischen Herrenschanen. In ihren Werken beschäftigte sie sich besonders mit der Rolle der Frau in Familie und Gesellschaft.

Erst mit 35 Jahren hat sie ihr erstes Buch, «Der Drachen, ein Gespräch», veröffentlicht, sechs Jahre später «Elegie auf die Zukunft», ihren ersten Roman. Damit schien der Durchbruch geschafft; regelmässig erschienen – wenn auch nicht mit grosser Breitenwirkung – ihre Romane und Erzählungen: «Einen Vater aus Wörtern machen» (1970), «Altlager auf kleinem Feuer» (1971), «Jota» (1973), «Winterdorf» (1977), «Blick auf meinesgleichen – 28 Frauenporträts» (1979), «Nachleben» (1980). Ihr letztes Buch, der Gedichtband «Feststellungen für später», erschien 1981; Gertrud Wilker hatte sich schon sehr viel früher mit Lyrik befasst.



Manpower-Argus-Preis 1984 an Elisabeth Hörler

Schon im September 1983 wurden die Journalisten der Schweizerischen Wirtschafts- und Sozialpresse zur Teilnahme am Grossen Preis «Manpower-Argus» aufgefordert. Dazu wurden sie gebeten, ihre zwischen dem 1. September 1983 und dem 31. Mai 1984 zum Thema «Die Auswirkungen der technologischen Veränderungen auf den Menschen» veröffentlichten Artikel an Manpower zu senden.

Die Jury für die deutsche Schweiz hat Elisabeth Hörler für ihren besonders wertvollen Beitrag ausgezeichnet. In ihrem im September 1983 in der «Annabelle» erschienenen Artikel «Bettlach nach Fabrikschluss» erweist sich die Autorin bei der Untersuchung der gesellschaftlichen und menschlichen Auswirkungen der Industriewandlungen als besonders feinfühlig.

Die Modernisierung der Produktionsgeräte sowie die Abschaffung eintöniger, repetitiver Aufgaben, welche nun durch Maschinen verrichtet werden, verurteilen ausgerechnet diejenigen zur Arbeitslosigkeit, für welche wegen mangelnder Qualifikation und Mobilität die notwendige Umsattlung sehr schwierig ist. Elisabeth Hörler ist es gelungen, nach ausführlichen Nachforschungen und zahlreichen Interviews das Thema in einem nachdrücklichen und verständlichen Stil genau zu umschreiben.

Der Fall «Bettlach nach Fabrikschluss» hat die Journalistin dazu veranlasst, die notwendige Änderung der Gesinnung im Arbeitsprozess, die in Zusammenhang mit der technologischen Entwicklung steht, zu betonen.

BFF – ein neuer Name für eine traditionsreiche Schule

Im Jahr 1888 eröffnete der eben gegründete Gemeinnützige Verein der Stadt Bern eine *Frauenarbeitsschule* mit dem Ziel, «der weiblichen Bevölkerung Gelegenheit zu bieten, sich in Handarbeiten und Haushaltungskenntnissen gründlich auszubilden». Es wurden Kurse in Weissnähen, Kleidermachen und in verschiedenen Handarbeitstechniken erteilt und von 1892 an auch Lehrwerkstätten zur Ausbildung in textilen Berufen geführt.

Noch beim Übergang der Schule an die Gemeinde Bern 1959 hatte sich die Zielsetzung der Bildungsstätte grundsätzlich nicht verändert. Bald wurde aber deutlich, dass auch der etwas modernisierte Titel *Frauenschule* den neu dazugetretenen Ausbildungen hauswirtschaftlicher und sozialer Richtung nicht mehr gerecht wurde, war er doch zu unbestimmt und einschränkend, sagte nichts aus über das Angebot und den Status der Schule und entsprach nicht mehr der zeitgemässen Auffassung von der Gleichwertigkeit der Geschlechter.

Die Schule führt folgende Abteilungen:

Textile Berufe
Hauswirtschaft
Sozial- und Sonderpädagogik
Fortbildung und Berufsvorbereitung
Der neue Name Berufs-, Fach- und Fortbildungsschule, abgekürzt BFF Bern, wurde schon vor zehn Jahren in Aussicht genommen, konnte aber erst in einer Teilrevision der Gemeindeordnung der Stadt Bern durch die Volksabstimmung vom 20. Mai 1984 festgelegt werden.

Ursula Widmer-Schmid

lic. iur. und Oberrichterin aus Vitznau, wurde mit einer sehr ehrenvollen Wahl (168 von 177 gültigen Stimmen) ins Eidgenössische Versicherungsgericht gewählt.

Berichtigung

Die Juli/August-Nummer 1984 vom Schweizer Frauenblatt stellt Jeannette Attinger als erste Kantonalpräsidentin der FDP vor. Diese Ehre kommt ihr nicht zu; denn bereits von 1974–1978 bekleidete eine Frau den Posten einer Kantonalpräsidentin. **Dr. iur. Lisa Benner-Wittwer**, Chur, stand der FDP des Kantons Graubünden in dieser Zeit vor.

Frauenszene Schweiz



Andrée Weitzel gestorben

Andrée Weitzel, ehemalige Chefin des Schweizerischen Frauenhilfsdienstes (Bild oben), ist im Alter von 67 Jahren am 20. September 1984 in Lausanne gestorben. Sie erlag einem Herzleiden. 1940 trat sie in den Frauenhilfsdienst ein und war während des ganzen Krieges aktiv. Mit über 1400 Diensttagen wurde sie 1953 an die Spitze des FHD berufen, dem sie bis 1976 vorstand. Bis 1979 arbeitete Andrée Weitzel an einem Bericht über die Rolle der Frau in der Gesamtverteidigung. Noch im gleichen Jahr wurde sie an den Sitz des Internationalen Roten Kreuzes in Genf gerufen.

Das Frauenblatt wird auf diese verdienstvolle Führungspersönlichkeit zurückkommen.

Werke schweizerischer Komponistinnen gesucht

Das vom Bundesrat einberufene Nationalkomitee für das europäische «Jahr der Musik 1985» hat dem Frauenmusik-Forum (FMF) einen Betrag von 35000 Franken zugesprochen. Das FMF möchte diesen Betrag zum Teil für Aufführungen von Werken zeitgenössischer Komponistinnen aus der Schweiz einsetzen. Interessierte Frauen können Kompositionen für maximal neun Instrumente bis Anfang Dezember 1984 einsenden.

Kontaktadresse: Emmy Henz-Dimand, Wiesenstrasse 14, 5000 Aarau.

Erstmals eine Frau im St. Galler Stadtrat

Die Jugendstaatsanwältin Helen Kaspar ist in den St. Galler Stadtrat (Stadtregierung) gewählt worden. Die freisinnige Kandidatin erreichte nach Angaben der Stadtkanzlei St. Gallen 12949 Stimmen bei einem absoluten Mehr von 7925.

Neu vom BIGA: Berufs- und Titelverzeichnis 1984

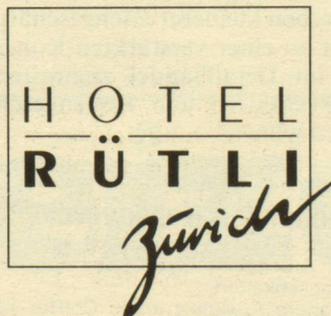
Das dreisprachige Verzeichnis (rund 100 Seiten, Format A4) gliedert sich in fünf Teile: Lehrberufe in alphabetischer Reihenfolge, Berufsprüfungen, höhere Fachprüfungen, geschützte Titel von Absolventen weiterführender Schulen, Lehrberufe in numerischer Reihenfolge. Es kann bei der Eidgenössischen Durchsachen- und Materialzentrale, 3000 Bern, bezogen werden.

Neu eröffnet!

Ihr Hotel im Herzen der Stadt Zürich

Nur ein paar Gehminuten von Zürich HB, Universität, ETH, Einkaufs- und Geschäftszentren und See.

Das preiswerte, komfortable Hotel Garni. Alle Zimmer mit Direktwahl-Telefon, Farbfernseher, WC/Dusche oder Bad.



Zähringerstrasse 43 8001 Zürich
Tel. 01-251 54 26 Telex 816037

Ehepaare können warten!

Der Bundesrat will nach wie vor an der gemeinsamen Besteuerung der Ehegatten festhalten und lehnt die Individualbesteuerung ab. In seiner Antwort auf eine Motion der Berner Nationalrätin Leni Robert verweist er darauf, dass in der Vorlage über die Steuerharmonisierung Entlastungen für Doppelverdiener vorgesehen sind, die für den Bund Einnahmehausfälle von 250 bis 270 Mio. Franken pro Jahr bewirken werden. Angesichts der prekären Finanzlage erachtet der Bundesrat es nicht als günstig, jetzt zu handeln.

Hort und Tagesheim

Das Präsidium im «Schweizerischen Berufsverband Hort und Tagesheim» hat am 1. Oktober gewechselt.

Neu ist Beatrice Otter, Colmarerstrasse 114, 4055 Basel, als Präsidentin tätig. Alle Korrespondenz, Informationen und Publikationen sind an die neue Adresse zu richten.

Wir vom Frauenblatt wünschen Erfolg und eine befriedigende Tätigkeit.

Mit Preisen ausgezeichnet

Margrit Schriber

hat vom Kanton Aargau ein Werkjahr finanziert erhalten. 20000 Franken ermöglichen es ihr, neue Werke in Angriff zu nehmen, die vielleicht ebenso beachtet werden, wie der ausgewählte Roman «Muschelgarten».

Adelheid Duvanel

las auf Schloss Kranichstein aus ihren neusten Erzählungen vor. Die Jury der «Kranichsteiner Literaturtage» lobte sie für ihre «mutigen Bilder und ungewöhnlichen Worte». Die 48jährige Baslerin erhält aus dem Deutschen Literaturfonds den Preis des «Kranichs mit dem Stein», der mit 10000 DM dotiert ist.

Miriam Cahn

lebt in Basel, ist 35jährig und arbeitet als Zeichnerin. Der zur Einweihung der «Neuen Staatsgalerie Stuttgart» gestiftete Förderpreis ging je zur Hälfte (je 15000 DM) an zwei Künstler.

Das Konsumentinnenforum Zürich befasste sich mit dem Thema «Ausverkauf». Ein kurzes Einführungsreferat der Vizepräsidentin Frau lic. iur. Lotti Allemann und die anschliessende ergebnisreiche Diskussion mit den Mitgliedern umrissen verschiedene aktuelle Fragen und Probleme der Konsumenten in diesem Zusammenhang. Sonderverkäufe, Liquidationen, Sonderrabatte, Aktionen, «Fundgruben» mit preisreduzierten Artikeln. Was ist erlaubt, was ist unseriöse «Geschäftlimacherei», wo kann der Konsument profitieren, wo liegen die mehr oder weniger sichtbaren Nachteile?

Hier eine Zusammenfassung der wichtigsten Gedanken.

Ramsch oder Glückstreffer?

Ausverkäufe werden in der Schweiz durch die bundesrätliche Ausverkaufsordnung einer kantonalen Bewilligungspflicht unterstellt. Sie sind zeitlich geregelt, dürfen also nicht beliebig über das ganze Jahr hinweg durchgeführt werden. Grundsätzlich unterscheidet die Verordnung zwischen Total- oder Teilausverkäufen (z.B. bei Geschäftsaufgabe, Umbau usw.) und den sog. Sonderausverkäufen, die wir als Saison-Ausverkäufe Ende Winter und Ende Sommer kennen. Die letzteren sind v. a. wichtig im Kleider- und Schuhhandel. Sie fördern den Umsatz der Geschäfte in einer eher flauen Zeit und schaffen Raum für neue Ware der kommenden Saison. Sie helfen, rasch veraltende Modeartikel noch an den Mann, respektive die Kundin zu bringen. Umgekehrt ermöglichen sie dem Konsumenten manchen preisgünstigen Einkauf.

Die Verordnung verbietet zum Schutz der Käufer ausdrücklich gewisse unlautere Machenschaften, so darf keine Ware «nachgeschoben» werden, die speziell für den Ausverkauf hergestellt oder eingekauft worden ist. Damit soll verhindert werden, dass dem Kunden in der Hektik des Ausverkaufs minderwertige Ramschware angedreht wird. Leider wird diesem Verbot nicht immer die notwendige Nachachtung verschafft. Es wäre zu wünschen, dass die Polizei bei derartigen Auswüchsen energischer eingreift. Von den Ausverkäufen zu unterscheiden sind alle Verkaufsaaktionen mit preislich herabgesetzten Artikeln, die in einem Ladengeschäft stattfinden. Diese sogenannten «Sondertische», «Fundgruben» usw. können das ganze Jahr über aufgestellt werden. Verboten ist es jedoch, dafür öffentliche Reklame zu machen, und die Angaben über Preisreduktionen müssen stimmen. Das heisst, der durchgestrichene alte Preis muss einem «tatsächlich gehandhabten» Preis entsprechen (der schöne Ausdruck steht

so im Gesetz – er bedeutet ein Verbot der «Mondpreise»).

Revisionsbestrebungen

Die hier skizzierte geltende Ordnung wird gegenwärtig einer Prüfung unterzogen. Es sind Revisionsbestrebungen im Gange, wonach die Ausverkaufsverordnung völlig aufzuheben wäre. Tatsächlich ergeben sich in der Praxis für die Polizei bei der Kontrolle, ob die Ausverkaufsbestimmungen vorschriftsgemäss eingehalten werden, gewisse Umtriebe und Schwierigkeiten. Eine solche Lösung würde jedoch bedeuten, dass jedem Ladeninhaber frei stünde, zu jeder beliebigen Zeit einen Ausverkauf seiner Ware durchzuführen, und zwar mit öffentlicher Anpreisung in den Medien und den Schaufenstern. Es gäbe keine einheitlichen Ausverkaufszeiten mehr, der Preiswettbewerb würde dadurch über das ganze Jahr hinweg verstärkt.

Eine ähnliche Entwicklung wäre zu erwarten, wie wir sie im Lebensmittelhandel in den letzten Jahren erlebt haben. Vor allem für das kleinere Fachgeschäft ist eine solche Entwicklung mit grossen Schwierigkeiten verbunden. Kleinere Geschäfte sind natürlich auch werbemässig im Nachteil. Sie können nicht laufend ihre Angebote den Kunden via Medien lautstark einhämmern. Es ist daher zu befürchten, dass die Aufhebung der Ausverkaufsordnung längerfristig zu einem Absterben kleinerer Fachgeschäfte und damit zu einer verstärkten Konzentration im Detailhandel zugunsten von Grossverteilern und Kettengeschäften führen würde.

Schweizer Kosmetikfirma bietet

lohnenden Nebenverdienst

Gute Arbeitsbedingungen, selbständige Arbeitseinteilung, hohe Verdienstmöglichkeiten.

Weitere Auskunft erteilt Chiffre 1033 MF, Anzeigenverwaltung «mir Fraue», Drusbergstr. 1, 8703 Erlenbach.

Schummeln

Extrem harter Preiswettbewerb bringt jedoch noch weitere Gefahren mit sich. Sortimentsverkleinerungen und möglichst versteckte Qualitätsvermindierungen des Angebots (damit der Konsument beim Kauf ja nichts davon merkt) sind üble Begleiterscheinungen. Es stellt sich daher für den Konsumenten die Frage, ob eine solche Entwicklung gesamthaft von Vorteil wäre, oder ob nicht doch gewisse zeitliche und werbemässige Beschränkungen für Sonderverkäufe vorzuziehen wären.

Ausverkauf erwünscht

Die Diskussion zeigte, dass die Konsumenten mit der heutigen Regelung eigentlich ganz zufrieden sind. Der Ausverkauf bietet vielen weniger bemittelten Käufern, speziell auch kinderreichen Familien, die willkommene Gelegenheit, besonders günstig einzukaufen. Man kann sich auf die gesetzlichen Ausverkaufszeiten hin entsprechend einrichten.

Sehr geschätzt werden dabei die Ausverkaufs-sonderrabatte auf regulärer Ware. Aber auch ständige «Fundgruben» in Geschäften sind beliebt. Sie bieten dem Konsumenten Anreiz, sich zuerst einmal umzusehen und dort einzukaufen, wo er preislich herabgesetzte Artikel zu finden hofft. Langfristig gesehen sind jedoch ein qualitativ hochstehendes, breites Warenangebot und eine Vielfalt von Anbietern auf dem Markt für den Konsumenten von grösster Wichtigkeit. Eine allfällige Revision der gesetzlichen Ausverkaufsordnung muss daher diesen Aspekten volle Aufmerksamkeit schenken. Keinesfalls darf eine Entwicklung begünstigt werden, die sich auf die Dauer für den Konsumenten nur negativ auswirken könnte.

Kontakt-Börse

Diesen Winter **Skiferien** in Grächen/Zermatt. Hotel Beau-Site***, **Hallenbad**, HP 55.-. **1 Kind unter 6 Jahren gratis**. Vor-, Nachsaison 47.-. **Preisgünstige Wohnungen, Chalets und Studios zu jeder Jahreszeit**. Tel. (028) 56 26 56

Zweisimmen / St. Stephan. 3-Zimmer-Ferienwohnung, schön inger., Radio, TV, Tel. / Tel. (031) 58 30 70.